Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 50 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 3.02, mit Postbestellgeld Mk. 3.04.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionspreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 270. Breslau, Freitag, den 18. November 1910. 21. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Ritt ins gräflich Praschma'sche Revier.

Die prachtvollen Siege der Arbeiterpartei bei den Gemeindewahlen in Breslau, Liegnitz, Haynau, Bunzlau, die Stimmenzunahmen in Waldenburg und Brieg haben in den letzten Tagen erst bestätigt, daß unser zielbewußtes Heer überall dort mutig vorwärts dringt, wo die Partei auf historischem Boden steht. Aber auch auf jungfräulicher Erde geht es mit frischen Schritten voran, das beweist die Erstarkung unserer Bewegung im Wahlkreise Heydebrands, in Militsch-Trebnitz, das beweist ebenso nachfolgende Schilderung über den ersten Einmarsch in eine der sichersten Zentrumsdomänen, in den Wahlkreis Falkenberg-[illegible]. Da dieser Bericht so reizvoll in seinen Einzelheiten und so typisch für die schlesische Agitationsarbeit ist, geben wir ihn im Interesse unserer Leser und der ganzen Oeffentlichkeit ausführlich wieder.

Am 13. September suchte Genosse Scholich bei dem Amtsvorsteher zu Schloß Falkenberg, dem Hauptsitze der schwerreichen Grafenfamilie Praschma, um die Genehmigung zur Abhaltung einer Volksversammlung nach. Groß war die Bestürzung, daß es uns gelungen war, überhaupt ein Grundstück zu erhalten. Man bestürmte den Bauern, der das Grundstück dem Maurer Weiß verpachtet hatte, doch dieser konnte nicht mehr zurück. Dem Einberufer, Genossen Scholich, wurde mitgeteilt, daß der Maurer Weiß kein Grundstück besitze, worauf dieser erwiderte, daß das die Behörde nichts angehe. Prompt kam der Bescheid, daß die Versammlung verboten wird, da sie die öffentliche Sicherheit gefährde. Da man keine Gründe hatte, gab man keine an. Auf die Beschwerde beim Landrat, eines Junkers von Zastrow, antwortete dieser, daß es in Falkenberg OS. nicht Sitte ist, Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten und daß die dortige Bevölkerung solche Versammlungen nicht wünsche. Durch das große Aufsehen, das die Versammlung erregen würde, würde sich die Bevölkerung zu Ausschreitungen gegen die Veranstalter hinreißen lassen. Auch sei das Grundstück zu klein, zu dem außerdem nur ein schmaler Fußweg mit einer Brücke, die nur ein Geländer habe, führe. In der Beschwerdeschrift, die Scholich nun an den Regierungspräsidenten sandte, heißt es unter anderem:

„Die Gründe, die der Landrat für die Versagung geltend macht, verstoßen direkt gegen die klaren Bestimmungen des Vereinsgesetzes. Es kommt gar nicht darauf an, ob und was in Falkenberg Sitte ist und ob eine solche Versammlung großes Aufsehen erregen würde. Das Vereinsgesetz vom 19. April 1908 gilt für das ganze Deutsche Reich, also auch für Falkenberg, und kennt solche Ausnahmebestimmungen nicht. Wenn die dortige Bevölkerung die Versammlung stören und Ausschreitungen gegen die Veranstalter der Versammlung begehen will, so ist es Sache der Polizeibehörde, solche Verbrechen zu verhindern. Im übrigen sind das Mutmaßungen, die durch nichts begründet sind. Der weitere Grund, daß das Grundstück zu klein wäre, ist nicht stichhaltig, da kaum der zehnte Teil der Personen zur Versammlung erscheinen würden, die auf dem Grundstück Platz haben. Der schmale Fußweg, der zum Grundstück führt, ist 1,40 Meter breit und genügt also vollkommen. Die Brücke hat zwei Geländer und nicht eins, wie der Herr Landrat behauptet, und besteht aus 8 Zentimeter starken Bohlen. Eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit liegt also nach keiner Richtung hin vor."

Diese Beschwerde half. Der Regierungspräsident hob den Bescheid des Landrats und die Verfügung des Amtsvorstehers auf. Unterdessen hatten aber unsere unermüdlichen Genossen von einer anderen Seite bereits wieder die Bestürmung der Zentrumsburg begonnen. In Weschelle, einem Vororte von Falkenberg, hatten sie Garten, Hof und Scheune von einem Bauern zu einer Versammlung gemietet. Eine Versammlung unter freiem Himmel wurde auch hier verboten. Darauf meldete Scholich eine Versammlung in der Scheune an. Der Amtsvorsteher gab ihm folgenden klassischen, aber völlig unzutreffenden Bescheid:

„Auf Ihr Schreiben vom 26. Oktober cr., wonach Sie beabsichtigen, am 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Scheune des Druschba in Weschelle eine öffentliche politische Versammlung abzuhalten, wird Ihnen hiermit die polizeiliche Genehmigung versagt, und zwar aus folgenden Gründen:

Der Häusler Druschba in Weschelle hat gegen die Benutzung seines Grundstücks Widerspruch erhoben.

Derselbe weiß auch nicht genau, ob er zur Benutzung seines Grundstücks im obigen Sinne seine Genehmigung erteilt hat.

Er gibt an, man habe ihn, als er angetrunken gewesen sei, im Gasthause die Hand zu einer Unterschrift geführt.

Unter diesen Umständen wird die Abhaltung dieser Versammlung hiermit untersagt, da der Widerspruch des Grundstückseigentümers zu einer Gefahr der öffentlichen Sicherheit führen würde (§ 7 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908).

Da der Bescheid erst am Tage vor der Versammlung in Breslau ankam, er aber auch ungesetzlich war, fuhr Scholich nach Falkenberg OS. Sein Empfang war ein überraschender. Nicht nur einige Freunde erwarteten ihn am Bahnhofe, sondern auch der Bürgermeister in höchsteigener Person war mit einigen Sicherheitsorganen erschienen. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Groß und Klein, Alt und Jung drängte sich auf die Straße. Alle Fenster und Türen waren belagert. Es fehlten nur die Ehrenpforten. War doch auch alles mobil gemacht. In der Kirche wurde vor dem Besuche der Versammlung gewarnt. Das Falkenberger Stadtblatt brachte im lokalen Teile folgende Notiz: Die durch Plakate angezeigte Volksversammlung am Sonntag in Weschelle ist polizeilich verboten worden und findet daher nicht statt. Und richtig, als unsere Genossen das gemietete Grundstück betraten, war die Scheune fest verschlossen. Der Besitzer war nicht da, es hieß er sei beim Landrat! Scholich erklärte den Versammelten den Grund warum die Versammlung nicht stattfinden könne und versprach recht bald wiederzukommen.

Nach Beseitigung dieser Hindernisse konnte nunmehr am Sonntage die Versammlung stattfinden. Auch an diesem Tage war in Falkenberg alles mobil. Umgekehrt als am letzten Mal, wurde diesmal in der Kirche für den Besuch der Versammlung agitiert. Katholische Arbeiter-, Krieger- und andere Vereine forderten ihre Mitglieder zum Besuch auf. Und so konnte am Sonntage Genosse Scholich sein Referat: „Das deutsche Volk und seine Bedrücker" vor einer großen Volksmenge halten, die unter Führung der beiden Geistlichen, des Bürgermeisters, des Kriegervereinshauptmanns und anderer Spitzen erschienen waren. Zur Leitung wählte die Versammlung den Klempnermeister Langer, Stellmachermeister Schander und den Maurer Weiß.

Der Pastor und der Kaplan, die auch vorgeschlagen wurden, lehnten ab, um sich ihre Redefreiheit zu sichern. Der Vorsitzende des Kriegervereins, der Oberförster dankte für die „hohe Ehre" und auch der Bürgermeister murmelte einige Dankesworte. Während des Referats herrschte allgemeine Stille und Aufmerksamkeit. Man sah an der Spannung und den Mienen der Versammelten, daß die Worte des Redners einen guten Widerhall fanden. Nachdem Scholich unter großem Beifall der ganzen Versammlung, die sich hauptsächlich aus Bürgern der Stadt und einer großen Anzahl Stellenbesitzer zusammensetzte, seine Ausführungen über die Schulden- und Steuer-Wirtschaft in Deutschland beendet, stieg als erster der evangelische Pastor in die Arena. Er begann seine Ausführungen mit einem Gleichnis: Der Referent hätte sich in einem grünen Gewande vorgestellt. Das bedeute die Hoffnung, daß er auch in Falkenberg neue Anhänger finden werde. Er, der Pastor habe aber ein blaues Gewand. Das bedeute die Treue, die ihn und die Falkenberger verbinde. Auch Hut und Mantel des Genossen Scholich hatten seine Mißgunst erregt, er frug verschämt, ob sich Scholich diese Sachen aus Arbeitergroschen angeschafft hätte. Er, der Pastor, könne sich so was nicht kaufen, sein Kleiderzieher sei ihm geschenkt worden. Er verurteilte den „maßlosen Ton" der Sozialdemokraten, bewies aber sofort, daß er den bösen Sozis im Tone über ist. Die Ausführungen des Referenten bezeichnete er als Lüge, Verleumdung, wüste Schimpfereien, hetzerisch usw., ohne aber auch nur im geringsten den Beweis dafür zu erbringen. Er ging sehr schnell über das Thema selbst hinweg, indem er meinte, man könne die Zahlen, die der Referent angeführt, nicht nachprüfen, wisse daher auch nicht, ob sie richtig sind. Er gab eine Misere im Deutschen Reiche zu und machte dafür Konservative, Zentrum, Liberale und — die Sozialdemokratie verantwortlich. Zum Schlusse bezeichnete er sich selbst als großen Sozialisten unter christlicher Obhut, mahnte zum Frieden und Einigkeit und forderte die Anwesenden auf, Buße zu tun. Die Sozialdemokraten bezeichnete er als erbärmliche Verleumder, die nur Haß und Argwohn, Neid und Streit in das Volk tragen und den Unglauben, der jährlich 10,000 Menschen zum Selbstmord treibe, fördere. Als die Versammlung bei diesen kräftigen Tönen murrte, schloß der liebenswürdige Mann, indem er meinte, er hätte noch viel zu sagen, aber da er nicht die Freiheit des Wortes habe, so schließe er. (Nachdem er fast ½ Stunde geredet hatte.) Nun sprang die andere Konfession in die Schranken. Der katholische Kaplan, der seine Ausbildung in München-Gladbach erhalten zu haben scheint, zeigte sofort, daß er seinem evangelischen Kollegen nicht zurücksteht. Für Moabit und Wedding sei die Sozialdemokratie verantwortlich, sie habe eine Machtprobe veranstalten wollen und daher den Krawall organisiert. Die Sozialdemokratie habe gegen Schaumwein- und Champagnersteuer gestimmt. Die Arbeiter müßten jährlich 54 Millionen in die sozialdemokratische Parteikasse zahlen, damit die Führer gut leben können. In dieser Tonart ging es weiter.

Nun trat der Oberförster, ein hochgewachsener Militär auf den Kampfplatz. Er lobte in den höchsten Tönen preußischen Drill und Disziplin. Es sei wohl richtig, daß früher sehr viel Parademarsch beim Militär geübt wurde, das sei aber jetzt anders. Sofort rief man ihm aus der Versammlung zu, daß es heute noch genau so sei. Auch der Bürgermeister versuchte sich durch einige Zwischenrufe bemerkbar zu machen und gab zu erkennen, daß ihm der Verlauf der Versammlung nicht passe, worauf ihm Scholich den guten Rat gab, nach Hause zu gehen. In seinem Schlußwort, das Scholich bei hereingebrochener Dunkelheit, unter Zuhilfenahme einer elektrischen Taschenlampe hielt, wies er die Unterstellungen und Unwahrheiten der beiden geistlichen Redner energisch zurück. Er verglich seinen Ton und den Ton der beiden Geistlichen und überließ das Urteil der Versammlung. Der rauschende Beifall bewies, daß die Versammlung seinen Worten mehr Glauben schenkte, als den zum Teil recht dick aufgetragenen Anschuldigungen der geistlichen Redner. Nachdem nach Scholich dem Wunsche der Versammlung, recht bald wiederzukommen, Erfüllung zugesagt, entließ der Vorsitzende die Versammelten, die trotz der Dunkelheit, die unterdessen eingetreten war, bis zum Ende vollzählig ausgehalten hatten. Als bereits alles ruhig auseinanderging erscholl auf einmal der Ruf aus der Mitte der Versammlung, „die Sozialdemokratie lebe hoch" und ein gewaltiges Echo antwortete. Spontan, ohne jede Vorbereitung, durchbrauste der Hochruf aus hunderten von Kehlen die stille Nacht — zum ersten Male in Falkenberg. Er brach sich an den dunklen Wänden der kleinen Häuschen und kündete, in den stillen Straßen donnernd widerhallend an, daß nunmehr die Sozialdemokratie in Falkenberg ihren Einzug gehalten hat.

Wir haben absichtlich darauf verzichtet, die Einzelheiten unserer eigenen Reden zu schildern, sondern uns mit einigen Auszügen aus den Kampfmethoden der Gegner begnügt. Unsere Ansichten werden die Falkenberger jetzt öfter und genauer kennen zu lernen Gelegenheit haben, hier in diesem Bericht kam es uns mehr darauf an zu zeigen, wie die bestverteidigten Forts des Zentrums zu wanken beginnen, und wie nach den Reden aller Honoratioren der Stadt das Hoch auf die neue Lehre trotz alledem impulsiv aus den von unseren Ideen noch unberührten Massen emporsteigt. Genossen! Die Zeiten sind günstig. Seid rührig und arbeitet in jedem Kreise für die Ausbreitung unserer Fahnen!

Politische Uebersicht.

Der verderbliche Geist der Zeit.

Ueber „den verderblichen Geist der Zeit" hat Wilhelm II., das auserwählte Instrument des Himmels, im Benediktinerkloster Beuron eine Rede gehalten, deren — wahrscheinlich zentrierter — Text von der Zentrumspresse veröffentlicht wird.

Zunächst wurde nämlich von der „Germania" die Nachricht verbreitet, Wilhelm II. habe gesagt, „daß er den Orden des heiligen Benediktus auch in unserer Zeit als einen Kulturträger ansehe, und daß bei dem verderblichen Geist unserer Zeit der Einfluß der Religion doppelt nötig sei, um Krone und Altar zu schützen. Diese schöne Stelle fehlt in dem jetzt veröffentlichten Redetext, doch enthält dieser noch immer genug Interessantes und für die Denkweise des hochgeborenen Redners Kennzeichnendes. Wilhelm II. sagte zu den Benediktinern u. a. das Folgende:

Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiter arbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, **dem Volke die Religion zu erhalten.** Dies ist umso wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgelöst hat, dessen Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann, das ist meine feste Ueberzeugung. Die Krone, die ich trage, kann hier nur einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol hierfür habe ich das Kreuz dieser Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handschreiben gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn geführt werden können und daß sie helfen sollen den religiösen Trieb, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die **Ehrfurcht vor Thron und vor Altar zu vermehren. Beide gehören zusammen** und dürfen nicht getrennt werden; darum fördere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die sie verfolgen, wie bisher werde ich Ihrer Zukunft meine Huld und meinen Segen bewahren.

An der Unterstützung des Himmels kann es ja dem Kaiser, der sich als das auserwählte Instrument des Herrn betrachtet, gewiß nicht fehlen. Es ist auch ohne weiteres anzunehmen, daß die Regierung der christlichen Fürsten, wie der Kaiser sagt, „im Sinne des Herrn" geführt wird, der Herr muß eben seinen Sinn im Laufe der Zeit geändert haben, denn als er auf Erden lebte, hielt er es mit den Armen und war kein Freund der Erhöhung von Zivillisten.

Die neueste Gnadenerklärung des Kaisers an die katholische Geistlichkeit erfolgte an demselben Tage, an dem Herr Peter Spahn und Herr August Pieper, der Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, dem Papst in Rom den Pantoffel küßten. Sie erfolgte zur selben Zeit, da die christlichen Gewerkschaften mit fliegenden Fahnen in das Lager des Unternehmertums abschwenken, zur selben Zeit, da in katholischen Seminaren nach „verderblicher Lektüre", nämlich nach modernistisch verseuchten Zentrumsblättern gehaussucht wird. Ach, es will finster werden, wohl finster überall. Aber noch gilt das Trutzwort:

Das Licht vom Himmel läßt sich nicht besprengen,
Noch läßt der Sonnenaufgang sich verhängen
Mit Purpurmänteln oder dunklen Kutten!

Die Wahrheit auf dem Marsche.

Nach einem ermüdenden Vorspiel eilt das Moabiter Justizdrama seinen entscheidenden Akten entgegen. Die Vernehmung der Angeklagten wird am Donnerstag zu Ende geführt, und dann werden die beiden Zeugen-Armeen, hier der Staatsanwaltschaft, dort der Verteidigung, aufmarschieren, um die Kraft und Glaubwürdigkeit ihrer Behauptungen aneinander zu messen.

Die Anklagebehörde, die geistig ganz unter dem Einflusse der scharfmacherischen Hetzpresse steht, hält noch immer an der Idee fest, die Moabiter Streik-Krawalle seien eine von der Sozialdemokratie verschuldete, wenn nicht gar mit Vorbedacht in Szene gesetzte „Revolte" gewesen, bei der es wie im Kriege zugegangen sei und Tausende von „Ausständigen" erbitterte Kämpfe gegen die Polizei führten. Ein Stab von Polizeioffizieren, Kriminalkommissaren, Schutzleuten, Geheimpolizisten und Arbeitswilligen wird aufgeboten, um diese Behauptung der Staatsanwaltschaft zu stützen.

Die Verteidigung bereitet dagegen den Beweis vor, daß die Moabiter Krawalle, deren Schwere durch lügnerische Berichte ungeheuerlich übertrieben wurden, durch das provokatorische Verhalten der Kupferschen Arbeitswilligen verursacht und durch Ausschreitungen von Schutzleuten verschärft worden sind, und daß die Organisationen der Arbeiter, sowohl die gewerkschaftlichen wie die politischen, nur zu Zwecken reaktionärer Wahlmache mit den Krawallen in Verbindung gebracht werden, mit denen sie selbstverständlich nicht das Geringste zu tun haben. Eine schier unübersehbare Schar von organisierten Arbeitern, Organisationsleitern, Journalisten, Personen bürgerlichen Standes mit akademischer Bildung sind bereit, mit ihren Zeugenaussagen für die Behauptung der Verteidigung einzutreten.

Auf Grund der beiderseitigen Bekundungen wird es dann möglich werden, ein objektives Bild von den Ursachen und dem Verlauf der Moabiter Vorgänge zu gewinnen. Die bürgerliche Presse wird — wenn sie es nicht etwa vorzieht, das Wichtigste der Verhandlungen zu unterschlagen — genötigt sein, ihren Lesern zu zeigen, wie sie mit den Moabiter Schlachtberichten von ihrem Leibblatt beschwindelt worden sind. Zugleich werden eine Menge von Tatsachen in die weiteste Oeffentlichkeit bringen, die bisher nur den Lesern der sozialdemokratischen Presse bekannt geworden sind. Darüber hinaus wird, wie schon jetzt feststeht, die Beweisaufnahme ganz neues Material ergeben, das sicherlich nicht so fein wird, daß der Staatsanwalt und seine politischen Hintermänner daran Freude haben könnten.

Am letzten Verhandlungstag hat sich gezeigt, daß die Staatsanwaltschaft jetzt schon Mühe hat, an ihren phantastischen Vorstellungen festzuhalten. Sie hat der Haftentlassung von weiteren vier Angeklagten zustimmen müssen, nachdem schon die berühmte „Petroleuse", die sechs Schutzleute in die Flucht geschlagen haben sollte, als kranke, hinfällige und wahrscheinlich ganz unschuldige Frau auf freien Fuß gesetzt worden war. Aber noch sitzt gut ein Dutzend harmloser Leute in Untersuchungshaft und das Gericht wird nach beendeter Vernehmung der Angeklagten auch sie aus der Haft entlassen müssen, wenn es sich nicht dem Vorwurf ungerechter Härte aussetzen will.

Die möglichst geräuschlose Aburteilung der einzelnen Angeklagten würde den Interessen der Regierung wahrscheinlich viel besser gedient haben als dieser lärmvoll in Szene gesetzte politische Riesenprozeß. Aber die Anklagebehörde hat ja durchaus die „Verbindung" gewollt, die eine Aufrollung des Gesamtbildes der Moabiter Vorgänge vor aller Oeffentlichkeit notwendig macht, und sie wird zu spät erkennen, daß sie damit nur der Sozialdemokratie gedient hat. Die Wahrheit ist auf dem Marsche, und niemandem kann sie willkommener sein als uns!

Junker und Juden im Offizierkorps.

Die Offiziere müssen so sein, wie sie den Herren Soldaten passen. Diesen Grundsatz verkündet nicht etwa Hervés „Guerre Sociale", sondern die fromme, staatstreue, sonst den unbedingtesten Kadavergehorsam predigende „Deutsche Tageszeitung" des Herrn Oertel. Eine jüdische Versammlung in Berlin, in der die Zulassung der Juden zum Offizierkorps gefordert wurde, hat diese wunderbare Wendung herbeigeführt. Das agrarische Blatt ist jetzt auf einmal voll zartester Rücksicht auf die seelischen Stimmungen der Soldaten. Es schreibt:

„Es wird niemand leugnen können, daß das richtige Verhältnis zwischen dem einfachen Soldaten und dem Offizier darin bestehen soll, daß der Soldat sich in seinem innersten Empfinden — soweit die militärische, namentlich aber die kriegerische Tätigkeit in Betracht kommt — dem Vorgesetzten verwandt fühlt, zugleich aber ihm, zunächst auf dem militärischen Gebiete, eine persönliche Ueberlegenheit zugesteht, und es läßt sich nun einmal die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der deutsche Soldat jüdischen Vorgesetzten gegenüber ganz allgemein dieses Empfinden nicht hat, und zwar weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung hin."

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die „Deutsche Tageszeitung" es für nötig hält, bei der Auswahl der militärischen Vorgesetzten auf die Empfindungen der Soldaten Rücksicht zu nehmen. Nun ist die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Soldaten gegen die Junker als militärische Vorgesetzte eine starke Antipathie haben. Weder fühlen sich die Soldaten diesen Vorgesetzten in irgend einer Beziehung „verwandt", was sich ja die adeligen Herren ganz entschieden verbieten würden, noch vermögen sie die „persönliche Ueberlegenheit" eines blaublütigen Salonleutnants anzuerkennen. Somit besteht nicht das richtige Verhältnis zwischen dem einfachen Soldaten und dem Offizier. Sollte Herr Oertel an der Richtigkeit dieser Behauptung zweifeln, so läßt sie sich auf dem Wege einer Enquete unter der militärpflichtigen Jugend ohne weiteres feststellen und dann wird die „Deutsche Tageszeitung" sicher doch nicht verfehlen in den Ruf mit einzustimmen: Hinaus mit den Junkern aus dem deutschen Offizierskorps!

Verdächtige Eile. Wie bürgerliche Blätter mitteilen, legt die Regierung Wert darauf, daß die Novelle zum Strafgesetzbuch noch vor Weihnachten im Reichstage erledigt wird. Zu dieser Novelle wollen bekanntlich die Reaktionäre eine Anzahl Verschärfungsanträge stellen, die sie mit den Vorgängen in Moabit zu begründen gedenken. Es scheint, als ob es zwischen ihnen und der Regierung zu einem gewissen Einverständnis gekommen ist. Unter diesen Umständen würde man sich im Reichstage schon gleich bei seinem Zusammentritt auf scharfe Auseinandersetzungen gefaßt machen können.

Reichsversicherungsordnung. Die Reichstagskommission verhandelte am Montag über den sehr wichtigen Abschnitt der Unfallversicherung betreffend die Rechtsstellung der Ausländer. Es wurde von unseren Genossen versucht, den § 614 a wieder zu beseitigen, der den Hinterbliebenen der Ausländer jeden Rentenbezug dann versagen will, wenn die Hinterbliebenen noch im Auslande wohnen. Besonders legte sich für diese ungünstige Bestimmung den Ausländern gegenüber die konservative Partei und von den Nationalliberalen der Abg. Semler ein. Beide befürworteten die ungleiche Stellung der Ausländer damit, daß man keinen Anlaß habe, sie so zu stellen, wie inländische Arbeiter. Von unseren Genossen wurde dem entgegengehalten, daß bei den zahlreichen ausländischen Arbeitern, Industrie und Landwirtschaft ein immer größeres Interesse an deren Beschäftigung gewinnen, wenn sie die Lasten der Versicherung nicht zu tragen brauchen. Diese Bevorzugung der Industrie, die ausländische Arbeiter in größerem Maße heranzieht, ist unberechtigt und trägt zu gleicher Zeit eine große Ungerechtigkeit auch gegen die ausländischen Arbeiter in sich, die hier im Dienste des Kapitals fronden.

Eine andere Bestimmung im § 634 besagt, daß der Ausländer mit seiner Rente, die er im Auslande bezieht, durch einen entsprechenden Betrag abgefunden werden kann. Bisher war dazu ein Antrag des Ausländers notwendig. Unsere Genossen wollten diese Zustimmung gleichfalls wieder in das Gesetz einfügen, während von dem Abg. Semler mit großem Nachdruck die Forderung vertreten wurde, in jedem Falle den Ausländer mit dem dreifachen Betrag der Jahresrente abzufinden. Das würde die Folge haben, daß bei schweren Unfällen der betreffende Arbeiter eine durchaus nicht entsprechende Abfindung erhalten und in erheblichem Maße ungünstig gestellt werde. Auch hiergegen wandten sich unsere Genossen, die hervorhoben, daß wenn der Ausländer einen Rechtsanspruch erworben hätte, darf man ihn nicht dieses Anspruchs verlustig erklären, wenn er in seine Heimat zurückkehrt. Von dem Abg. Semler wurde in ziemlich rücksichtsloser Weise erklärt, die deutsche Industrie habe kein Interesse daran, ausländische Krüppel zu verpflegen, sie muß deshalb das Recht haben, sich diese Leute abzuwälzen. Demgegenüber kann nur hervorgehoben werden, daß dann auch die Industrie ausländische Arbeiter nicht beschäftigen dürfe.

Ueber die letztere Bestimmung wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Die elsaß-lothringische Verfassung. Wie offiziös mitgeteilt wird, sollen die neuen Gesetze über die Verfassung und das Wahlrecht in Elsaß-Lothringen am 1. Juli 1911 in Kraft treten. Die Wahlkreiseinteilung soll durch kaiserliche Verordnung erfolgen. Der Entwurf liegt gegenwärtig dem Bundesrat vor.

Der Sonntag stattgefundene Parteitag der elsaß-lothringischen demokratischen Partei sprach sich in einer Resolution einstimmig für die Einführung der republikanischen Staatsform und des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts nach dem Proportionalwahlsystem unter Ablehnung einer Ersten Kammer aus.

Zu dem Bezirkstag des Unterelsaß, der Montag zusammengetreten ist, brachte die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag ein, der Bezirkstag möge sich dahin aussprechen, daß bei der Verfassungsreform Elsaß-Lothringen zum Bundesstaat gemacht werde mit republikanischer Staatsform, mit einer einzigen Volkskammer, die auf dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht unter Anwendung des Proportionalwahlverfahrens beruht.

Gegen die Fleischnot. Die Mecklenburgische Handelskammer sprach sich in ihrer letzten Sitzung dahin aus, daß zur Linderung der Fleischteuerung die Grenzen geöffnet werden sollen.

Die Genossen Sindermann und Fräßdorf wandten sich im Namen der sozialdemokratischen sächsischen Landtagsfraktion mit dem dringenden Ersuchen an die Regierung, Maßnahmen zur Linderung der bestehenden Fleischnot, insbesondere durch Oeffnung der Grenzen nach dem Beispiel Badens und Bayerns zu treffen. Es wird auf den Mangel an Schlachtvieh und die hohen Fleischpreise hingewiesen.

Immer mehr Polizeiverbote. Die Hallesche Polizei hat im Gegensatz zu früheren Jahren sämtliche für den Bußtag angesetzte Rezitationen, auch solche von biblischen Stoffen, verboten.

Sächsischer Mittelstandstag. Es war eine ausgesuchte arbeiterfeindliche, reaktionäre Gesellschaft, die sich am Sonntag in Dresden zu einer Mittelstandstagung zusammengefunden hatte. Natürlich waren Minister, Geheimräte und bürgerliche Abgeordnete anwesend. In einem Huldigungstele ramm an den König preisen sich die Mittelständler als „feste Stützen von Thron und Altar" und sprechen von der „Agitation gewissenloser Volksführer", von den „planmäßigen Angriffen gegen die Arbeitgeber", von der zu schaffenden „Freiheit der Arbeit" usw. Dann sprach der antisemitische Rechtsanwalt Koblmann über Auswüchse des Koalitionsrechts, die Gewerbeordnung sei seiner Zeit in der Gewährung des Koalitionsrechts zu weit gegangen; er jammerte über den Boykott und forderte Schutz der „Freiheit der Arbeit". Ein anderer Redner forderte Umsatzsteuer auf Warenhäuser und Konsumvereine. Das neue Gesetz über den unlauteren Wettbewerb habe den Kleinhandel im Stich gelassen. Ein Hausagrarier forderte sogar eine Aenderung des Steuersystems, damit die Mieter zu den Unterhaltskosten des Hauses herangezogen werden können.

Abgewinkt. Anscheinend offiziös kann die „Kölnische Zeitung" mitteilen, daß dem Kaiser die Annahme einer Yacht zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum, wie das von Danzig aus beabsichtigt worden ist, vollkommen fern liegt. Die Herren, die den Plan ausgeheckt haben, haben weder beim Berliner Hof noch an anderen Stellen vorher Erkundigungen eingezogen. — Mit den erträumten Orden und sonstigen Auszeichnungen für die übereifrigen Danziger Patrioten ists also nichts.

„Seid untertan der Obrigkeit" rufen die Frommen, wenn die Obrigkeit nach ihren Wünschen sich benimmt — sonst heißt es: Holt sie herunter! Das kann man jetzt wieder in Bayern beobachten. Eine Kundgebung gegen den bayerischen Verkehrsminister hat in einer großen Zentrumsversammlung im Münchener Kindlkeller stattgefunden. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Heim wurde während seiner Rede durch ermunternde Rufe wie „Raus! raus mit solchem Minister!" vielfach unterbrochen. Dem Verkehrsminister von Frauendorfer wurde der „Kampf bis aufs Messer" angekündigt. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Giehrl, erklärte, die Gegner sollten aus dem Referat lernen. Das Zentrum ist danach mit seinen früheren Wahlverbündeten, den Sozialdemokraten, in Bayern jetzt vollständig zerfallen, seitdem diese die Mißstimmung weiter Kreise über die Steuer- und Wirtschaftspolitik des Zentrums dazu benutzen, in christliche Eisenbahnerverbände eine erfolgreiche Agitation hineinzutragen. Der Verkehrsminister hat sich bisher geweigert, die von dem Zentrum wiederholt mit aller Schärfe verlangte Unterdrückung der sozialdemokratischen Eisenbahnerorganisation und des Koalitionsrechts der Eisenbahnarbeiter zu veranlassen.

Die Erschießung der Kaffern in Südwestafrika. Der Gouverneur von Südwestafrika gibt nunmehr in der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung" eine amtliche Darstellung des Vorfalles, der so großes Aufsehen erregt hat. Etwa 80 Kaffern, die an dem Bahnbau tätig sind, hätten die Arbeit niedergelegt, um nach Windhuk zu gehen, wo sie mit der Bauleitung selbst verhandeln wollten. Die Polizei von Okahandja hat jedoch die Kaffern wieder zum Bahnbau zurücktransportiert. In den nächsten Tagen hätten die Kaffern eine drohende Haltung angenommen, weshalb zunächst unbewaffnete Soldaten herangezogen wurden. Als die Soldaten an die Zelte der Kaffern herankamen, hätten sich jedoch 80 Kaffern zusammengerottet und seien, mit Messern und Kirries bewaffnet, auf die Soldaten losgegangen. Die Soldaten seien dann zurückgezogen worden, dem Hauptmann Bilecke wurde Mitteilung gemacht, und schließlich kamen die Soldaten bewaffnet wieder. Der Aufforderung, die Waffen niederzulegen, hätten die Kaffern nicht entsprochen, sie seien vielmehr gegen die Soldaten angestürmt und deshalb mußten die Soldaten schießen. Die Baufirma selbst hat dem genannten Blatt ebenfalls eine Erklärung zugehen lassen, in der sie behauptet, daß den berechtigten Wünschen der Kaffern stets Rechnung getragen sei. Die Verweigerung der Erfüllung unberechtigter Forderungen hätten aber die Kaffern in der Regel mit gemeinschaftlicher Arbeitsniederlegung beantwortet. Erst wenn die Versuche gütlichen Zuredens erfolglos waren, sei den Leuten Kost und Wasser vorenthalten worden, was sie meist zur Vernunft gebracht habe.

Was die Baufirma unter „unberechtigten Forderungen" versteht, das verschweigt sie in der Zuschrift, und schon dieser Umstand läßt das Verhalten der Firma sehr verdächtig erscheinen. Damit, daß

Flammen.

Roman von **Wilhelm Hegeler.**

25) (Nachdruck verboten.)

„Ach wo, sondern weil man zum Kampf da ist. Weil man seinen Mann stehen soll. Deshalb braucht's Fröhlichkeit. Ich glaube, daß keine Zeit so sehr der fröhlichen Menschen bedürfte wie gerade unsere. Denn nur aus fröhlichem Herzen kommen Schaffenslust und Tatenkraft. Klage und Empörung sind genug gesät. Aber wo sind die gütigen, tapferen Menschen, die sagen: „Kopf hoch, es wird schon besser", und die auch wirklich Besserung schaffen? Ja, was denken Sie denn? Denken Sie, wenn Sie sich an dem unverdaulichen Essen den Magen ruinieren, wenn Sie Ihr Herz, das nach der Sonne strebt, im dumpfen Kellerlicht vermodern lassen, dann hätten Sie den Menschen was genützt? Sie haben sich selbst beraubt und niemanden bereichert. Meinen Sie denn, Sie könnten alles, was Geburt und Erziehung in Sie gelegt hat, was Sie an Bedürfnissen mit der Muttermilch eingesogen haben, das könnten Sie fortwerfen, ohne daß Ihr innerster Mensch darunter leidet? — Ach, mißverstehen Sie mich nicht! Ich glaube, es war eine gute Stimme, die Sie zu den Mühseligen und Darbenden rief. Nie werden Sie jetzt hartherzig am Leid vorübergehen. Nie werden Sie den Kampf der Enterbten bespötteln. Aber die Stimme, die jetzt ruft: „In dir ist mehr!" — auch die, meine ich, ist eine gute Stimme. Eine Stimme Ihrer innersten Natur, der Sie Rechenschaft schuldig sind."

Versunken hatte der junge Mensch zuerst Grabaus angestarrt, bis seine Augen heller und heller glänzten, und er vor Freude ganz errötete. Eine lange Weile schwieg er, dann sagte er:

„Das alles — gefühlt habe ich das ja auch. Ich hab's mir oft gesagt. Aber mir selbst glaubte ich eben nicht. — Ein Jahr wollte ich dort leben. Ganz untertauchen. Die Zeit ist längst vorbei. Und eigentlich wartete ich nur auf einen letzten Anstoß. Auf einen Menschen, der — nun eigentlich habe ich immer gehofft, es müßte jemand wie Sie kommen, der mir recht gibt. Ist das nicht merkwürdig, daß ich gerade Sie kennen lerne?"

„Ich hab's doch gesagt, es ist mehr als Zufall!" antwortete Grabaus übermütig. „Und dabei habe ich das Gefühl, als hätten wir uns schon längst gekannt, seit langen, langen Zeiten schon. Es gibt eben Stunden, die nicht nach Minuten zählen, und Menschen, die — na, kurz und gut, wenn Sie wollen — ich möchte gern Ihr Freund sein."

„Ob ich will?" fragte Wolf, indem er Grabaus Hand ergriff. „Ach Gott" — und plötzlich gab ein strahlendes Lächeln seinem Gesicht eine frappante Aehnlichkeit mit dem der Schwester — „als ich vorhin von Hause fortging, da wußte ich doch: heute Abend passiert mir noch was Gutes."

Ein langes Stück Weges begleitete Grabaus noch seinen neuen Freund, und als er dann endlich Abschied nehmen wollte kehrte dieser wieder mit um. Und das wiederholten sie mehrere Male. Immer tauchte etwas Neues auf, über das sie sich aussprechen mußten. Der Morgen begann schon zu grauen, als sie endlich wirklich auseinander gingen.

Grabaus hatte dem jungen von Hellen zugeredet, mit seiner alten Wohnung auch gleich Berlin selbst zu verlassen. Warum wollte er sich einmauern in dieser Steinwüste, wo es so schwer war, unter den Millionen ein paar wirkliche Menschen zu finden? Er forderte ihn auf, mit nach Jena zu kommen. Dort konnte er ihm behilflich sein, wenn Wolf außer seinen juristischen noch andere allgemein wissenschaftliche Kollegs hören wollte. Und diese freudig aufgenommene Anregung war, ehe sie auseinander gingen, schon zum festen Entschluß geworden. Von der Schwägerin Berta, überhaupt von der Buchbinderschen Familie hatten die beiden nicht gesprochen. Aber Grabaus hatte das Gefühl, das sei auch garnicht nötig, sein Freund würde schon von selbst loskommen.

Doch etwas anderes erfuhr Grabaus, was ihn höchlichst interessierte.

Wolf erzählte ihm, seine Schwester wollte nächsten Sonnabend mit ihrem Gatten ein Fest im Reichstag besuchen. Grabaus hatte vorgehabt, schon Dienstag zu reisen. Jetzt aber stand ihm fest, noch zu bleiben und Marie Luise an diesem Abend wenigstens aus der Ferne zu sehen.

Und wie er dann in seinem schmalen Hotelbett lag und das Licht ausgeblasen hatte, da war das letzte Bild, das ihn im dämmernden Halbtraum umschwebte: ein marmorner weiter Saal, Menschengedränge, Musik und funkelnde Lichter. In der Menge die Schönste aber, die Strahlendste, in der aller Glanz, alle Schönheit zusammenfloß: Marie Luise. Und er selbst, hinter eine Säule gelehnt, in ihrem Anschauen verloren — wie ein armer Bengel, der von der dunklen Straße draußen den hellen Festglanz mitgenießt, sehnsuchtverzehrt, dem Weinen nahe und doch erfüllt von heißem Glück.

* *

Am nächsten Morgen erhielt Grabaus diesen Brief:

„Lieber Freund, kommen Sie bitte heut Nachmittag zum Tee. Ich bin von allen verlassen und todunglücklich. Gruß. Ihre Maggie Thön. — Bitte, bitte! Kommen Sie bestimmt."

Gegen fünf Uhr fuhr Grabaus also in die Neustädter Kirchstraße. Auf sein Schellen öffnete Maruschka vorsichtig einen Türspalt und ließ ihn erst, nachdem sie ihn mit ihrem mißtrauischen Zigeunergesicht prüfend betrachtet hatte, eintreten.

„Ach, Sie sind's! — Ich werd's dem gnäd'gen Fräulein sagen, daß Sie gekommen sind. Dann wird sie vielleicht aufstehen."

„Liegt sie denn zu Bett?"

„Seit zwei Tagen. Sie will überhaupt nicht mehr aufstehen. Sie sagt: „Wozu?" Der Doktor war auch schon da."

„Ist sie denn krank?"

„Nu, krank nich jrade. Sie hat Herzkrämpfe gehabt. Der Doktor sagte, 's Herz wäre ganz jesund. Nur zu sehr strapziert. Is ja kein Wunder."

Maruschka führte ihn ins Wohnzimmer, dessen Stores heruntergelassen waren. Nachdem sie Licht gemacht hatte, schob sie ihm herablassend einen Sessel hin.

„Wenn Sie vielleicht wollten so lange Platz nehmen. Das gnädje Fräulein wird wohl gleich kommen."

Doch eine ganze Weile verging, bis sich die Tür öffnete und Maggie eintrat. Stumm blieb sie an der Schwelle stehen, zerdrückte mit ihrem Taschentüchelchen eine letzte Träne in ihren Augen und ließ dann die schmale Hand langsam an dem lila Kleid heruntergleiten. Müde hingen die Mundwinkel herab, ihr Gesicht war blaß, von dieser matten Farbe vergilbter Seide, groß und kohlschwarz lagen die Augen unter dunklen Schatten. Trotz aller Traurigkeit sah sie wunderbar hübsch aus.

Fast überwältigt von Mitgefühl ging Grabaus auf sie zu und sagte, indem er ihr einen Strauß Rosen in die Hand drückte:

„Maggie — Sie dürfen sich nicht so grämen!"

„Ach, lieber Freund, ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Nun habe ich wenigstens einen Menschen, dem ich mein Leid klagen kann. Warum lebe ich noch? Seit vier Tagen liege ich zu Bett, um mich herum immer Nacht, und habe keine Menschenseele gesehen. Ach, und mein Herz! Ich bin so müde! so krank!"

Sie ließ sich auf einen Stuhl an dem kleinen Tisch sinken, und während sie ihre immer wieder hervorquellenden Tränen mit dem Batisttüchelchen abtupfte, streichelte Grabaus ihr sanft die Hand, die sie ihm dargereicht hatte. Unterdes trug Maruschka stumm und diskret den Tee herein.

„Bringen Sie auch den Rum, Huschka. Für den Herrn Doktor."

(Fortsetzung folgt.)

man den Kaffern Kost und Wasser entzog, anstatt sie einfach wegen der angeblichen Unbotmäßigkeit zu entlassen, hat die Firma zweifellos einen Druck auf die Leute ausgeübt, der völlig unberechtigt war. Das Reichskolonialamt hat sich noch nicht bemüßigt gesehen, seinerseits irgend eine genauere Erklärung in der Sache abzugeben.

Ausland

Wie denkt das Ausland?

Oft genug haben wir sehr widerwillig uns in letzter Zeit mit der Person des Kaisers beschäftigen müssen. Leider war das durch die politische Lage geboten. Dabei haben wir denn auch offen erklärt, daß es eigentlich bedauerlich sei, daß man in Deutschland so wenig davon wisse, wie im Auslande die Person des Kaisers bewertet werde und was die ausländische Presse über Wilhelm schreibt. Denn erst dann könnte man sich ein richtiges Bild von den Dingen machen.

In Deutschland selbst wird jede Kritik über den Kaiser sorgsam auf ihre Konsequenzen hin abgewogen, da der Majestätsbeleidigungsparagraph stets als drohendes Menetekel im Hintergrunde steht und kein vernünftiger Mensch das damit verbundene Risiko eines solchen Einsatzes wert hält, weil hierbei jeder Wahrheitsbeweis von vornherein ausgeschlossen ist!

Das Ausland kennt diese unerhörte Einschränkung nicht, deren Daseinsberechtigung noch bis in die Blütezeit des Absolutismus zurückführt und heute genau so wunderlich anmutet, wie die Floskel vom Gottesgnadentum etwa. Und so redet denn auch die ausländische Presse einen ganz anderen Ton über die Regierung Wilhelms, als das jemals ein deutsches Blatt wagen dürfte.

Aber nicht nur in der ausländischen Presse sind sehr ungeschminkte Meinungsäußerungen über den deutschen Kaiser zu lesen, auch in ausländischen Parlamenten kann man mitunter über den deutschen Kronenträger etwas zu hören bekommen, was im Deutschen Reichstag bisher noch nie gesprochen wurde — selbst in den famosen Novembertagen 1908 nicht, wo es sich nur um die Staatserhaltenden darum handelte, im Interesse des Kaisertums selber der Redeflut des deutschen Kaisers einen Damm entgegenzusetzen.

Dieser Tage nun hatte die österreichische Delegation bei Besprechung der Dreibund-Politik Gelegenheit, sich auch von Amts wegen sozusagen mit der Person des deutschen Kaisers zu befassen und dabei wurden von verschiedenen Rednern schwere Angriffe auf den deutschen Kaiser gerichtet. Der tschechische Abgeordnete Ubrzal übte eine Kritik, die wir hier nicht wiederholen können. In seiner Rede führte dann Dr. Renner aus, daß die nervöse Art des deutschen Kaisers die Welt stets in Atem halte. Das Bestreben Wilhelms II., mit jedermann gut Freund zu sein, und seine vielen Reden brächten eine gewisse Unruhe in Europa hervor. Es sei nicht das Verdienst Kaiser Wilhelms, wenn der Friede bisher ungefährdet geblieben sei. Für die impulsive Art Kaiser Wilhelms könne der Dreibund nicht die Verantwortung übernehmen.

Es wird gut sein, wenn man sich dergleichen Vorkommnisse gründlich merkt. Sie dienen nicht dazu, das Prestige des Deutschen Reiches im Auslande zu erhöhen und wenn derartige Kritiken schon an so pronocierter Stelle einer eng verbündeten Großmacht auftauchen, so mag man daraus ermessen, wie man sonst im Auslande denkt.

Die englische Parlamentskrise. Die bisweilen offiziös bediente „Preß-Association" erfährt, die Regierung sei entschlossen, dem König zu empfehlen, das Parlament vor Ende November aufzulösen. Die Unterredung, die der Premierminister mit Lord Knollys nach dem Kabinettsrat hatte, währte eine Stunde. Asquith hat augenscheinlich zurzeit nicht die Absicht, nach Sandringham zu gehen.

Das Parlament versammelte sich am Dienstag für die Herbstsession. Infolge der kritischen politischen Lage war das Haus in allen Teilen gedrängt besetzt. Alle Parteiführer waren zugegen.

Schatzkanzler Lloyd George erklärte, es seien Umstände eingetreten, die es nach Ansicht der Regierung nicht wünschenswert machten, daß das Haus zur Tagesordnung übergehe. Es würde für Asquith nicht angenehm sein, vor Donnerstag eine Erklärung abzugeben. Er schlage daher vor, das Haus bis Donnerstag zu vertagen. — Lord Balfour erklärte, er verstehe vollkommen, daß Umstände eingetreten sein möchten, die eine Verschiebung der Erklärung Asquiths notwendig machten, aber er ersuche die Regierung, die Erklärung noch weiter aufzuschieben, da er am Donnerstag eine wichtige Verpflichtung habe, nämlich in Notingham eine Rede zu halten. — Lloyd George erwiderte, er glaube ebenfalls, daß Lord Balfours Anwesenheit bei einer vielleicht so besonderen Gelegenheit von Wichtigkeit sei.

Schließlich kam man dahin überein, daß sich das Haus bis Freitag vertagen solle.

Die Sozialisten hatten am Dienstag Nachmittag 2 Uhr eine Versammlung einberufen, in der die durch die Verfassungskrisis bedingten Forderungen der Labour Party formuliert und festgelegt werden sollen. Vor allem werden sich die Abgeordneten mit dem „Osborne-Spruch" befassen, der Unterstützung der sozialistischen Parlamentsmitglieder aus Gewerkschaftsmitteln verbietet. Die Labour Party verlangt die Zurückziehung dieses Spruches.

* * *

Patriotische Studentenschlägerei. In Stockerau in Niederösterreich kam es zwischen Klerikalen und alldeutschen Studenten, die ein Gründungsfest der Klerikalen stören wollten, zu einer Schlägerei, bei der beide Parteien von der Stadtbevölkerung und die Klerikalen auch von den Bauern aus der Umgebung Hilfe erhielten. Die Rauferei nahm einen solchen Umfang an, daß die Wache und die Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett eingreifen mußte. 20 Personen wurden verletzt, davon sieben schwer. — Also in klerikales Moabit, von dem die klerikale Presse nicht viel hermachen wird.

* * *

Um einen Sozialdemokraten hinauszuschaffen. Der Minister des Innern Stolypin hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Duma darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaukasusabgeordnete Tscheidse, ein einflußreicher Führer der Sozialdemokraten, auf Grund falscher Dokumente (eines falschen Passes) in die Duma gewählt worden sei.

Das ist natürlich wieder ein russisches Polizeigaunerstück.

* * *

Jaures über die politische Lage in Europa. In einem Artikel „Konstitutionelle und soziale Frage" schreibt Genosse Jaures in der „Humanitee", nachdem er von dem Konflikt zwischen dem Ober- und dem Unterhaus in England gesprochen hat: „Wenn die Privilegierten von ganz Europa sagten, daß sie die volle Demokratie nicht wollen, aus Furcht, daß sie die Bemühungen des Proletariats unterstützen könnte, würden sie zugestehen, daß sie aus Klassenegoismus bereit sind, das Recht des Volkes, das ganze moderne Recht zu leugnen, und sie wären für die Gewalttätigkeitskrisen, für die blutigen Unruhen verantwortlich, die nur durch eine freie und mutige soziale Evolution in der souveränen Demokratie verhindert werden können. . . . Die Reaktionäre, die sozialen Konservativen aller Färbungen, die angesichts sämtlicher Forderungen des Proletariats über Anarchismus schreien, sind die wahren Gönner der Unordnung. Europa wird in kurzer Frist sich entweder in der Demokratie oder in der Anarchie befinden.

* * *

Eine Spaltung der bürgerlich-radikalen Kammerfraktion. Unser Pariser Korrespondent schreibt uns vom 14. November: Der Scheidungsprozeß, der sich seit den letzten Wahlen offener als vorher in der radikal-sozialistischen Partei vollzieht, hat kel der Debatte über den Eisenbahnerstreik bekanntlich dazu geführt, daß die eine Hälfte der radikal-sozialistischen Abgeordneten für und die andere Hälfte gegen die Regierung stimmte. Die nächste und wichtigste Folge dieses Auseinanderfallens der radikal-sozialistischen Kräfte hat sich schon eingestellt: Unter Pelletans Führung hat sich eine Gruppe gebildet, die, um den äußeren Schein der Einheitlichkeit der radikalen Partei zu wahren, sich nur „Kommission der radikal-sozialistischen Wachsamkeit" nennt. Ueber die Stärke dieser „Kommission" werden in den Wandelgängen der Kammer die verschiedensten Angaben gemacht. Jedenfalls ist durch ihre Gründung der Beweis geliefert, daß gegenüber den inneren, tiefgehenden Zwistigkeiten auch die äußere organisatorische Einheit der radikal-sozialistischen Partei anfängt, zu zerbröckeln. Die großbürgerlichen Elemente, die trotz ihrer „radikal-sozialistischen Ansichten" mit der Hochfinanz durch tausend Fäden verbunden sind und die deshalb auch gegen die Monopole sind, treten nach rechts ab, während die kleinbürgerlichen Intellektuellen auf der Linken stehen bleiben. Die progressistischen und reaktionären Blätter wissen nicht recht, ob sie sich über die neue Gruppe freuen oder ärgern sollen; sie geben sich den Anschein, dadurch belustigt zu sein, indem sie triumphierend die richtige Feststellung machen, daß damit wohl auch der linke Flügel der Radikalsozialisten den alten Blocktraum aufgibt.

* * *

Schlägerei zwischen spanischen Karlisten und Republikanern. Aus Valencia wird gemeldet: Zwischen Karlisten und Republikanern kam es gestern Abend spät nach Verlassen ihrer Klublokale zu einem blutigen Zusammenstoß. Nachdem reichlich Fußtritte, Ohrfeigen und Stockhiebe ausgeteilt worden waren, entwickelte sich eine regelrechte Schießerei. Der Polizei gelang mit vieler Mühe die Wiederherstellung der Ordnung und die Trennung der Streitenden. Sie nahm 14 Verhaftungen vor. Ein Polizist wurde durch einen Revolverschuß verwundet. Allem Anschein nach sind mehrere der Kämpfenden ebenfalls verwundet. Diese zogen sich jedoch in ihre Wohnungen zurück, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen. Die Radikalen und Republikaner hielten gestern ein Meeting in Murcia ab, dem mehrere tausend Personen, unter ihnen der Deputierte Lerroux und Exauditeur Macias, beiwohnten. Auf dem Stierfechtplatz von Miranda fand ebenfalls ein Meeting der verbündeten Republikaner und Sozialisten statt, auf dem große Begeisterung herrschte.

* * *

Türkische Offiziere als Spione. An der griechisch-türkischen Grenze in Thessalien wurde eine Spionageaffäre entdeckt, die großes Aufsehen macht. Bei den Befestigungsarbeiten, die an der dortigen Grenze, seitens der griechischen Armeeverwaltung vorgenommen werden, wurden vier türkische Offiziere verhaftet, die als Arbeiter verkleidet, sich zu den Befestigungsarbeiten anwerben ließen, um Einblick in die Befestigung zu erlangen.

Aus Oberschlesien.

Der Kampf um die Stadtparlamente.

Ganz außer Fassung ist das Zentrum in Ratibor und Königshütte. Es ist den Herrschaften unangenehm, daß die Sozialdemokraten sich an den Stadtverordnetenwahlen beteiligen und die Zentrumstätigkeit unter die Lupe nehmen. Wie leicht könnte es so gehen wie in Breslau und Liegnitz, und weg wäre das schöne Renommee. Deshalb jammern sie in allen Tönen, schimpfen und lügen in der unerhörtesten Weise. Vor noch gar nicht langer Zeit verurteilten sie den Terror, und jetzt üben sie ihn schon selbst.

Daß die Sache der „Zentrümler" nicht mehr ganz sicher steht, geht schon daraus hervor, daß sie trotz Einladung nicht in unseren Versammlungen erscheinen. Denn was ist leichter, als den Volksverrat dem Volke klar zu machen. Deshalb wird, wie immer, die Kirche und die Religion in den Vordergrund gestellt und man versucht, die Dummen auf diese Weise einzufangen. Das ganze Gebaren ist weiter nichts, als die schlotternde Furcht vor dem Volksgericht.

In Ratibor findet nun am Sonnabend, den 19. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Wilhelmsgarten, und in Königshütte am Sonntag, den 20. d. M., Vormittags 11½ Uhr, im Gewerkschaftslokal, Ringstraße 3, je eine Stadtverordneten-Wählerversammlung statt. In beiden Versammlungen wird der Redakteur und Stadtverordnete P. Löbe-Breslau über: „Der Sieg der Sozialdemokraten in den Stadtparlamenten, ein Schrecken des Zentrums" sprechen.

Unsere Genossen müssen für guten Besuch agitieren. Die Gegner, besonders das Zentrum, sind freundlichst eingeladen. Besonders die Herren Ehrbacher-Ratibor und Menth-Königshütte haben hier Gelegenheit, das Volk vor den Irrlehren der Sozialdemokratie zu retten, dazu wird ihnen volle Redefreiheit zugesichert. Darum auf zur Vernichtung der roten Hetzer!

Beuthen OS., 17. November. Heiliger Cyprian! So konnte man wirklich sagen, als man die Vertreterliste der Vereine vom heiligen Cyprian, Aloisius und Wladislaus, der Hirsch-Duncker'schen und der National-Polen unter der Führung des Herrn Musiol von der Fachabteilung, bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse A. sich näher ansah. Diese Gesellschaft hatte aber trotz allen Suchens und trotz des Versprechens der freien Arztwahl keine richtige Liste aufbringen können, und deshalb hatten sie auch „Sozialdemokraten" auf ihre Liste gesetzt. Damit ging man auf die Wählersuche und das alles trotz der Organisationen mit den tausenden von Mitgliedern. Und nun erst die Wahl. Die Mädchen vom „Katolik" stellten die Mehrzahl der Wähler und obgleich die „Musiolmänner" mit einer Skrupellosigkeit ohnegleichen arbeiteten, erhielt diese Mischmaschliste nur 92 Stimmen. Die Liste des Vorstandes und des Gewerkschaftskartells dagegen 188 Stimmen. Nachdem das Resultat bekannt war, entdeckte Herr Musiol plötzlich, daß nicht sie sondern andere (!!?) Leute Terrorismus geübt hätten. Zornig zog er ab mit der Drohung: „Hier wird Protest eingelegt, das werden wir euch anstreichen!" Wir wünschen Herrn Musiol viel Glück und ersuchen ihn auf den „Katolikverlag" seinen Einfluß auszuüben, damit der nur Arbeiterinnen über 21 Jahre einstellt, damit Musiol Wähler hat. Auf die Vorgänge kommen wir noch zurück.

Beuthen OS., 17. November. Blutschande. Das Schwurgericht verurteilte den Grubeninvaliden Valentin Sezenballa wegen Blutschande zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Kattowitz, 16. November. Schweres Grubenunglück. Am Montag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ereignete sich auf dem Ida-Schacht, der zur Hohenlohe A.-G. gehörigen Morgensterngrube in Eichenau, ein schweres Grubenunglück. Dort waren vier Mann beschäftigt, einen Transport von Sprengstoffen in dem Schachte, der nur als Holzhängeschacht benutzt wird und Kübelförderung hat, einzuhängen. Auf der 70 Meter-Sohle des Paulinenflözes hatte man bereits 5 Zentner Sprengstoff eingehängt, als auf bisher nicht aufgeklärte Weise eine neu eingehangene Ladung, nämlich zwei Kisten mit Sprengstoff, in dem Schacht zur Explosion kamen. Die Wirkung war eine furchtbare: Der Schacht stürzte teilweise ein, eiserne Dämme auf einzelnen Sohlen wurden zerrissen, die Hängebank, das heißt das Gebäude oberhalb des Schachts, ist zum großen Teil zerstört. Der Pulvermeister Hillebrand und der Häuer Mrozek, sowie die Schlepper Gattner und Machnik, wurden von den Trümmern begraben. Zwei bei dem Abteufen dieses Schachtes beschäftigte Häuer, Schäfer und Michalsky, blieben, da die Fahrten weggerissen wurden, im Schacht hängen, konnten aber nach einigen Stunden wieder aus ihrer bedrängten Lage heraufbefördert werden. Um 7 Uhr Abends konnten auch die Schlepper Gattner und Machnik, die bis zum Halse in Schutt und Trümmern steckten und furchtbare Qualen erlitten, gerettet werden. Beide haben tödliche Verletzungen erlitten. Die Leichen des Pulvermeisters Hillebrand und des Häuers Mrozek konnten bisher nicht geborgen werden. Anscheinend ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß durch das zu starke Aufsetzen des Kübels infolge Versagens der Bremse des Göpels das Dynamit explodierte.

Kattowitz, 17. November. Sie ducken sich nicht. Eine neue radikalpolnische Zeitung wird vom 1. Januar ab in Kattowitz erscheinen. Der alte Streit wird also trotz der Verbrüderung der Hauptrhelden Napieralski und Korfanty von neuem beginnen.

Kattowitz, 17. November. Falsches Geld kursiert wieder in unserer Stadt. So wurde ein falsches Einmarkstück mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1876 angehalten und beschlagnahmt.

Kattowitz, 17. November. Mutter und Sohn. Weil sie in unerlaubten Verkehr zu einander getreten waren, kamen die Stellenbesitzersfrau Theresia P. aus Groß-Chelm und deren um 10 Jahre jüngerer Stiefsohn Albert vor den Strafrichter. Die Mutter erhielt 3 Monate, der Sohn 2 Monate Gefängnis. — Das ist wieder eins von den vielen Sittenbildern aus Oberschlesien.

Gleiwitz, 17. November. Von einem Auswandererzuge tödlich überfahren wurde Sonnabend früh auf Station Redzitz der beim Fußgänger-Tunnelbau stationierte Hilfsschrankenwärter Brzoska aus Redzitz. Die Leiche wurde nach Laband überführt. Der im Dienste zu Tode gekommene war erst seit wenigen Monaten verheiratet.

— **Von den Gefahren der Grube.** Auf der Hohenzollerngrube ist der Montagearbeiter Groß aus Schomberg bei Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt. G. war 27 Jahre alt, ledig und Ernährer seiner alten Mutter.

Gleiwitz, 17. November. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftslokal, Bahnhofstraße 6, Hof, I. Wichtige Tagesordnung. Vortrag des Genossen Hörsing-Beuthen. Zutritt nur für Mitglieder.

Zaborze, 17. November. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag, den 20. November, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn Grünberger (Neißer), Mitglieder-Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Vortrag des Genossen Hauke-Kattowitz. Zutritt nur für Mitglieder.

Laurahütte, 17. November. Selbstmord eines Polizisten. Am Montag hat sich der Polizeisergeant Kluhs von hier erschossen. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache sein.

Rybnik, 17. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag bei dem neuen Eisenbahnbau. Der etwa 18jährige Ruthene Holowoty wurde von einem umfallenden Förderwagen zu Tode gequetscht.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Weiss- und Wollwaren

Bartsch, M., Kl. Scheitnigerst. 20, grüne Mark.
Brehl, G., Andersenstr. 22. 5% Rab.
Eckert, Ida & Louise, Gräbschenerstr. 45.
Elbelt, J., Margaretenstr. 20, Grüne Mark.
Hahn, Emma, N. Tauentzienst. 36 (Arb. Kl.)
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61
Heidenreich, C., Klosterst. 96, 5% Rab. gr. M.
Janetzek, Erich, Sternstr. 75 (5% Rabatt.
Jann, Simon, Matthiasstr. 170 (Wäsche)
Jarzig, Elisabeth, Matthiasstr. 168 168.
Kaufhaus H. Ruß Fried. Wilhelmst. 92 5% Rabatt.
Kaufhaus Richter, A., Tauentzienstr. 86, Fil.: Lehmdamm 5.
Kitzner, A. C., Scheitnigst. 17, Matthiasst. 50.
Langer, E., Posenerstr. 23, 5% Rabatt.
Mai, Anna, Neustr. 74.
Pinkus, Julie, Matthiasst. 12. (Arb.-Blus.)
Reinelt, C. A., Klosterstraße Nr. 9.
Riedel's J. Nachf., Gräbschenerstr. 80.
Rückert, Franz, Rosenthalerst. 47. (Wäsche)
Sieck, Theresia, Matthiasstraße 137.
Sonnenberg, A., Roßplatz 22, (Arbeitskl.)
Steinmetz, G., Vinzenzstr. 18, Putzgeschäft.
Werner, P., N. Tauentzst. 52/54, Ed. Webskyst.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 30.
Beinert, Theresia, Kl. Groschengasse 7.
Böhm, Arnold, Klosterstr. 19, Tel. 7193.
Böhm, Rob., Gartenstr. 83, Heinrichstr. 18, Alsenstraße 31, Teleph. 9217.
Derbs, Kupferschmiedest. 55/56, Tel. 1692.
Ellguth, Carl, Matthiasplatz 21.
Ernst, A., Kl. Groschengasse 31. Spezialgroßhdl.
Haupt, P., Gneisenaupl. 8, Marktb. I. St. 408.
Knappe, A., Rchfl., Höfchenstr. 9, Tel. 8433
Languer, P., Gräbschenerst. 58, Ecke Zietenstr.
Pelz, Max Oderstr., Ecke Ring, u. Konsum.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504.

Zahn-Ateliers

Fendler, Br., Frankfurterst. 111, I. (Wollin)
Kotzwig, Paul, An d. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Neuschestr. 36, Eing. Königspl.
Peter, R. G., Frdr.-Wilhstr. 11, a. Wachtpl.
Scholz, Georg, Nobranerstraße 13.
Weiß, Poststraße 3. II., Teilzahl. gestatt.

Zigarren u. Zigaretten

Alganti Nr. 2 u. 3 vorzügliche 2 u. 3 Pfg. Zigarette.
Alfert, Otto, jr., Ring 46, Tabak.
Birkholz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhst. 72.
Blutschke, A., Neudorfstr. 64, Ecke Brunnenst.
Christ, Emanuel, Sternstraße 57.
Dürre, Curt, Brandenburgerstr. 25.
Finke, Paul, Matthiasstraße 107.
Friedrich, Oswald, Reichstr. 10 (Papierw.).
Gawlitta, Franz, Margarethenstr. 13.
Gebler, L., Matthiasstraße 124.
Geisler, Ewald, Lehmgrubst. 62, Weinbdlg.
Gottschalck, H. T., Sohn, Neue Graupenst. 10 Ecke Sonnenplatz.
Grosser, A. (Fabrik), Scheitnigerstr. 26
Günther, Julius, Augustastraße 12.
Gute, Reinhold, Scheitnigerstraße 38.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hegel, Emil, Neudorfstraße 28.
Heinze, M. & Co. Frankfurterstr. 100, Rosenthalerstr. 45.
Hempel, W., Adalbertst. 35, Ed. Kl. Scheitnigstr.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Hübner, Julius, Kl. Scheitnigerstraße 51.
Jung, Max, Leuthenstr. 4, engros, en detail.
Kontny, Wilh., Brandenburgerstraße 26.
Kosmale, E., & Co., Fabrik der **Ormanda-Zigaretten.**
Krause, Max, Lehmgrubenstraße 56.
Lampke, E., Roßpl. 11, Filialen: Hummerei 35, Matthiasstr. 16, Fr.-Wilhelmstr. 15, Klosterstr. 77.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Leibnitz, am Rathaus 7, Ecke Ring.
Pawelke, Alfred, Gellhornstr. 39, Papierw.
Raucht **Sur-Sar-** Zigaretten.
Remantz, August, Neudorfstr. 13.
Raucht **„Unida"-Zigaretten.**
Reitenauer, L., Gräbschst. 38a, Siebhufenst. 28.

Raucht Okassa Zarrotto Haloppi 3

Schneider, Paul, Gablitzstr. 7 u. Moritzstr. 12
Scholz, Erwin, Gräbschenerstraße 17.
Schrutike, E., Hubenstraße, Ecke Pueck...
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Spahr, Ernst, Gräbschenerstr. 96, Import.
Steinberg Nachf., Frdr.-Wilhelmstr. 16/18
Wander, H., Hildebrandtstraße 19.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 13
Werneck, Paul, Höfchenstraße 70. Tabak
Wildeziek, E., & Co., Gräbschenerstr. 84
Wroblewski, Emil, Matthiasstraße 15
Zeblitz, Max, Matthiasstraße 96.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7½ Uhr:
„Die Abreise".
„Entfaunens Geheimnis".
„Versiegelt".
Freitag 7½ Uhr:
„Madame Butterfly".

Lobe-Theater.

Donnerstag 7½ Uhr:
„Miß Dudelsack".
Freitag 7½ Uhr:
„Zigeunerliebe".

Thalia-Theater.

Freitag, Gruppe D. 3. Vorstellung:
„Der neue Stiftsarzt".

Schauspielhaus

Donnerstag 7½ Uhr:
„Quo vadis?"
Sonnabend 7½ Uhr:
„Quo vadis?"

Liebich's Etablissement.

Telephon 1646.
Donnerstag, den 17. November:
Eine Haremsnacht.
Familie Okabe — The 5 Mowatts etc. etc. etc.
Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater

Stürmisches Lachen über:
Blatzheim
und die neuen Spezialitäten.
Anfang 7½ Uhr.
Bons Wochentags gültig.

Zeltgarten

Dir. H. Kreinsik.
Heute Donnerstag:
Vollständig neues Weltstadt-Programm
11
Glanznummern.

Palmengarten.

Dir. H. Kreinsik.
Die brillanten
Original-Oberlandler
Außerdem:
Damen-Orchester „Austria".

„Reformbier" überall käuflich!

Union-Biere verdanken ihre Beliebtheit ihrer vorzüglichen Bekömmlichkeit.

Konfektionsgarn 18 Pf. u. grüne Marken. G. Friedländer, Sonnenstr. 10. 5544

Teppich-Haus

Nikolaistr. 16/17, I. Etage
en gros — en detail.
Grösste Auswahl in Gardinen, Dekorationen, Läuferstoffen, Fellen, Fenstermänteln, Reisedecken etc.
Billigste Preise.
Emil Brann & Co.

Pfänder-Auktion!

Donnerstag, den 24. November 1910
Pfandleih-Institut **Matthiasstr. 113, I. Et.**

Aelt. Frau od. Mädchen
zu 2 Kindern gesucht. 57..
Mettner, Große Dreilindengasse 2a.

Praktisch. Weihnachtsgeschenk!
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Roßhaarmatratzen von 35 Mk. an, in gutem Drill. Annahme aller Polster- und Dekorationsarbeiten. 5798
Lessingstr. 17, Kreuter (Souterrain).

Winterüberzieher, Anzüge,
einzelne Hosen verkauft billig
Leihamt Altbüßerstraße 17. 5649

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
zu äußerst billigen Preisen. 5216
Albert Nowotny,
Weidenstraße 23/24.

Zigarren Zigaretten
in größter Auswahl empfiehlt
Oscar Rudolph Zigarren-Importhaus.
Breslau 13, Neudorfstr. 61.
Vereine Engrospreise.

!!! Bitte ausschneiden !!!
Anzüge v. 8½ **Joppen** v. 5½ **Paletots** v. 10½ Mk.
direkt in der Fabrik 5799
Albrechtsstr. 41, II. Et. M. Juliusberger (Kein Laden).

Rohtabakhandlung Carl Rother & Rode
Breslau I, Hummerei 26.
Spezialität: 4671
ff. alte Sumatra-Decken
von tadellos. Brand in jed. Preislage.

Hören Sie 5791
was wir Ihnen bieten: Das Eleganteste und Neueste. Anzüge, Paletots 9½ Mark. Nach Maß, wunderbar, 17 Mk. Joppen 4½ Mk. Hosen 2½ Mk.
Anzugfabrik **Wallstr. 17, I.**

1911
Arbeiter-Notiz-Kalender
Reichhaltiger Inhalt. U. a.:
- Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
- Porträts der im letzten Jahre neu gewählten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
- Wie nutzen wir unsere arbeitsfreie Zeit? Von Dr. Zadek
- Volksschule und höhere Schule
- Vom deutschen Genossenschaftswesen
- Kalendarium :: Geschichtskalender :: Portotaxe :: Notizbuch

Preis in Leinen gebunden 50 Pfennig
Porto 10 Pfennig
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkswacht.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Montag, den 21. November, abends 8 Uhr
im grossen Saal der Neuen Börse
„Die Schiffbrüchigen" Drama von Brieux
vorgetragen von Herrn Schauspieler **Montua** aus **Berlin.**
Eintrittspreise: I. Platz (nummeriert) 1.00 Mk., II. Platz 0.50 Mk., Galerie 0.30 Mk.
Vorverkauf in der Schlettor'schen Buchhandlung, Schweidnitzer-Strasse 16/18. 5794

Hentschel's Etabl., Pöpelwitz
Tanz-Kränzchen. Heute Donnerstag: [5796
Entree frei. — Am Totensonntag: Soiree vom M.-G.-V. „Wratislavia".

Bergkeller Heute Donnerstag: **Tanz-Kränzchen.**
Präsent-Verlosung. 5494

Wilhelmsburg Heute Donnerstag: **Tanz-Kränzchen.**
Präsent-Polonäse. 5795
Am Totensonntag: Soiree vom H. M.-G.-V. „Ulk" und Klub „Felsenfest".

Achtung! Brieg!
Beer's Restaurant, Mühlstr. 22/23.
Jeden Sonnabend: **Frische Wellwurst.**
Jeden Montag: **Eisbeinessen.** 5376
Gutgepflegte Biere und Getränke.
Es ladet ein J. V.: Christian Rampel.

Volksvorstellung 1910/11.

Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.
Sonntag, den 20. November 1910
nachmittags 3 Uhr
Lobe-Theater.
„Die versunkene Glocke"
von G. Hauptmann.
I. Rang 0,70.

Thalia-Theater.
„Maria Stuart"
von Schiller.
I. Rang 0,70, Parkett und Orchester 0,60.

Textbücher

zur Oper
„Die Jüdin"
zum Preise von 20 Pfg.
sind in der Expedition der „Volkswacht" zu haben.

Koch- Fleischer- Friseur- **Wäsche**
Monteur- Kessel- Gruben- **Anzüge**

Arbeits-Blusen und -Hosen, Schänkerblusen, Malerkittel, Schürzen, Pelerinen etc.

Größte Auswahl. 5747
Bewährte Stoffe. Billigste Preise.

Julius **Henel**
vorm. C. Fuchs (gegr. 1780)
Versand- u. Spezial-Geschäft größten Stils
BRESLAU, Am Rathause 23/27.

Konsum- u. Sparverein Vorwärts.

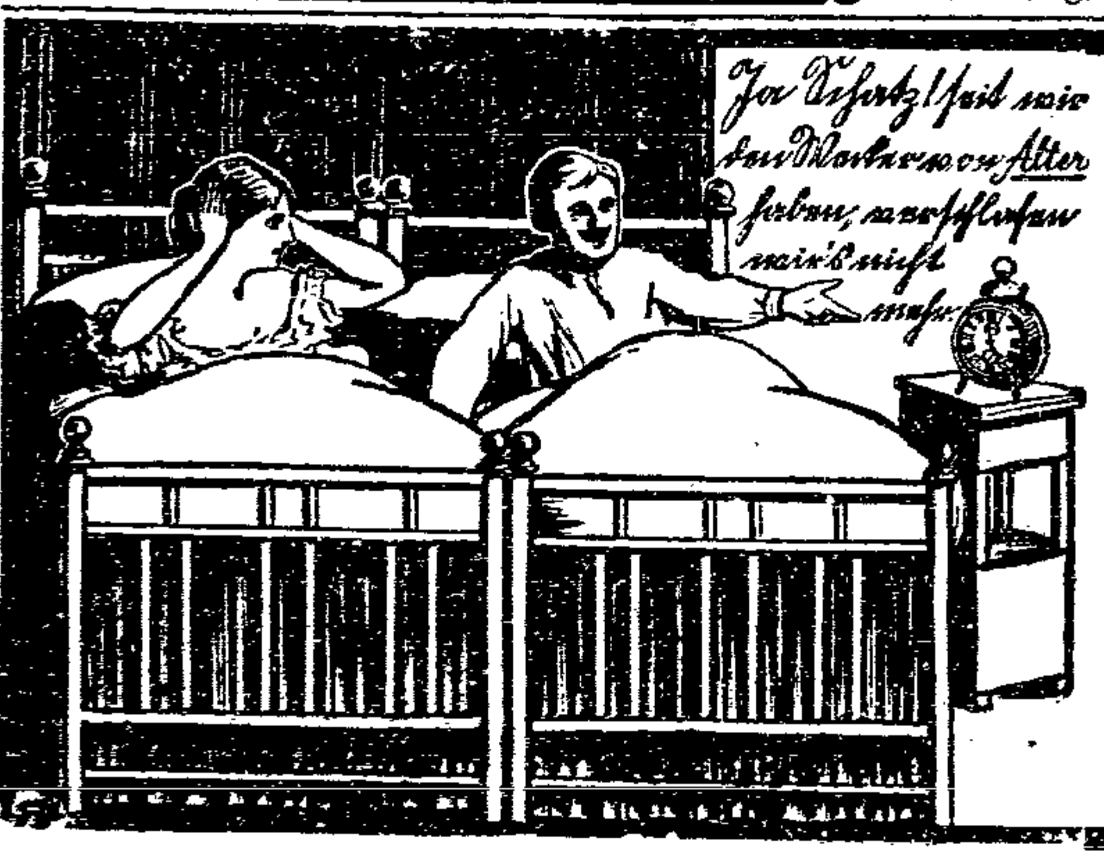
Geschäftsstelle: Hubenstrasse 24. — Telephon 4668.

Die Warenverteilungsstellen befinden sich:
Bärenstrasse 28
Leuthenstrasse 33
Kreuzburgerstrasse 15
Hubenstrasse 24
Kleine Scheitnigerstrasse 16
Vorwerksstrasse 61
Gräbschenerstrasse 48
Deutsch-Lissa.

Das **Kohlenlager** befindet sich **Neue Tauentzienstrasse 11.**
Bestellkarten auf Kohlen und Holz sind in allen Lagern zu haben.

Der Vorstand.

Jeder organisierte Konsument bezieht seine Ware nur aus seinem eigenen Lager!



Wirklich reelles Angebot!
2000 Weckeruhren
billig erworben — solange Vorrat reicht
Stück 1.50 Mark.
Meine Weckeruhren werden sämtlich auf guten Gang und richtiges Wecken kontrolliert und gebe
1 Jahr schriftliche Garantie. 5378
Paul Alter
Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus
Kupferschmiedestraße 17, Ecke Schmiedebrücke.

1. Beilage zu Nr. 270 der „Volkswacht“.

Freitag, den 18. November 1910.

Der Moabiter Prozeß.

Berlin, den 15. November.

In dem Moabiter Krawallprozeß wurden am Dienstag die Verhandlungen fortgesetzt. Unter den erschienenen Zeugen, die sämtlich bis Freitag entlassen wurden, befanden sich u. a. die vier englischen Journalisten, der sozialdemokratische Parteisekretär Ebert und der Vorsitzende der Gewerkschaftskommission Koersten. Bevor in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten wurde, stellte Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Cohn den Antrag,

sämtliche Angeklagte aus der Haft zu entlassen.

Eines der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens sei der stürmische, ja fast tumultuarische Charakter, den die Staatsanwaltschaft durch die Verhaftung fast aller Angeklagter dem Verfahren gegeben habe. Die Staatsanwaltschaft habe einfach die vorläufigen Festnahmen des Polizeipräsidiums übernommen, ohne die einzelnen Fälle nachzuprüfen. Die Staatsanwaltschaft aber sei keine politische Behörde wie das Polizeipräsidium und hätte sich demnach auch nicht zum ausführenden Organ dieser politischen Behörde machen dürfen. Selbst ein Mann, der mitten im praktischen Leben steht, wie Staatsanwalt Dr. Freisenberger in Magdeburg habe erklärt, die Untersuchungshaft sei nur dann gerecht, wenn sie notwendig sei. Notwendig aber sei sie nur, wenn Fluchtverdacht und Kollusionsgefahr wirklich vorlägen. Das aber sei beides hier nicht der Fall. Lediglich die Vermutung, daß die Angeklagten streng bestraft werden würden, habe zur Verhaftung der Angeklagten geführt. Die Untersuchungshaft als Massenerscheinung gebe diesem Prozesse seinen Charakter, hergestellt von einem politischen Beamten, dem die Staatsanwaltschaft rein schematisch gefolgt sei. Die meisten Angeklagten könnten im Fall ihrer Verurteilung zu Höchststrafen von einigen Monaten Gefängnis verurteilt werden. Es sei bisher niemals erhört gewesen, in solchen Fällen Fluchtverdacht anzunehmen. Unter den verhafteten Angeklagten befänden sich auch acht Jugendliche. Nun habe das preußische Justizministerium 1908 und 1909 Verfügungen erlassen, die Verfahren gegen Jugendliche möglichst zu trennen von den Verfahren gegen Erwachsene. Die Staatsanwaltschaft habe diese Verfügungen einfach ignoriert, sondern lediglich die ihr von der Polizei imputierten politischen Rücksichten walten. Die besten Köpfe der juristischen Welt wirkten für eine Reform der Untersuchungshaft und des Strafverfahrens gegen Jugendliche. Aus rein wissenschaftlichen Gründen sei

ein Gefühl der Beschämung

nicht zu unterdrücken, daß das alles ohne Spur an der Anklagebehörde und der Eröffnungskammer vorübergegangen sei. Nirgends eine Nachprüfung der Verhältnisse der einzelnen Angeklagten, sondern immer nur die Befolgung der politischen Schablone der Polizei, die mitleidlose Verhängung der Untersuchungshaft. Die Angeklagten hätten das Recht, gegen dieses Verfahren der Staatsanwaltschaft disziplinares Einschreiten zu beantragen und die Aufsichtsinstanzen anzurufen. Hätten sie dieses noch nicht getan, so seien sie eben Kanadier, die Europens übertünchte Höflichkeit kennen und dürfte mit Seume sagen: Wir Wilden sind doch bessere Menschen! Auf die erkennende Kammer sei jetzt das nobile officium übergegangen, zu prüfen, ob alles das richtig war, was die Polizei und ihr ausführendes Organ, die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I. getan habe. — **Vorsitzender:** Ich habe Ihnen den weitesten Spielraum gelassen, aber den letzten Ausdruck dürfen Sie auf die Staatsanwaltschaft nicht anwenden.

Erster Staatsanwalt **Steinbrecht:**

Die Staatsanwaltschaft und die Eröffnungskammer haben in allen Fällen geprüft, ob die Untersuchungshaft gerechtfertigt war oder nicht. Sie haben dabei berücksichtigt, daß wir es hier mit ganz schweren Straftaten zu tun haben. Moabit hat sich eine Woche hindurch im Kriegszustand befunden und für diese schweren Ausschreitungen sind schwere Strafen am Platze. Deshalb ist in allen Fällen die Untersuchungshaft verhängt worden. Es ist ein Unterschied, ob ich in der Bierstube einen Polizeibeamten beleidige oder ob ich es auf der Straße tue zu einer Zeit, wo die Schutzleute angegriffen werden. Man muß auch berücksichtigen, daß Ausdrücke wie „Bluthunde“ geeignet sind, die Beamten zu verbittern und zu kränken. Wir haben ja von den tausenden Missetätern, die eigentlich hätten verfolgt werden müssen, nur 50 zur Stelle bringen können.

Diese 50 aber sind an den schweren Ausschreitungen beteiligt.

Der Untersuchungsrichter hat jeden Einzelfall mit großer Gründlichkeit geprüft und hat auch 10 Personen aus der Haft entlassen. Auch die Eröffnungskammern haben die Haftbefehle aufrechterhalten. Die Jugendlichen, die hier angeklagt sind, haben sich schwer, sehr schwer vergangen. Sie haben Steine aufgerissen, mit Steinen geworfen, Beamte beschimpft und das Publikum gereizt. Diese Anklagen mußten verbunden werden mit dieser Verhandlung, denn auch hier mußten die Straftaten beurteilt werden nach dem Milieu, in dem sie sich abspielten. Daß die Staatsanwaltschaft das ausführende Organ der Polizei gewesen ist, muß ich energisch zurückweisen. Für uns war maßgebend lediglich der Inhalt der Artikel. Nun ist zuzugeben, daß das Verfahren sich lange hingezogen hat und daß wir eine lange Verhandlung vor uns haben. Deshalb stelle ich anheim, die Haftbefehle gegen die vier weniger belasteten Angeklagten Plaster, Otto Weiß, Muslewski und Romanowski aufzuheben, im übrigen aber die Haftbefehle bestehen zu lassen.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heinemann: Wenn vier Angeklagte aus der Haft entlassen werden können, dann sollte es mit allen Angeklagten geschehen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Der Haftentlassung des Gastwirts Pilz hat selbst das Kammergericht widersprochen. In diesem Lokal ist ein Arbeitswilliger verprügelt worden, nur weil er sich der Diktatur des Verbandes nicht fügen wollte.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld: Die Beweisaufnahme wird ergeben, daß der Transportarbeiterverband gegen den Streik bei Kupfer u. Co. war, daß die Verbandsmitglieder keinen Einfluß auf die Ausschreitung ausgeübt haben, und daß man höchstens von einer Diktatur der Firma Kupfer u. Co. sprechen kann.

Das Gericht beschloß nach einstündiger Beratung, die Haftbefehle gegen die Angeklagten Plaster, Otto Weiß, Muslewski und Romanowski aufzuheben und behielt sich bezüglich der anderen Angeklagten eine weitere Prüfung vor bis die Vernehmung sämtlicher Angeklagten zu Ende geführt ist.

Es wurde dann in die Erörterung der einzelnen Straftaten eingetreten. Den Angeklagten Tiedemann und Merten wird zur Last gelegt, einen arbeitswilligen Kutscher der Firma Kupfer u. Co. belästigt und mit Steinen und Koksstücken geworfen zu haben. Sie bestritten ihre Schuld und wollen lediglich im Auftrage der Streikleitung aufgepaßt haben, wohin der Wagen fuhr, um auf gütlich im Wege dem Kutscher zuzureden, den Streikenden nicht in den Rücken zu fallen.

Der Angeklagte Pflaster soll einen Schutzmann „Bluthund“ genannt haben. Angeklagter: Damit waren die Arbeitswilligen gemeint, die Revolver hatten.

Der Laufbursche Meier soll Arbeitswillige beworfen haben. Angeklagter: Ich habe mit einem kleinen Stück Kohle nach den Arbeitswilligen geworfen, die geschossen hatten.

Der Malergehilfe Muslewski soll „Bluthunde“ gerufen haben. Angeklagter: Ich bin Pole und wußte garnicht, was „Bluthunde“ eigentlich bedeutet.

Der Angeklagte Mörenberg soll wiederholt „Pfui“ gerufen haben. Angeklagter: Ich war erregt über das scharfe Vorgehen der Polizisten.

Der Angeklagte Breyer war am 26. September mit seinem Wagen in die Menge hineingeraten und hat, wie er angab, von den Schutzleuten und vom Publikum, das ihn für einen Streikbrecher hielt, Prügel bekommen. Er habe daraufhin gesagt: „Sie schlagen mich ja wie einen Hund!“ Diese Worte muß man irrtümlich als „Bluthund“ aufgefaßt haben.

Der Angeklagte Hagen will ahnungslos in die Menschenmenge hineingeraten sein.

Der Angeklagte Bock, der in der Huttenstraße einen Schutzmann gestochen haben soll, bestreitet, überhaupt in der Huttenstraße gewesen zu sein. Auch die übrigen Angeklagten, darunter Frau Friese, eine Verwandte des Kohlenhändlers Kupfer, von der sich dieser aber wegen ihrer Verheiratung mit einem armen Schuhmacher losgesagt hat, bestritten jede Schuld.

Partei-Angelegenheiten.

Stadtverordnetenwahlsiege. Bei der Stadtverordnetenwahl in Güstrow wurden durch die Sozialdemokratie zwei neue Mandate erobert.

Bei den Gemeinderatswahlen in Alsfeld in Oberhessen wurden zwei sozialdemokratische Vertreter in das Stadtparlament gewählt.

Einen schönen Sieg errangen unsere Genossen in Suhl (im Erfurter Wahlkreise) bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung. Unsere drei Kandidaten wurden mit fast 300 Stimmen Mehrheit gewählt, sie erhielten 421 bis 451 Stimmen, während es die Gegner nur auf 147 bis 161 Stimmen brachten. Bei einer Wahlbeteiligung von 365 kamen vor 2 Jahren 84 bis 110 Stimmen auf unsere Liste, während in diesem Jahre bei einer Wahlbeteiligung von 641 unsere höchste Stimmenzahl 451 betrug, was eine Stimmenzunahme von 341 bedeutet.

Stadtverordneten-Ersatzwahl in Lichtenberg. Bei der Stadtverordneten-Ersatzwahl in Lichtenberg am Montag wurde der Kandidat der Sozialdemokratie, Fuhrherr Elias, mit 69 Stimmen Mehrheit gegen den Kandidaten der bürgerlichen Parteien Bureauvorsteher Hartmann gewählt. Bis jetzt hatte ein Bürgerlicher das Mandat inne.

Vom Wachstum der Parteipresse. Unser Dresdener Parteiblatt berichtet: Den erfreulichen Fortschritt in der Zunahme der Abonnenten der „Dresdener Volkszeitung“, die wir für Monat September feststellen konnten, sind weitere im Oktober gefolgt. In diesem Monat nahm die Zahl der Abonnenten wieder um 1015 zu! Davon entfallen auf den vierten Kreis 253, auf den fünften 121 und auf den sechsten 641. Gegenwärtig hat die „Dresdener Volkszeitung“ — ohne Kopfblätter — rund 38.000 Abonnenten. Das ist der höchste Stand, der jemals zu verzeichnen war.

Auch die „Volkswacht“ hat jetzt eine Auflage von 37.000 erreicht. Unsere Vereinsfunktionäre sollten die Wählerverzeichnisse zu einer intensiven „Volkswacht“-Agitation benutzen.

Zum Parteisekretär für den Wahlkreis Bochum wurde an Stelle des Genossen Runge, der zum Parteisekretär für Köln gewählt wurde, Genosse Louis Scheibe-Dortmund gewählt.

Eine Sektion taubstummer Mitglieder wurde vom sozialdemokratischen Verein Hagen-Schwelm gegründet. Der Sektion traten 15 taubstumme Genossen bei.

Arbeiterbewegung.

Achtung, Portefeuiller! Dem Buchbinderstreik in Hannover haben sich auch die Portefeuiller angeschlossen. Die Firma König & Ebhardt läßt Aktenmappen in Berlin, Offenbach und anderen Orten anfertigen. Die Mappenarbeiter allerorts werden daher ersucht diese Streikarbeit strikte abzuweisen und den Ortsverwaltungen des Sattler- und Portefeuiller-Verbandes Mitteilung zu machen.

Zum Lohnkampf der Brauereiarbeiter in Dresden. Die Arbeiter der Brauerei Plauen'scher Lagerkeller stehen seit Wochen im Kampf um Anerkennung des Tarifs. Die Brauereileitung möchte gern den Kampf beenden, jedoch will sie keine Verpflichtung zur Einstellung von Streikenden übernehmen. Auf dieser Grundlage ist selbstverständlich an eine Einigung nicht zu denken. Die bisher geführten Verhandlungen waren deshalb auch resultatlos. Nun ist, wie von Dresdener Gastwirten berichtet wird, diesen vom Syndikus der Brauerei in den letzten Tagen mitgeteilt worden, daß in Verhandlungen mit dem Brauerei- und Mühlenarbeiterverband der Kampf beigelegt sei. Wie der Hauptvorstand dieses Verbandes mitteilt, ist dies nicht richtig. Der Kampf dauert fort. Es haben auch in letzter Zeit keinerlei Verhandlungen stattgefunden; alle dergleichen in Umlauf gesetzten Meldungen sind erfunden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. November.

Geschichtskalender.

18. November.

1827 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart †.
1839 Elberfelder Geheimbundprozeß.
1909 Vergewaltigung Finnlands durch Rußland

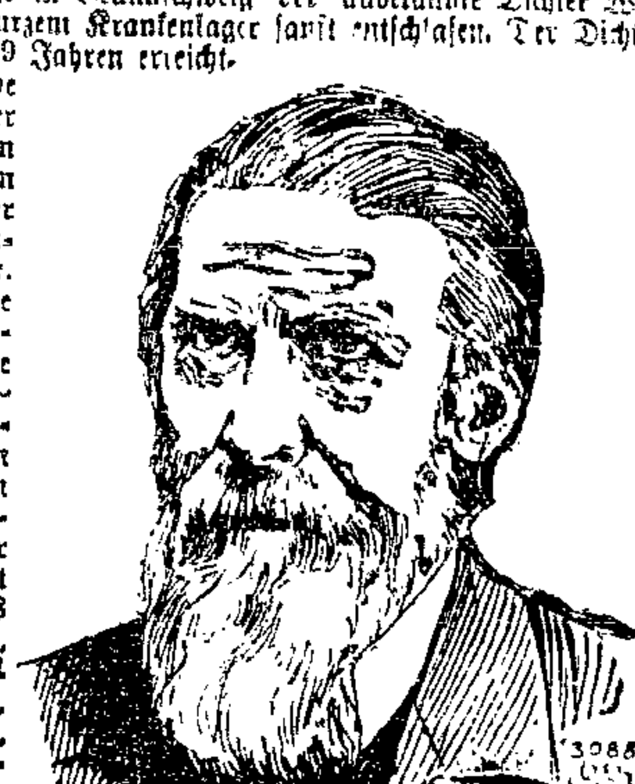
Wahlprotest in der 2. Abteilung.

Wie die „Schlesische Morgenzeitung“ mitteilt, ist im 6. Bezirk gegen das Wahlergebnis Wahlprotest erhoben worden wegen ungesetzlicher Agitation der Freisinnigen im Wahllokal. Ueber das für sie so ungünstige Resultat stellen die klerikalen „Schlesischen Nachrichten“ folgende Betrachtungen an:

Die Stadtverordnetenwahlen haben unsere Hoffnungen nicht erfüllt. Im Kampf um die Mandate der 2. Abteilung ist es gelungen, die Verlustliste der Freien Vereinigung von 5 auf 8 Mandate zu vergrößern. Für den Verlust der 5 Mandate in der 3. Abteilung ist bei dem großen

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Wilhelm Raabe † Am Nachmittag des 15. November, kurz nach 5 Uhr, ist in Braunschweig der allbekannte Dichter Wilhelm Raabe nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. Der Dichter hat ein Alter von 79 Jahren erreicht.



Wilhelm Raabe ist am 8. September 1831 zu Eschershausen im Braunschweigischen geboren, Mitte der fünfziger Jahre studierte er zu Berlin. 1857 erschien die Chronik der Sperlingsgasse, die schönste Frucht seiner Erlebnisse als junger Literat. 1859 folgten die „Kinder von Finkenrode“, der historische Roman aus der Geschichte der Stadt Magdeburg, „Unsers Herrgotts Kanzlei“, erschien 1862, 1864 „Der Hungerpastor“, 1867 „Abu Telfan“, 1870 „Der Schüdderump“, und als letzte die Erzählung „Hastenbeck“.

Man hat Raabe den Dichter des deutschen Philistertums genannt. Gewiß hat er seitab von all den großen Umwälzungen, die die Welt umgestalteten, gestanden, in einem engbegrenzten, beschaulichen Poetenleben. Gewiß schildert er am liebsten die Kleinstadt und ihre Menschen — mit einer Hinneigung zum Kleinen und Kleinlichen, zum Individuell-Besonderen, ja Absonderlichen und Verschrobenen, und noch dazu in einer so subjektiven Form der Darstellung, daß im Zeitalter des realistischen Romans und der sozialen, typischen Betrachtungsweise mancher nicht mehr den Zugang zu ihm findet. Aber was für eine innerlich reiche, von Gemütswärme erfüllte und von verborgener Tragik geweitete und gefestete Welt ist doch dieses Philistertum. Dieser Humorist im Sinne Jean Pauls und auch Dickens' hat uns in seinen Erzählungen Schätze hinterlassen, die wir nicht missen möchten — wenn wir auch weitab von seinen Reichen leben wollen und müssen. Raabe ist der echteste Gestalter einer deutschen Heimatkunst gewesen, längst ehe es diesen Namen gab. Er war schon lange ein lebendiger Anachronismus unter den deutschen Schriftstellern von heute, der Repräsentant einer aus Idealismus geborenen Lebensanschauung, die durch alle Nöte und Trübseligkeiten hindurch den Glauben an den Menschen sich bewahrt und zu einem tief innerlichen Gemütshumor sich bekannte.

Aus aller Welt.

Orkan und Ueberschwemmungsgefahr. In der Nordsee herrscht wieder schweres Sturmwetter, wodurch die Schiffahrt sehr behindert wird. Auf Helgoland, wo seit mehreren Tagen der heftigste Sturm, untermischt mit Hagelschlag und starkem Regen, wütet, können die Schiffe die Reede nicht verlassen. Die Arbeiten beim Hafenneubau mußten zeitweilig eingestellt werden. Ganz besonders hat die Westseite der Insel unter der starken Brandung zu leiden. In Cuxhaven ist der norwegische Postdampfer „Kongsli“, der den Frachtverkehr zwischen Hamburg und Christiania vermittelt, mit 20stündiger Verspätung angekommen. Der norwegische Postdampfer „Neptun“ der Strecke Bergen-Hamburg ist seit vorgestern überfällig.

Auch bei Triest ist das Meer über die Ufer getreten und hat die niedriggelegenen Stadtteile überschwemmt. Der Trambahnverkehr mußte vollständig eingestellt werden. Von einem Torpedoboot wurden vom Sturm drei Mann über Bord geworfen. Einer konnte nur gerettet werden, die beiden anderen ertranken.

In die Nordsee getrieben? Aus Essen wird berichtet: Von den am Sonntag in Gelsenkirchen aufgestiegenen neun Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt sind acht gelandet. Der Ballon „Saar“ (Führer Leutnant Nommeler vom Infanterie-Regiment 70, Mitfahrer Hauptmann Lange von demselben Regiment und Herr Zimmermann-Elberfeld) ist anscheinend auf die Nordsee hinausgetrieben worden. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß er in Skandinavien gelandet ist.

Wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, sind zwanzig Torpedoboote abgesandt worden, um den Ballon „Saar“ in der Nordsee zu suchen.

Die Wallfahrt zur brennenden Quelle. Die mit unverminderter Heftigkeit brennende Gasquelle bei Neuengamme war, wie aus Hamburg gemeldet wird, am letzten Sonntag das Ziel vieler Tausende. Mehr als 60 Sonderzüge wurden nach Bergedorf abgelassen. In den späten Abendstunden spielten sich auf den Bahnsteigen in Bergedorf, von denen die Züge nach Hamburg zurückfuhren, Szenen ab, wie sie selbst beim Sonntagsverkehr nach den Berliner Vororten nicht vorkommen. Auf dem Wege von Bergedorf nach Neuengamme barst infolge des ungeheuren Verkehrs eine alte Holzbrücke. Lange Zeit standen Wagen und Menschen festgekeilt, da niemand vorwärts oder rückwärts konnte.

Ein Schloß in Flammen. Das Schloß Wildthurm bei Landau an der Isar, das noch aus der Römerzeit stammt, ist, wie depeschiert wird, in der vergangenen Nacht mit sämtlichen Oekonomiegebäuden niedergebrannt. Das Schloß war Eigentum der Aktiengesellschaft Hille und Dietrich in Schoenlin bei Dresden.

Der Dauergänger Eduard Geist. Der deutsche Dauergänger Eduard Geist aus München ist in Bucaramanga (Columbien) angelangt. Er ist seit 1908 von Rosario am La Plata unterwegs, hat Argentinien, Chile, Peru, Ecuador und Columbien zu Fuß durchreist ohne einen Pfennig Geld zu besitzen und will nun San Franzisko in Kalifornien erreichen, um einen von der „World“ in New York ausgesetzten Preis von 10 000 Dollars zu gewinnen.

Zwei Knaben als Duellanten. In der ungarischen Ortschaft Csanad Palota hat zwischen zwei 15jährigen Knaben, Anton Percky und Stephan Solymocki ein Pistolenduell stattgefunden. Nach einem viermaligen Kugelwechsel stürzte Percky ins Herz getroffen tot zusammen. Solymocki wurde dem Jugendgerichtshof übergeben.

Bibelfeste Diebe. Man schreibt der „Frkf. Kl. Pr.“ aus Mähren die folgende wahre Mär: Einem Pfarrer, der sieben schöne Mastgänse hatte, wurden sechs in einer Nacht gestohlen. Der siebenten und letzten Gans hingen die Diebe ein Täfelchen um den Hals mit folgender Inschrift: „Siebentens: Du sollst nicht stehlen.“

Ein Priester wegen Vergiftung des Meßweins angeklagt. In Reggio Calabria findet in diesen Tagen ein Prozeß gegen den Priester Naso statt, der beschuldigt ist, in den Meßwein seines Pfarrers Gift getan zu haben. Am 24. Februar 1908 — die Mühlen der italienischen Gerechtigkeit mahlen bekanntlich langsam — fand der Priester Albanese, daß der Meßwein einen widerwärtigen Geschmack hatte. Nachdem er einen Schluck getrunken, sagte er zum Sakristan, er möchte den Wein kosten und stürzte dann unter heftigen Schmerzen zusammen. Beide starben am 30. Februar nach furchtbaren Leiden. Die Obduktion ergab eine Vergiftung und die Untersuchung des Meßweins stellte fest, daß er eine 9½prozentige Sublimatlösung war. Der Verdacht fiel gleich auf den Priester Naso, der auf den Vergifteten eifersüchtig war, weil dieser die von ihm ersehnte Pfarrstelle erhalten hatte. Bei der Verhandlung gab der Angeklagte ohne weiteres zu, daß er ein wenig priesterliches Leben geführt hat und ein großer Freund von Vergnügungen war. Den Mord stellte er aber mit aller Energie in Abrede und will ein Alibi erbringen.

Skandalaffäre in Düsseldorf. In einer angeblichen Speisewirtschaft in Düsseldorf fanden schon seit längerer Zeit wüste Orgien statt, an denen blutjunge Mädchen und zahlreiche Personen besserer Gesellschaftskreise beteiligt waren. Die Wirtin wurde wegen Kuppelei verhaftet. Ihr Ehemann ist ins Ausland geflüchtet.

Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen die geringe Wahlbeteiligung verantwortlich zu machen. Nur dadurch, daß die Hälfte der Wähler sich ihrer Wahlpflicht entzog, hatte die Sozialdemokratie gewonnenes Spiel da sie aus den Reservemassen kaum noch bedeutende Stimmenzahlen hätte entdringen können. Das versuchen auch die Gegner nicht abzuleugnen. Anders dagegen in der 2. Abteilung. Hier möchte die „Breslauer Zeitung" gern in dem Ausfall der Wahl eine Unzufriedenheit des Mittelstandes mit „dem schwarzblauen Block" und dem „klerikalen Regiment" in der Freien Vereinigung sehen. Das dürfte nun nicht ganz stimmen. Zunächst waren die Liberalen in den Besitz günstiger Wahlchancen gelangt durch das liebenswürdige Ueberraschungspräsent, das der Magistrat in diesem Jahre der Stadtverordnetenversammlung durch die Veränderung der Wahlbezirke der zweiten Abteilung bescherte. Denn „sonderbarer"weise haben die unverändert gebliebenen Bezirke 4 und 9 einen entschiedenen Sieg der Freien Vereinigung zu verzeichnen, der Bezirk 9 ist sogar den Liberalen abgenommen worden. Recht sonderbar nimmt es sich aus, wenn „Volkswacht" und „Breslauer Zeitung" den Sieg ihrer Parteien auf die „ruhige und sachliche Art", in der sie den Wahlkampf geführt hätten, zurückführen wollen. Sind doch gerade ihre Leute es gewesen, die während des ganzen Jahres politische Fragen in die Debatten der Stadtverordneten hineingezogen haben, auch wenn sie mit kommunalen Interessen nicht das geringste zu tun hatten; sind sie es nicht gewesen, die diese politischen Fragen dann ausbeuteten zur Verhetzung gegen die rechtsstehenden Parteien und zu Agitationsreden zum Fenster hinaus, die alle darauf ausgingen den Bürgern blauen Dunst vorzumachen von einer angeblichen Wahrnehmung ihrer Interessen, die in Wahrheit nur in phrasenhaften Reden und Beschlüssen bestand, die einen praktischen Erfolg nie zeitigten. Man wagte den Bürgern sogar noch mehr zu bieten. Stadtv. Albert, der sich keine Gelegenheit entgehen ließ, schöne Reden zugunsten irgend eines Standes zu halten, und für ihn Forderungen zu stellen, die sich wunderschön anhörten, allerdings auf die Finanzlage der Stadt recht wenig Rücksicht nahmen, brachte es fertig, zu beantragen dem Oberbürgermeister sein Gehalt bei der Etatsdebatte nicht zu bewilligen, da er sich in der Behandlung der Arbeiter nicht so benehme, wie es dem Herrn Albert recht erschien. Man sieht, daß man selbst vor kindischen und lächerlichen Mitteln nicht zurückschreckte, nur um sich als die aufzuspielen, die unentwegt auf dem Damm sind für die Interessen des Arbeiters und Bürgers. So wurden die politisch Unmündigen durch derartige Gaukelbilder getäuscht, die Verständigen durch eine wüste Hetze, die durch Hineinziehen der Politik und durch Verdrehungen aus dem Druck, der nun einmal durch die neuen Steuern verursacht wurde, für ihre Zwecke Kapital schlug. Wenn dann der Magistrat, durch die neue Bezirkseinteilung die Chancen der Liberalen von vornherein günstiger stellt, und durch Aeußerungen seines Oberhauptes die Sozialdemokratie empfiehlt, dann ist manches in dem Ausfall der Wahl verständlich, ohne jedoch die Lässigkeit, die ein gut Teil der Schuld trägt, irgendwie zu entschuldigen.

Man soll sich nie selbst betrügen, aber die Klerikalen sind drauf und dran, das doch zu tun. Nehmen wir einmal die Wahlbeteiligung. Sie war noch nie so groß als in diesem Jahre. Immer noch zu schwach, auch nach unseren Begriffen. Aber damit steigen die Chancen der Gegner nicht. Im Gegenteil, so lange die Beteiligung bei den Wahlen — auch beim Landtag — gering war, hatten die bürgerlichen Parteien leichtes Spiel. Größer wird die Beteiligung erst, wenn die Sozialdemokraten mit Vollkraft ins Zeug gehen, und dann gibts auch sozialdemokratische Erfolge. Wir werden auch weiter die Wahlbeteiligung in die Höhe treiben und dabei gute Früchte ernten. Auch was sonst angeführt wird, lokale Vorstöße, Wahlkreiseinteilung, das würde natürlich kaum zur Erklärung der Breslauer Niederlagen hinreichen. Wir siegen doch aber in ganz Preußen, wie ein Blick in unsere Zeitung beweist! Also auch dieser Grund zieht nicht. Und was die Sachlichkeit unserer Arbeit anbelangt, so haben wir ja lange Listen unserer praktischen Tätigkeit aufgemacht. Kann die klerikale Presse etwas davon entkräften? Bis jetzt hat sie es nicht versucht. Daneben haben wir allerdings auch Politik getrieben, wie das zur Kommunalpolitik gehört. Das alles hat dem Klerikalismus und Konservativismus die Mandate gekostet. Es ging mit richtigen Dingen zu. Die Reaktionäre haben das Schicksal erlitten, das sie verdienen, dahinter steckt gar kein Rätsel.

„Arbeiter, trinkt keinen Schnaps."

Vom Kammergericht wird uns geschrieben:

Die ganze Kulturbegeisterung unserer Polizei spricht aus einem Strafverfahren, das gegen den Vegetarier Bohne zu Breslau angestrengt worden war, weil er die preußischen Plakatvorschriften, die durch § 30 des Reichspreßgesetzes mit gewissen Modifikationen aufrechterhalten sind, übertreten haben sollte. Der § 9 des preußischen Preßgesetzes bestimmt:

„Anschlagzettel und Plakate, welche einen anderen Inhalt haben, als Ankündigungen über gesetzlich nicht verbotene Versammlungen, über öffentliche Vergnügungen, über gestohlene, verlorene oder gefundene Sachen, über Verkäufe oder andere Nachrichten über den gewerblichen Verkehr dürfen nicht angeschlagen, angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausgestellt werden."

Die Uebertretung dieser Bestimmung wurde B. zum Vorwurf gemacht. Am 13. März hatte in Morgenau bei Breslau die große Wahlrechtskundgebung stattgefunden. Die Teilnehmer waren auf dem Nachhausewege. Ein Polizeibeamter stellte den Angeklagten fest, als er durch die Schar der Versammlungsbesucher mit einem Zweirade hindurchfuhr und dabei eine Papptafel trug, auf der eine Schnapsflasche abgebildet war und die Worte standen: „Trinkt keinen Schnaps." Das Landgericht in Breslau verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe und führte aus: Der Angeklagte mache geltend, daß es sich um kein Plakat handele und daß er die Tafel auch nicht habe ausstellen wollen; sie sei nur eine übrig gebliebene Tafel von mehreren, die er in der Versammlung verteilt habe, und er habe sie nur nach Hause bringen wollen. Die Einwände seien entweder verfehlt oder unbeachtlich. Die Tafel sei als Plakat anzusehen, denn sie sei geeignet gewesen, an einer Mauer oder an einer anderen, in üblicher Weise für Plakate bestimmten Stelle angebracht zu werden. Es liege auch eine öffentliche Ausstellung des Plakats vor. Zur Erfüllung dieses Begriffes gehöre, daß das Plakat der Allgemeinheit sichtbar sei und daß der Täter sich dessen bewußt gewesen sei. Beides sei aber hier der Fall.

Das Kammergericht verwarf die gegen das Urteil eingelegte Revision mit der Begründung: Die Feststellungen des Vorderrichters seien unbedenklich. Ohne Rechtsirrtum habe der Vorderrichter die Ausstellung eines Plakats angenommen. — Damit ist in allen Instanzen entschieden, daß man in Preußen ein Plakat mit der Inschrift „Trinkt keinen Schnaps" nicht ungestraft ausstellen darf. An dieser Feststellung war uns viel gelegen.

Einen Ton tiefer.

Da selbst die griffigsten Schauergeschichten über die Sozialdemokratie unseren Sieg bei den Stadtverordnetenwahlen nicht haben hindern können, ist das Flugblatt der Zentrumsleute und Konservativen noch einen Ton grausiger gestimmt. Es heißt darin:

Wir brauchen die unerhörten, von den Führern der Sozialdemokratie gegen Preußen und seinen Herrscher ausgestoßenen Schmähungen nicht zu wiederholen; sie sind noch in frischer Erinnerung. Nach Magdeburg kam Moabit. In Moabit gaben die Massen die Quittung auf Bebels Rede: Fünftägige Straßenkämpfe, geplünderte Geschäftsläden, ein halbdemoliertes Gotteshaus und 300 Verwundete! Das sind die Früchte sozialdemokratischer Hetzarbeit.

Es läuft einem ordentlich kalt den Rücken herunter, wenn man diesen Räuberroman genießt. Leider steht nicht dabei, ob bei den 300 Verwundeten die englischen Journalisten und die katholischen Arbeitervereinler schon mitgezählt sind, das Schlachtenbild hätte denn weniger ein einseitiges Bild bekommen. Und leider hat der wahrheitsliebende Mann auch verschwiegen, daß das „halbdemolierte" Gotteshaus nur drei oder vier kleine Fenster waren, wie sie ungezogene Straßenjungen gelegentlich zertrümmern. Die Mache ist für eine Großstadt immer noch recht plump und wenn sie schon in Falkenberg-Grottkau nicht mehr zieht, dann erst recht nicht in Breslau. Eine weitere Wendung des Flugblattes, nach welcher Bebel den „Vaterlandsraub" und Blutvergießen wünscht, ist ebenso jesuitisch gefälscht.

Außer diesem allgemeinen Flugblatt ist noch ein besonderes Mittelstandszirkular in Umlauf, das ebenfalls für Herrn Vogel Reklame macht, sich aber mehr gegen den Freisinn wendet und die Sozialdemokratie nur im Vorbeigehen streift.

Kräftigere Töne als sonst schlägt auch der Freisinn in seinem Landtagswahlflugblatte an. Er riskiert es, von einer „Wahlrechtskomödie" zu sprechen und nennt die Finanzreform mit Bassermann einen „Raubzug in die Taschen des Volkes". Dabei geht es nicht darauf ein, inwieweit der Freisinn bereit gewesen wäre, den Raubzug mitzumachen.

Jedenfalls zeigt die Rührigkeit der Gegner, daß unsere Wahlmannskandidaten und Wahlmannshelfer auf dem Posten sein müssen, wenn wir am 21. November ein gutes Wahlresultat haben wollen.

* **Die liberale Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl** in der ersten Abteilung ist jetzt zusammengestellt und gewährt folgendes Bild:

Auf 6 Jahre werden empfohlen: Fabrikbesitzer Alfred Bielschowsky, Konsul Fritz Ehrlich, Handelsgärtner Eduard Eilenfuß, Geh. Justizrat Arnold Feige, Professor Dr. Gustav Gärner, Privatbaumeister Karl Heinze, Universitäts-Professor Dr. Willy Kükenthal, Handelsrichter David Mugdan, Hofsteinsetzmeister Martin Nigal, Sanitätsrat Dr. Theodor Töplitz, Ratsmaurermeister Gustav Tilgner, Kaufmann Karl Wilhelm Wolff.

Auf 2 Jahre: Königl. Baurat Paul Grubl, Rechtsanwalt Direktor Dr. Friedrich Milch, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Richard Pfeiffer.

Die Liberalen sind diesmal also weitherzig gewesen und haben selbst durchgefallene Kandidaten der dritten Abteilung in die erste hinaufgezogen. Auf diese Weise kommt nach langem Warten endlich Herr Eilenfuß in den Stadtverordnetensitzungssaal, ebenso der Handlungsgehilfenführer Karl Wilhelm Wolff. Daneben befinden sich allerdings auch eine Anzahl Herren, von deren Interessen für kommunale Dinge man bisher nichts wahrgenommen hat. Eine Anzahl bisheriger liberaler Stadtverordneter, z. B. Professor Ladenburg und Herr Laube, scheiden aus der Versammlung aus.

* **Die sozialdemokratische Landtagswahlagitation** hat mit dem gestrigen Bußtag kräftig eingesetzt und wird bis zum Montag glatt zu Ende geführt werden. Bei der Versammlung der Wahlmänner am Dienstag Abend wurde darauf aufmerksam gemacht, daß für die Stichwahlen zwischen konservativen und liberalen Wahlmännern der alte Beschluß der Wahlenthaltung Giltigkeit hat, da sich bisher in dem Verhältnis der einzelnen Parteien zu einander nichts geändert hat.

Am Donnerstag Abend wird sich im Konzerthause der Zentrumskandidat Herr Vogel, am Sonnabend in der „Börse" der freisinnige Kandidat Herr Otto Ehlers, den Wählern vorstellen. Herr Vogel wird von den Landtagsabgeordneten Wagner und Strosser akkompagniert.

* **Vereinsvergnügen oder öffentliche Tanzlustbarkeit.** Der Zweigverein Thorn des Verbandes der kaufgewerblichen Hilfsarbeiter hatte beim Gastwirt Galewski ein Vergnügen abgehalten, bei dem man sich, eben weil es ein Vereinsvergnügen war, an die Polizeistunde nicht kehrte, und zu dem man aus demselben Grunde keine polizeiliche Erlaubnis eingeholt hatte. Die Behörde sah aber das Vergnügen als öffentliches an und machte den Gastwirt verantwortlich wegen der Nichteinholung der Erlaubnis und wegen Uebertretung der Polizeistunde. Die Strafkammer sprach jedoch den Angeklagten frei und führte aus: Die Entscheidung sei abhängig davon, ob es sich um eine öffentliche Tanzlustbarkeit handelte, oder um das Fest einer geschlossenen Gesellschaft. Das letztere müsse angenommen werden. Nur Mitglieder und ihre Angehörigen seien zu dem Vergnügen eingeladen worden. Andere Personen, abgesehen von noch einigen eingeladenen Gästen, hätten keinen Zutritt gehabt. Nun habe zwar der Zweigverein 120 Mitglieder und die Mitgliedschaft werde werde auch nicht allzuschwer erworben. Trotzdem müsse hier angenommen werden, daß es sich bei den Teilnehmern um einen nach außen abgeschlossenen Kreis von innerlich mit einander verbundenen Personen handelte und somit um eine geschlossene Gesellschaft, die weder an die Polizeistunde gebunden war, noch einer Erlaubnis bedurfte.

Das Kammergericht verwarf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision mit der Begründung, daß das Landgericht ohne Rechtsirrtum das Gesetz auf den festgestellten Tatbestand angewendet habe. Mit Recht sei Freisprechung erfolgt.

* **Vier Ballons in Schlesien gelandet.** In Chemnitz sind am Sonntag vier Ballons aufgestiegen. Ein Ballonwettfliegen war diese aeronautische Veranstaltung. Die Ballons sind von der Chemnitzer Gasanstalt in der Zeit von $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{3}{4}$ Uhr aufgestiegen, haben also bis Dresden $1\frac{3}{4}$ Stunden Fahrzeit gebraucht. Ueber ihre Landung wird gemeldet: Ballon „Chemnitz" 4,16 Uhr sehr glatt bei Groß-Logisch (Kreis Glogau) gelandet. Ballon „Altenburg" 4,30 Uhr mit sogenannter „Holratslandung" bei Oberleschen (Bez. Liegnitz) niedergegangen. Ballon „Leipzig" nach prachtvoller Fahrt bei Nansdorf bei Wiesau in Schlesien glatt gelandet. Ballon „Zwickau" 4.04 Uhr nach schöner Fahrt bei Rittergut Annenhof bei Sagan glatt gelandet.

* **Das große Los ist heraus.** Die halbe Million fiel auf Nr. 83,078 in eine Charlottenburger Kollekte. Das Los wird in Achtellosen gespielt. Die glücklichen Gewinner sind ein Bahnarbeiter, ein Polizeibeamter und ein Rechnungsrat. Sämtliche Gewinner sind in Charlottenburg und Halensee ansässig. Ein Teil der Gewinner der halben Million scheint das Geld also wirklich zu gebrauchen. Die Nummer des jetzt herausgekommenen großen Loses gehörte ursprünglich zu der Kollekte eines Lotterieeinnehmers in Dubecow in Mecklenburg. Da der Kollekteur das Los aber nicht verkaufen konnte, gab er es einem Kollekteur in Charlottenburg.

Die Gas-Explosion im Hause Gutenbergstraße 42 in der Nacht zum 12. Mai d. J. fand Sonnabend ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt waren der Gas- und Wasserableser Adolf Tesch und der im fraglichen Hause wohnhafte Diener Hermann Fischer. Am 11. Mai d. J. kam Tesch zu der Hausmeisterin des hier in Betracht kommenden Hauses und ließ sich zum Zwecke einer Kontrollierung von dieser den Schlüssel zu einem Parterre-Raum geben, wo eine größere Anzahl Gasmesser untergebracht waren. Den Schlüssel händigte er danach wieder der Hausmeisterin ein, welche sich alsbald davon überzeugte, daß der Raum auch vorschriftsmäßig verschlossen sei. Um $\frac{1}{2}$12 Uhr der darauf folgenden Nacht kam der Bursche eines im Hause wohnenden Majors von seinem Urlaub zurück, ohne irgend einen verdächtigen Gasgeruch zu bemerken. Eine Stunde später betrat auch der Diener Fischer das Haus. Der dem inzwischen verbreiteten Gasgeruch deshalb keine Bedeutung beimaß, weil es in der Nähe des Gasmesser-Raumes immer mehr oder weniger nach Gas roch. Als er sich mit einem Streichholze die Treppe hinaufleuchten wollte, entstand plötzlich ein donnerartiges Getöse, dessen Folgen sich bald darnach zeigten. Die Wände des erst seit wenigen Jahren bewohnten Hauses waren teils gerissen und teils eingefallen. Eine eichene Haustüre war aus den Angeln gehoben und an der gegenüberliegenden Straßenseite hingeschlagen; im ganzen Hause hatte die Explosion eine arge Verwüstung angerichtet. Verluste an Menschenleben waren glücklicher Weise nicht zu verzeichnen gewesen. Ein im Nachbarhause wohnender Schlosser, der eben im Begriffe war, schlafen zu gehen, eilte, als er den furchtbaren Knall vernahm, hinunter auf die Straße und forschte den Ursachen des Unglücks nach. Dabei entdeckte er gemeinsam mit dem Hausmeister eine Oeffnung des Gasmessers, aus welcher eine Stichflamme herausschlug. Es gelang ihm, dieselbe luftdicht zu verschließen, doch ließ er die dazu gehörige sogenannte Füllschraube, welche nutzlos auf dem Gasometer lag, unberührt. Diese Schraube nun sollte dem angeklagten Tesch verhängnisvoll werden, denn die Anklage betrachtet sie als ein Hauptmoment dafür, daß durch sein alleiniges Verschulden das Unglück heraufbeschworen wurde. T. hatte nämlich am Nachmittage auch das fehlende Wasser in den Gasometern nachfüllen und diese Schrauben dazu lösen müssen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war es gut möglich, daß bis um $\frac{1}{2}$12 Uhr, solange noch Wasser in dem Behälter war, nicht viel von einem Gasgeruch wahrnehmbar war, während eine Stunde später, durch eine starke Druckwelle das Wasser hinausgestoßen wurde und das Gas ungehindert passieren konnte, so daß zu dieser Zeit schon die Explosion erfolgen konnte. Der Sachverständige und auch die als Zeugen vernommenen Beamten bemängelten dabei, daß Laien auf ähnliche Weise wie hier, häufig eine Gefahr dadurch heraufbeschwören, daß sie bei flackerndem Licht sich selbst zu helfen suchen, indem sie die Füllschraube lösen und der allzureichen Wasserfüllung Abzug verschaffen. Werde die Oeffnung danach nicht luftdicht verschlossen, so könne leicht ein Unheil eintreten. Dem mitangeklagten Fischer wurde zur Last gelegt, daß er sich durch das Anzünden eines Streichholzes zum mindesten eine fahrlässige Mitschuld an dem Unglücke zugezogen habe. Das hiesige Schöffengericht hatte beide Angeklagten am 10. Oktober freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft kam jetzt die Strafkammer nach erneuter Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten Tesch, der zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Bei Fischer blieb seine Freisprechung bestehen.

* **Der Metallarbeiter-Verband** hielt am Dienstag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zuförderst referierte der Geschäftsführer des Konsum- und Sparverein „Vorwärts", Genosse Kurth, über: „Genossenschaften als Kampfmittel des Proletariats". In großen Zügen entwarf der Redner ein Bild vom Genossenschaftswesen und zeigte die Vorteile, die der Arbeiterklasse daraus entstehen, wenn sie ihm ihr Interesse entgegenbringe. Genosse Schneidewind spann den Faden weiter, indem er an Beispielen zeigte, daß der Breslauer Konsumverein für die Arbeiterschaft nicht das sei, was sie zu fordern berechtigt wäre. Der Breslauer Konsumverein sei ein rein kapitalistisches Unternehmen, während der Arbeiter-Konsumverein bestrebt sei, durch die Genossenschaft die Lage der Arbeiter zu heben. Der zweite Punkt betraf die Extrabeiträge. Als der Kampf der Werftarbeiter ausbrach, die Unternehmer in ihrer Wut zu dem rigorosen Mittel der Aussperrung greifen wollten, trat vor die Organisation die Notwendigkeit der Erhebung eines Extrabeitrages. Breslau bewilligte einen solchen von 10 Pf. pro Woche. In letzter Stunde hat das Unternehmertum sich eines anderen belehrt und mit den Werftarbeitern Frieden geschlossen. Er, Philipp, habe sich nun gefragt, ob es in der gegenwärtigen Zeit angebracht sei, den Extrabeitrag bestehen zu lassen, er sei zu dem Entschluß gekommen, bei dem Hauptvorstande vorstellig zu werden, von der Erhebung des Beitrages abzusehen. Der Vorstand habe die Gründe gewürdigt und erklärt, daß er darauf nicht bestehe. Philipp überließ es der Versammlung, ohne einen förmlichen Antrag zu stellen, darüber zu beschließen, ob der Beitrag aufgehoben oder weiter bestehen solle. Nach einer regen Debatte, in der nicht alle Redner mit der Aufhebung einverstanden waren, wurde mit überwiegender Mehrheit die Aufhebung des Extrabeitrages mit der Maßgabe beschlossen, daß die Breslauer Metallarbeiter, wenn der Vorstand sie ruft, zu jeder Zeit zur Stelle sein werden. Der letzte Gegenstand betraf die Erhöhung des Kartellbeitrags und zwar um $16\frac{1}{2}$ bezw. $26\frac{1}{2}$ Pf. auf 28 Pf. — Genosse Franke begründete den Antrag dahingehend, daß die Schaffung eines Jugendheims eine Notwendigkeit geworden ist, und daß sich keine Gewerkschaft von der Bewilligung der Mittel ausschließen dürfe. Auch hier entstand eine Diskussion, die zur Annahme des Antrages führte, allerdings wurde betont, daß das Kartell die Erhöhung statutarisch festlegen müssen, damit sich niemand von der Bezahlung drücken könne.

* **Der Schlepperdienst unserer Gegner** scheint diesen manche Enttäuschung bereitet zu haben. Es wird uns hierzu aus dem 13. Bezirk geschrieben:

Man hatte die Droschkenbesitzer zu einer Versammlung eingeladen und besuchte sie zuletzt noch einmal in der Wohnung, um sie mit ihrem Fuhrwerk als Schlepper zu gewinnen. Viele Besitzer folgten dieser Bitte und stellten ihr Fuhrwerk für 1,50 Mark pro Stunde zur Verfügung. Sie wurden nun den ganzen Tag von einem Wahlführer herumgehetzt, der von Breslau überhaupt keine Ahnung hatte; es war ein christlicher Gewerkschaftsführer aus Schweidnitz. So kam es, daß die Droschken in Häuser geschickt wurden, deren Nummern garnicht existierten. Der eine wurde auf die Schwedbrücke ins Armenhaus geschickt, der andere in die „Schwarzhafte"; ein anderer wieder nach der Alexisstraße in Gräbschen, ent-

gemeingefährlich von Herrn Pfeffers Bezirk. Sogar aus Kawallen und Carlowitz wollte man Wähler holen — leider vergebens. Eine ganze Anzahl von Droschken haben den ganzen Tag nicht einen Mann angeschleppt gebracht. Manche brachten statt einen schwarz-blauen Wähler einen, der nicht so blau war, sondern rot wählte. Die Arbeit der Droschken und Automobile konnte die Herren vor einer Niederlage nicht retten. Als sich die Droschkenbesitzer am Sonnabend ihr Geld holen wollten, wurden sie auf später vertröstet. Droschkenbesitzer R. soll heut noch von den letzten Wahlen die Schlepperfahrten bezahlt erhalten.

* **Göhre-Versammlung.** **Der Bericht über die außerordentlich stark besuchte und anregend verlaufene Versammlung im Gewerkschaftshause kann wegen Raummangels erst in morgiger Nummer erscheinen.**

* **Wieder eine Richterbeleidigung.** Vor der zweiten Strafkammer hatte sich heute, Donnerstag, Genosse Darf als verantwortlicher Redakteur der „Volkswacht" wegen Beleidigung des Liegnitzer Schöffengerichts zu verantworten. Gen. Darf, der zurzeit Gast in Kletschkau ist, wurde zu diesem Termin auf kurze Zeit beurlaubt. Die Beleidigung wird in einem Artikel unter Liegnitz, Nachwehen vom 1. Mai, gefunden, in dem ausgeführt ist, daß die Liegnitzer Genossen einen Maifeierumzug geplant hatten, dieser aber von der Polizei verboten wurde. Da nicht mehr genügend Zeit vorhanden, dies bekannt zu geben, fanden sich trotzdem sehr viel Genossen ein. Da man aber von viel zu früh aufgebrochenen und wieder zurückgekommenen Genossen hörte, daß die Polizei und Gendarmerie die Ausgänge der Stadt besetzt hatte, so verzichtete man auf einen Spaziergang „über Land" und wollte sich in den herrlichen Promenaden etwas ergehen. In kurzer Zeit füllte sich der Bismarckplatz und nun gings durch verschiedene Straßen nach dem Gewerkschaftshause. Jede Störung wurde vermieden. Um nun gegen die Veranstalter des Spazierganges vorzugehen, wurde [illegible]hner als Leiter bezw. Führer eines polizeilich nicht genehmigten Umzuges unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu drei Tagen Haft verurteilt, weil er sich auf dem ganzen Wege an der Spitze des Zuges befunden habe. Ein Polizeikommissar bekundete selbst, daß sich keinerlei Störung des öffentlichen Verkehrs abgewickelt habe, es wurde allen freie Passage geschaffen, aber so kritisierte der Artikelschreiber, „Strafe muß sein, gleichviel, ob der Verurteilte schuldig oder nicht". Diese angeführte Stelle sollte die Beleidigung enthalten, der sich Genosse Darf schuldig gemacht habe. Er erklärte zu seiner Verteidigung, daß er alles Bedenkliche aus dem Artikel gestrichen habe, daß er aber in diesem Satz nichts Anstößiges gefunden habe, sondern, daß derartige Redensarten gebräuchlich seien. Alle Leser, die ja doch nicht wie die Staatsanwaltschaft wie mit einem Mikroskop nach Beleidigungen suchen, hätten diese Stelle nicht so aufgefaßt, wie sie die Anklage vertrete. Er bestreitet, auf Vorhaltung des Vorsitzenden, daß er dem Gericht einen Vorwurf gemacht, als habe es wider besseres Wissen verurteilt. Der Staatsanwalt vertritt die Meinung, daß dem Gericht der Vorwurf einer Rechtsbeugung gemacht werde. Er beantragte 2 Monate Gefängnis. Verteidiger Rechtsanwalt Bandmann plädiert dafür höchstens eine Geldstrafe eintreten zu lassen, da hier sicher eine unüberlegte Redensart vorliege. Es werde mehr hineingelegt, als sie enthalte. Auch käme der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) in Betracht.

Das Gericht kam zu der Erkenntnis, daß der Angeklagte schuldig ist; der Schutz des § 193 könne ihm nicht zugebilligt werden. Da er erst kurze Zeit vorher ebenfalls wegen Richterbeleidigung zu 2 Monaten verurteilt worden sei, hätte er sich dies als Warnung dienen lassen sollen. Es sei deshalb auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und die üblichen Nebenstrafen sowie Publikationsbefugnis und Kostentragung erkannt worden.

Genosse Darf hat die alte „Richterbeleidigung" noch nicht zur Hälfte gesühnt und schon winkt ihm ein weiterer Monat Gefängnis wegen der neuen Antastung der richterlichen Unparteilichkeit.

* **Bessere Radaubrüder.** Ein großer Menschenauflauf bildete sich am Mittwoch Abend in der neunten Stunde auf dem Ringe. Vier den sogenannten besseren Ständen angehörende Herren ließen sich in einem offenen Taxameter durch die Schweidnitzerstraße fahren, wobei sie laut johlten und ihre aufgespannten Regenschirme in der Luft herumschwangen. An der Kornecke von einem Schutzmann zur Ruhe gewiesen, antwortete der eine der Fahrtteilnehmer mit einer gröblichen Beleidigung, worauf der Beamte dem Kutscher gebot, die vier Radaubrüder nach der Ringwache zu fahren, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Im Nu hatte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge angesammelt, die den eigenartigen Transport zur Wache begleitete. Der „Spaß" dürfte für die Betreffenden wohl noch ein unliebsames Nachspiel erleben.

* **In der Stadtverordnetenversammlung** wird heute, Donnerstag, der neue Oberpräsident von Schlesien, Guenther, zur Vorstellung erscheinen.

* **Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** veranstaltet am Montag, den 21. November, Abends 8 Uhr im großen Saale der Neuen Börse eine Vorlesung des von dem bekannten französischen Dichter und Akademiker Brieux verfaßten Dramas „Die Schiffbrüchigen". Der Verfasser schildert in dem Drama die tragischen Folgen, welche die Verschleppung der Syphilis in der Familie mit sich bringt, in ergreifender Weise und mit künstlerischer Vollendung. Vortragender ist der Schauspieler Montua aus Berlin. Billets sind in der Schletter'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18, zum Preise von 1 Mk., 50 und 30 Pfg. zu haben.

* **Achtung, Sattler!** Im „Grünen Bergel", Kupferschmiedestraße, findet am Sonnabend, den 19. November, Abends 1/2 9 Uhr, eine Versammlung statt, in welcher der Gauleiter, Kollege Bartsch-Görlitz einen Vortrag halten wird über: Gewerkschaftliche Taktik. Zahlreiches Erscheinen der Berufsangehörigen wird erwartet.

* **Liebichs Etablissement.** Heute, Donnerstag, den 17. November, erfährt der Spielplan des November-Programms einige Veränderungen. Der humoristische Zauberkünstler John Weil bringt einige neue Experimente; die Humoristin Hedy Herdina wird mit teilweise neuem Repertoire aufwarten; der Mimiker Merkel hat einige sehr interessante neue Typen hinzugefügt und der Kosmograph bringt neue Bilder.

* **Rote Hängegaslichtlaternen** konnte man in der letzten Zeit Abends auf verschiedenen Straßen der Stadt beobachten. Vielfach glaubte man, es sollten neue Zeichen für die Haltestellen der Straßenbahn sein, tatsächlich waren es aber Warnungszeichen vor Feldschmieden, die zu irgendwelchen Arbeitszwecken von der städtischen Gasverwaltung auf der Straße aufgestellt worden waren. Diese Lampen waren an den Ständern der Straßenlaternen angebracht. Sie sind aber wieder verschwunden, weil die Feuerwehr gegen ihre Verwendung Bedenken erhob, da sie den freistehenden Feuermeldern, die auch rotes Licht haben, ähnlich sehen und daher zu Irrtümern Veranlassung hätten geben können. Es finden nun Erwägungen statt, ob man diese Lampen mit rotem Licht beibehalten oder sie mit andersfarbigen Glocken versehen wird.

Wahlbezirke und Wahllokale.

Durch Extrabeilage der „Volkswacht" wird in einer der nächsten beiden Nummern bekannt gemacht, in welchen Straßen und in welchen Lokalen am Montag gewählt wird.

* **Zum Wochentagsschluß im Barbier- und Friseurgewerbe** wird uns mitgeteilt: Zur Regelung des Geschäftsschlusses an Wochentagen, die nach Lage der Verhältnisse nur auf gesetzlicher Grundlage denkbar ist, bietet die Gewerbe-Ordnung leider keine Handhabe, da der § 139 f derselben sich nur auf das Handelsgewerbe bezieht. Bereits bei Einführung der gewerblichen Sonntagsruhe am 1. April 1895 machte sich diese Lücke der Gewerbe-Ordnung für das Friseurgewerbe empfindlich bemerkbar, insofern es sich um den örtlich einheitlichen Geschäftsschluß an Sonn- und Festtagen handelte. Hierin wurde nach einigen Jahren Abhilfe geschaffen durch Schaffung des § 141 b. Doch für den Wochentagsschluß fehlt es nach wie vor an einer entsprechenden Bestimmung in der Gewerbe-Ordnung. Infolge der Ausbreitung des Achtuhrschlusses im Handelsgewerbe, der zunehmenden Konkurrenz usw. hat sich mittlerweile auch im Barbier- und Friseurgewerbe das Bedürfnis nach einheitlicher Regelung des Wochentags-Ladenschlusses mehr und mehr geltend gemacht. Unbeschadet der zunächst ohnehin müßigen Streitfrage, ob Acht- oder Neunuhrschluß, sind alle Fachkreise darin einig, daß das Gewerbe auf alle Fälle die Möglichkeit haben muß, den Wochentagsschluß überhaupt örtlich einheitlich regeln zu können. Von diesem Standpunkte ausgehend, haben sich die Meister- und Gehilfenvereinigungen Breslaus zur Veranstaltung einer allgemeinen Versammlung für Prinzipale und Gehilfen entschlossen, die am Freitag, den 18. November cr., im Pariser Garten, Weiden- und Taschenstraße, stattfindet und dazu beitragen soll, die notwendige Abänderung der Gewerbe-Ordnung in Fluß zu bringen.

Im Auftrage des Ausschusses: Max Frenzel.

* **Achtung, Zimmerer!** Donnerstag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt, die sich unter anderem auch mit der Einführung eines Winterbeitrages beschäftigen soll.

Die Lokalverwaltung.

* **Die totale Mondfinsternis,** die für gestern Abend angekündigt war, ist in Breslau nur wenig sichtbar gewesen. Während der ganzen Dauer der Verfinsterung unseres Trabanten war der Himmel mit Regenwolken bedeckt. Hin und wieder schimmerte der Mond in mattem Glanze durch einen ziemlich dichten Wolkenschleier hindurch und um 12 1/2 Uhr war unser Trabant auf wenige Augenblicke soweit sichtbar, daß man ihn als momentan vom Erdschatten ungefähr zur Hälfte bedeckt deutlich erkennen konnte. Erst nach 2 Uhr konnte man wieder das Ende der Finsternis beobachten.

§ **Radfahrerunfälle.** Auf der Neuen Schweidnitzerstraße fuhren vorgestern zwei Radfahrer gegeneinander; beide kamen zu Fall und erlitten schmerzhafte Quetschungen und Abschürfungen und das eine Fahrrad wurde völlig unbrauchbar. — Am Dienstag stieß auf der Springerstraße die Deichsel eines Postwagens gegen einen Radfahrer, warf ihn um und ein Rad des Postwagens ging ihm über das linke Bein und fügte ihm bedeutende Verletzungen zu.

§ **Feuer im Warenhaus Barasch.** Bei dieser Feuermeldung rückte natürlich die Feuerwehr in voller Stärke mit Motor- und Dampfspritzen eilig auf den Ring; glücklicherweise war es aber nur ein ziemlich geringfügiger Anlaß. In dem Glaspavillon neben dem Haupteingange, wo eine künstliche Weingrotte mit ewig sprudelndem Rotweinquell hergerichtet ist, war gestern Abend kurz nach 5 Uhr aus einer der Bogenlampen ein Stück glühenden Kohlenstiftes heruntergefallen und hatte einen Teil der papiernen Zierarie in Brand gesetzt. Das Feuer war sofort von Angestellten des Warenhauses gelöscht worden, sodaß den Feuerwehrmannschaften nur noch übrig blieb, den Pavillon auszuräumen. Selbstverständlich sammelte dieses, wenn auch kleine Ereignis unzählige Mengen schaulustigen Publikums auf dem Ringe an.

§ **Diebstähle.** Von einem Handwagen, der vor einigen Tagen auf der Paulinenstraße, sodann auf der Mehl- und Großen Dreilindengasse aufsichtslos stehen gelassen worden war, ist ein Ballen, der etwa 12 Meter schwarzen Kammgarnstoff nebst Zutaten zu 8 Mänteln enthielt, gestohlen worden. — Aus dem Grundstück Schmiedebrücke 16/47 ist kürzlich ein Stück Regenwasserabflußrohr gestohlen worden; in den letzten Tagen aus dem Hofe Klosterstraße 43 ein Kornkasten aus Zink mit drei Fächern und drei Messinghähnen. — Aus dem Hausflur des Grundstücks Friedrichstraße 50 b ist vor einigen Tagen ein mittlerer brauner Korbwagen gestohlen worden, aus dem Hausflur Schießwerderstraße 15 ein kleiner brauner vierrädriger Handkorbwagen.

§ **Taschendiebstähle.** Die Taschendiebesbande setzt ihre Arbeit auf dem Hauptbahnhofe fort, da das Publikum trotz aller Warnung die einfachste Vorsicht außer acht läßt. Am Sonnabend Morgen gegen 5 Uhr sind einem Schlosser von auswärts im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes aus der Kleidertasche 150 Mark in Papiergeld gestohlen worden, am Sonntag gegen 9 1/4 Uhr Abends an dem Bahnsteig 3 einem galizischen Arbeiter beim Verlassen des Zuges sein Portemonnaie mit Inhalt aus der inneren Brusttasche seines Jacketts. Angaben im Polizeipräsidium.

§ **Gefunden** wurden eine silberne Herrenuhr mit Kette, eine silberne Damenuhr und eine Bra

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Die Firma Ed. Seiler in Liegnitz und das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter.

Ueber neun Wochen schon währt der erbitterte Kampf, den die Arbeiter der Liegnitzer Klavierindustrie wegen Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gegen ein rückständiges Unternehmertum, unter Führung der Weltfirma Ed. Seiler, ausfechten. Während bei einer Anzahl kleinerer Firmen (Sponnagel, Neumann, Scharnke und Schneider) Zugeständnisse gemacht und die Arbeit wieder aufgenommen wurde, lehnt es die berühmte Firma Ed. Seiler und einige ihr gesinnungsverwandte andere kleinere Firmen ab, ihren Arbeitern auch nur das geringste Entgegenkommen zu bezeugen. Doch nicht genug damit, die Firma Seiler ist sogar noch einen Schritt weitergegangen und wagt es ihren langjährigen, im Dienste der Firma ergrauten Arbeitern, ein Angebot zu machen, das einen brutalen Angriff auf das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht der Arbeiter darstellt. Die Firma Seiler verlangt von ihren streikenden Arbeitern, daß jeder von ihnen, der wieder eingestellt zu werden wünscht, unterschriftlich seinen Austritt aus seiner Organisation, aus dem Deutschen Holzarbeiterverbande, erklärt. Die Firma Seiler, deren Erzeugnisse sich gerade dank der Intelligenz ihrer organisierten Arbeiterschaft einen Ruf in der ganzen Welt verschafft haben, sie will fortan nicht mehr denkende, aufrechte Menschen, sondern Heloten zu Mitarbeitern haben.

Mit dieser brutal-reaktionären Arbeiterfeindlichkeit und mit der von der bürgerlichen Presse verbreiteten falschen Nachricht von der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit beschäftigte sich am Dienstag Abend eine große Versammlung, die folgende Resolution einstimmig annahm:

„Die heute im Badehause tagende und von über 1200 Personen besuchte öffentliche Versammlung, die sich mit dem Lohnkampf in der hiesigen Klavierindustrie beschäftigte, erklärt die Forderungen der Arbeiterschaft den Zeitverhältnissen entsprechend für durchaus berechtigt; und erkennt an, daß von der Arbeiterschaft bezw. deren Organisation alles getan worden ist, um den Frieden zu erhalten resp. herbeizuführen.

Die Versammelten bedauern andererseits das ablehnende Verhalten der Herren Fabrikanten gegenüber den wiederholten Verständigungsversuchen der Arbeiterschaft und verurteilen entschieden den Standpunkt der Firma Ed. Seiler, wonach für den Fall der Arbeitswiederaufnahme von ihren Arbeitern der Austritt aus ihrer Organisation gefordert wird. Ein solcher Standpunkt läßt jedes soziale Empfinden vermissen und versichert die Versammlung den Streikenden, ihre volle Sympathie und wirksame Unterstützung in ihrem Kampfe.

Weiter protestiert die Versammlung gegen das einseitige Verhalten der Polizei gegen die Streikenden und erwartet von dieser in Zukunft ein objektives, gerechteres Verhalten beiden Teilen gegenüber."

Bromberg, 16. November. **Aus dem Polizeisumpf.** **Der vor wenigen Tagen verhaftete Kriminalkommissar Schreiber, der mit noch zwei anderen höheren Polizeibeamten vor längerer Zeit vom Dienste zwangsweise suspendiert wurde, ist, nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt war, durch Beschluß der Strafkammer aufs neue verhaftet worden. Kurz nach seiner Freilassung schickte der Wüster-Ordnungshüter verschiedenen Blättern Berichtigungen, wonach seine erste Verhaftung nur auf gemeinsame Denunziation hin erfolgt sei und daß er gerechtfertigt dastehe. So ganz sauber scheint der Herr Kriminalkommissar Schreiber demnach doch nicht zu sein, denn sonst wäre seine zweite Verhaftung nicht erfolgt.**

Rawitsch, 17. November. **Der Oberleutnant als Sittlichkeits-Verbrecher.** **Unter dem Verdacht, an einem 15jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, wurde hier der Oberleutnant Webel vom 50. Infanterie-Regiment verhaftet und in das Militärarrestgefängnis Posen überführt.**

Neueste Nachrichten.

Stadtverordnetenwahlen.

Dessau, 16. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Cöthen haben die Sozialdemokraten von 9 Mandaten 4 erobert.

Geldern, 16. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden fünf Kandidaten des Zentrums und ein liberaler gewählt. Der Besitzstand der Parteien bleibt unverändert. In der dritten Abteilung siegte das Zentrum nur mit wenigen Stimmen über die katholische Arbeiterpartei.

Tolstoi gestorben.

Paris, 17. November. Nach einer beim „Matin" 1 Uhr 15 Minuten früh eingetroffenen Meldung aus Petersburg ist Graf Leo Tolstoi gestern Abend gestorben. Von Petersburg aus wird die Nachricht als unzutreffend bezeichnet.

Neues Luftschiffprojekt.

München, 17. November. Das schon vor kurzer Zeit vielbesprochene Luftschiffprojekt des genialen Münchener Franz Gebhardt ist nunmehr fertiggestellt worden. Der neue Typ stellt eine eigenartige Verbindung von Luftschiff und Aeroplan dar.

Unter den Trümmern begraben.

Wien, 17. November. Beim Abtragen eines Hauses am Getreidemarkte stürzte gestern Nachmittag eine Mauer ein, gerade in dem Augenblick, als mehrere Maurer an derselben mit dem Hinwegräumen von Geröll und Baumaterial beschäftigt waren. Von den unter den Trümmern begrabenen Arbeitern wurden zwei lebensgefährlich, einer leichter verletzt.

Verhafteter Anarchist.

Prag, 17. November. Gestern wurde hier plötzlich der Anarchist Soika verhaftet. Es wird gegen ihn die Anklage wegen Hochverrats erhoben werden.

Russische Regierung kontra persische Regierung.

London, 17. November. Wie die „Times" aus Teheran meldet, ist es zwischen der russischen und der persischen Regierung zu einem ernsten Zwischenfalle gekommen. Am 14. November war die russische Regierung informiert worden, daß während des jüngsten Aufstandes in Fasban Bachtiaren gewaltsam in die Wohnung des russischen Konsularagenten eingedrungen sind. Die russische Regierung verlangte nunmehr von dem persischen Minister des Aeußeren, daß er persönlich in Galauniform sich zur russischen Legation begebe, um dort Entschuldigungen über die Verunglimpfung der russischen Flagge vorzubringen. Der persische Minister antwortete auf die Aufforderung, daß der betreffende Konsularagent ein früherer russischer Untertan sei und daß das Gebaren dieses Mannes schon des öfteren zu Klagen Anlaß gegeben habe.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 17. November:

Zimmerer-Verband. Mitgliederversammlung im Saale.

Ortskrankenkasse der Tischler. Versammlung, Zimmer 2.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.

Freitag, den 18. November.

Gewerkschaftskartell. Versammlung, Zimmer 2.

Sonnabend, den 19. November:

Buchbinder. Versammlung, Zimmer 2.

Sonntag, den 20. November:

Steinarbeiter. Vormittags 10—12 Uhr, Kassentag, Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Volkswacht-Agitation.

Sonntag, den 20. d. Mts., Morgens 8 Uhr, findet wieder eine Agitation für die „Volkswacht" von dem Lokale des Gen. Kendzia, Westendstraße 58, aus statt. Wir ersuchen wiederholt die Genossen, besonders die der Distrikte 4, 6a u. 7 um rege Teilnahme.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 2. (Bezirke Gandau, Kosel u. Pilsnitz.) Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, Zahlabend und Zusammenkunft in Kosel bei Nitschke.

-Kinder-nahrung
-Kranken-kost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 15. November. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Ware höchst.	geringe Ware niedr.
Weizen, weißer	19 50	19 40	19 30	17 40	17 80	16 80
Weizen, gelber	19 20	18 80	18 20	17 50	17 20	16 20
Roggen	14 60	14 10	14 —	11 10	13 —	12 10
Braugerste	17 —	15 50	15 40	14 60	— —	— —
Gerste	13 60	13 80	13 20	12 50	13 40	13 —
Hafer	15 —	14 60	14 40	13 90	13 80	13 —
Viktoria-Erbsen	23 50	22 50	21 50	20 50	19 50	18 50
Erbsen	19 50	19 —	17 50	16 50	16 —	15 50
Winterraps	23 50	— —	21 30	— —	19 50	— —

Heu per 50 Kgr. 3,20—3,60 Mk.
Langstroh per Schock 28—30 Mk.
Preß-Stroh 50 Kgr. 1,10—1,60 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl behauptet, per 100 Kgr. inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 behauptet 27,75—28,25 Mk., Roggenmehl 00 behauptet 21,75—22,25 Mk., Roggen-Hausbacken behauptet 21,25—21,75 Mk., Roggen-Futtermehl ruhig 10,00—10,50 Mk., Weizenkleie matt 9,00—10,00 Mk.

Versammlungen und Vereine.

Trebnitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonntag, den 20. November, Nachmittags 3 Uhr im Konzerthaus Th. Rößner. Tagesordnung: Die Sünden der Junker und was will die Sozialdemokratie. Referent: Reichstagskandidat Heinrich Rößler-Breslau.

Brieg. Metallarbeiter. Sonnabend, den 19. November, Abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Reichelt, Oppelnerstraße 12. Referent Kollege Meise.

Brieg. Fabrikarbeiter- u. Arbeiterinnen-Verband. Jeden Sonnabend Nachmittag von 5—8 Uhr. Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinszimmer bei Reichelt Oppelnerstraße 12.

Brieg. Lederarbeiter-Verband. Jeden Sonnabend Zahlabend bei Beer, Mühlstraße. Zahlabend von 5—7 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder.

Brieg. Metallarbeiter. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats: Mitgliederversammlung bei Reichelt, Oppelnerstraße 12. abend, den 12. November. Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Waldschlößchen". Vortrag von Frau Martha Hoppe-Berlin.

Liegnitz. Kartell. Donnerstag, den 17. November, Abends 8½ Uhr, Sitzung.

Liegnitz. Metallarbeiter. Sonnabend, den 19. November, Abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung.

Bunzlau-Lüben. Sozialdemokratischer Wahlverein, Filiale Krauschen-Loodwitz. Sonnabend, den 19. November, Abends 8 Uhr, Monats-Versammlung bei Hugo May.

Striegau. Wahlverein. Für die weiblichen Mitglieder findet die erste Versammlung am Montag, den 21. November, Abends 8 Uhr im „Bismarck" statt. Der Vorstand.

Pilgramshain und Umgegend. Wahlverein. Sonnabend, den 19. November, Abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung beim Gastwirt Müller.

Märzdorf. Maurer und Bauhilfsarbeiter. Sonntag, den 20. November, Nachmittags 2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn Gastwirt Fuchs in Stannowitz. Tagesordnung: 1. Wahl des gesamten Vorstandes. 2. Verschiedenes. — Gau eiter ist anwesend.

Hirschberg. Transportarbeiter. Sonntag, den 20. November, Abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Alten Hoffnung".

Hirschberg und Umgegend. Oeffentliche Versammlung der Heizer und Maschinisten, Sonntag, den 20. November, Nachmittags 3 Uhr, „Alte Hoffnung", Sand 48.

Schmiedeberg i. R. Fabrikarbeiter-Verband. Sonnabend, den 19. November, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Gasthof „Drei Kronen". Wichtige Tagesordnung.

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte **Salem Aleikum**-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genuss von den **echten** mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Inh. Hugo Zietz, Dresden.

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. November 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. K. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

15 100 (1000) 93 (500) 221 38 608 (600) 87 726 **1**014 20 (1000) 373 (500) 693 (1000) **2**067 112 447 738 694 968 **3**001 191 97 665 **4**025 291 328 (500) 546 775 894 (1000) **5**012 243 486 620 703 **6**043 107 41 **7**106 236 367 703 60 806 13 (1000) 96 **8**029 67 491 (500) 500 639 (500) 819 **9**237 425 39 682 (3000) 819 92

10074 166 233 (500) 83 474 864 965 **11**062 78 90 212 687 **12**087 145 74 90 320 459 695 672 961 **13**061 139 376 500 8 990 **14**068 228 309 523 658 64 (1000) 771 **15**096 365 691 (500) 683 72 **16**033 811 39 (1000) **17**063 297 331 476 905 **18**292 347 (3000) 445 70 (500) 534 64 654 76 **19**448 638 707

20135 293 349 59 465 676 807 (3000) 31 **21**006 84 202 77 348 457 666 869 975 **22**198 406 815 79 **23**068 144 306 39 46 561 661 65 **24**018 263 309 441 707 **25**293 864 787 73 840 86 **26**069 116 21 614 801 804 43 **27**048 197 567 666 942 **28**041 210 18 86 (1000) 357 864 99 **29**099 447 (500) 669 725

30021 258 55 335 43 543 **31**263 903 434 74 614 725 44 651 993 **32**025 (500) 123 42 (1000) 63 781 815 999 **33**116 735 49 (1000) 49 975 **34**037 123 203 27 415 (1000) 593 807 62 **35**350 523 506 728 78 880 932 65 **36**354 442 678 743 941 60 **37**123 (500) 503 640 864 946 78 **38**060 61 686 698 65 70 (500) **39**037 (3000) 77 (500) 154 359 96 (500) 624 (3000) 83 629 753 72 890 915

40321 72 671 816 66 963 **41**011 123 230 (1000) 68 400 395 704 952 **42**013 263 (500) 483 660 823 938 **43**216 (1000) 314 622 856 **44**432 (500) **45**108 63 89 806 727 75 **46**407 611 (3000) 42 (300) 651 **47**051 287 96 400 680 (3000) 852 (500) 62 (500) 907 71 **48**123 (500) 281 303 87 (500) 458 508 65 604 6 20 971 **49**020 474 (500) 619 772 914

50077 350 (3000) 635 69 91 **51**061 366 625 806 54 978 **52**231 **53**319 51 410 553 69 621 971 **54**127 96 265 434 746 11 **55**144 222 44 606 727 79 86 821 **56**075 35 65 556 83 504 69 751 854 930 **57**078 390 487 635 601 806 29 **58**116 50 62 101 12 23 771 90 947 **59**069 93 (3000) 373 443 76 653 802 951

60050 412 (500) 564 99 704 818 906 94 **61**068 155 442 390 **62**001 57 610 144 807 24 **63**429 554 686 784 (500) 947 **64**012 303 643 70 709 947 53 64 **65**224 442 611 15 751 933 **66**037 45 369 519 62 608 45 917 35 42 **67**239 355 439 78 94 (3000) 847 919 64 **68**144 (500) 223 (500) 323 412 38 603 12 (1000) 70 91 715 (500) 808 918 (500) 74 **69**044 47 105 81 413 611 902 (500)

70010 665 (1000) 68 611 45 747 80 921 **71**242 427 (1000) 33 (3000) 40 74 695 616 61 814 91 960 **72**105 76 303 (3000) 93 (1000) 549 66 73 600 66 **73**158 242 657 59 (500) 660 **74**003 45 171 334 409 64 516 761 648 967 **75**256 472 93 505 627 **76**290 842 957 74 **77**877 674 (500) **78**347 900 **79**096 (1000) 231 68 350 525 668 75 708 71 926

80193 269 73 92 441 606 69 730 **81**018 (500) 151 219 28 337 (500) 425 615 617 83 (1000) 772 (1000) **82**117 64 236 450 714 **83**078 **(500 000)** 105 234 462 536 912 **84**207 395 606 (1000) **85**024 83 87 142 72 232 423 68 673 933 (1000) **86**140 354 551 52 (3000) 604 732 33 807 **87**039 46 396 (500) 417 684 **88**156 319 442 773 **89**116 72 339 (1000) 64

90069 584 735 867 (1000) **91**199 489 615 697 876 986 **92**133 233 71 312 446 **93**023 112 270 376 422 23 71 79 (500) 668 **94**198 (3000) 255 329 823 55 **95**026 39 62 101 472 (500) 604 44 (3000) 63 72 733 803 906 **96**068 126 (5000) 318 63 431 63 538 606 (3000) 709 77 **97**120 387 705 42 **98**373 596 627 58 758 (1000) 891 929 79 **99**206 89 349 81 553 720 883 94 939 (3000)

100126 52 66 302 69 98 (500) 323 61 732 984 **101**102 54 253 396 427 905 62 **102**105 74 273 363 890 (1000) 970 (1000) 73 82 **103**400 (500) 7 84 662 74 877 **104**000 122 67 59 464 73 506 (500) 26 (1000) **105**028 32 255 461 915 25 **106**247 (1000) 212 (500) 332 883 91 962 **107**025 34 83 250 627 41 612 66 752 840 97 **108**442 538 848 943 **109**397 452 66 665 922 44 61

110225 (1000) 318 91 477 97 710 (3000) 30 (500) 841 **111**267 (500) 75 340 612 728 **112**064 155 508 **(10 000)** 710 630 **113**007 359 (500) 90 (600) 763 **114**034 151 216 54 489 94 537 73 744 854 912 86 **(10 000)** **115**004 80 215 18 391 640 47 721 **116**278 322 538 (500) 40 679 806 **117**006 (3000) 177 409 636 704 **118**148 238 (1000) 99 319 20 25 670 962 **119**049 70 230 97 449 (3000)

120016 154 97 550 691 858 68 **121**049 (1000) 268 (1000) 319 522 748 821 968 **122**149 282 342 616 45 **123**536 835 **124**007 36 322 425 818 (3000) **125**066 165 451 648 703 920 **126**443 691 927 **127**103 (1000) 240 396 434 83 585 730 74 645 **128**642 61 98 748 66 65 (1000) 897 **129**348 520 70 874

130940 106 15 (1000) 59 426 631 49 726 94 **131**198 237 83 317 (3000) 44 435 89 633 99 700 1 70 929 54 **132**039 101 67 215 252 588 682 **133**113 220 43 324 **134**107 313 489 603 661 940 **135**258 329 46 650 (1000) **136**276 444 966 **137**036 177 576 895 **138**302 443 751 63 816 (500) 96 **139**086 266 227 680 739 835 56 916 22

140632 797 850 **141**057 (1000) 852 989 **142**046 228 45 59 338 540 92 673 777 865 (500) 918 57 **143**016 105 6 729 73 91 966 935 83 (500) **144**099 (500) 166 202 (3000) 627 37 629 779 920 917 **145**124 84 684 673 767 **146**283 (500) 327 409 (1000) **147**020 164 564 624 28 725 636 905 23 (3000) 58 **148**004 80 171 79 363 (500) 461 590 918 (500) **149**305 694 654 747 (500) 79 (3000)

150092 129 284 438 558 (600) 66 677 (500) 762 948 **151**101 (500) 28 202 68 467 803 (500) 67 **152**060 127 (500) 46 91 362 (500) 787 **153**011 65 334 401 657 94 880 **154**111 14 (3000) 79 (1000) 286 (600) 575 653 729 **155**161 (500) 237 88 369 666 67 93 **156**327 92 674 716 (1000) 36 (1000) **157**194 665 802 (500) 52 940 83 **158**184 99 415 67 **159**040 45 48 482 520 34 49 833 83

160086 163 231 568 93 702 16 892 (1000) 903 **161**114 67 87 225 382 560 (500) 744 82 810 901 29 **162**052 101 295 370 631 759 949 **163**394 512 41 68 747 **164**521 888 925 63 **165**114 277 399 (500) 610 711 936 **166**033 63 68 173 210 341 525 43 798 890 99 **167**072 268 (500) 593 608 73 (500) 800 **168**012 80 126 296 505 (3000) 668 739 96 051 **169**001 221 395 447 547 971 82

170104 345 409 658 672 74 811 971 **171**190 (1000) 279 82 353 59 491 950 **172**128 95 (1000) 425 (1000) 44 632 818 915 64 **173**042 222 (500) 498 603 35 846 919 **174**128 536 777 894 **175**189 625 81 622 760 800 69 970 **176**023 (1000) 35 103 219 416 42 592 626 41 794 (500) **177**116 85 238 407 71 900 (500) **178**009 (500) 172 433 62 **179**289 (1000) 258 492 566 906 73 (3000) 98

180063 274 462 (500) 74 93 625 30 93 **181**019 109 532 56 87 858 92 953 **182**207 495 551 607 69 (500) 818 78 **183**214 (3000) 42 379 417 694 962 **184**258 401 87 (500) 675 717 20 83 **185**033 (500) 248 609 (1000) 97 732 826 **186**008 12 465 63 807 (500) 65 915 **187**495 164 80 255 312 502 631 **188**499 690 **189**003 452 (500) 751 808 31

190100 (500) 441 (500) 959 **191**080 183 267 647 64 821 60 **192**047 63 162 301 469 616 920 68 **193**444 91 **194**194 (500) 247 753 **195**144 369 495 (3000) 679 726 91 994 **196**127 267 320 36 445 554 621 813 983 99 **197**033 (500) 454 549 719 40 **198**300 (500) 765 74 843 **199**057 87 102 272 77 346 63 417 25 650 (3000) 805 30

200012 407 529 620 46 **201**051 127 419 882 89 99 **202**062 245 87 342 815 67 71 **203**051 143 252 65 407 610 35 667 887 918 **204**177 396 531 730 35 (500) 906 (3000) 72 **205**091 200 32 492 823 **206**459 **207**094 573 813 949 58 **208**232 590 843 58 **209**139 643 (500) 54 725 834 90

210471 600 954 83 **211**052 94 106 301 69 639 761 79 859 960 **212**048 423 649 674 808 968 **213**167 (500) 69 97 275 99 314 61 406 603 007 77 874 **214**002 25 152 277 093 890 919 (3000) 70 97 **215**012 102 20 204 84 390 (3000) 828 920 (3000) **216**020 306 27 302 31 **217**129 325 (500) 400 605 687 738 (1000) 880 917 81 **218**203 40 787 810 12 51 86 998 **219**280 360 621 (5000) 617 34 923

220087 (500) 151 295 437 641 46 715 **221**024 39 129 78 355 644 701 867 78 **222**019 77 258 363 92 553 77 842 815 40 64 64 **223**147 283 411 (1000) 519 883 **224**053 77 346 49 68 645 611 23 36 43 694 86 99 **225**323 463 64 865 (1000) 69 948 (500) **226**080 384 (1000) 699 716 (3000) 24 888 **227**092 158 78 219 63 581 (1000) 738 802 63 **228**080 140 238 681 **229**704 42 93 816 53

230316 579 609 43 755 882 988 **231**491 96 606 36 791 833 (500) **232**109 (500) 369 513 (1000) **233**070 308 69 648 783 881 979 **234**071 454 65 608 840 902 (1000) 52 **235**063 155 270 554 65 **236**621 83 762 67 959 60 **237**252 61 (1000) 441 (500) 94 714 825 34 49 903 6 (500) 29 67 **238**026 86 303 5 60 568 (500) 874 903 24 **239**341 663 799

240021 245 423 627 923 **241**008 67 110 572 818 (1000) 900 **242**047 267 398 540 379 (1000) **243**239 390 498 **244**056 273 381 543 (3000) 605 819 **245**187 290 363 481 561 674 78 **246**450 556 70 705 90 857 **247**171 447 518 17 (500) 28 707 (500) 52 73 895 **248**041 146 206 19 798 979 (5000) **249**039 47 68 363 668 683 (1000) 726

250047 69 121 835 432 34 590 645 926 69 **251**031 240 65 830 552 86 753 987 **252**238 (1000) 368 492 507 57 691 (3000) 685 **253**076 (1000) 325 471 97 587 863 **254**014 19 226 (2000) 58 90 369 507 20 824 924 **255**122 241 58 649 609 723 830 **256**078 284 552 904 **257**152 (3000) 351 805 729 (500) 77 975 22 (3000) **258**152 93 331 (500) 34 433 601 96 723 **259**174 554

260358 692 759 953 **261**100 269 771 902 17 78 **262**001 179 213 62 382 517 (500) 63 617 **263**108 217 57 436 527 67 850 82 **264**028 418 75 **265**195 (1000) 286 669 91 **266**271 302 479 632 39 684 **267**058 128 61 91 309 436 549 643 65 (1000) 67 722 802 **268**102 376 (1000) 429 629 746 842 909 19 **269**004 24 (3000) 69 103 (1000) 84 540 78 758 810

270039 43 544 670 970 **271**393 (1000) 732 898 989 **272**088 627 613 21 (500) 740 893 939 **273**178 245 301 646 818 44 55 **274**008 140 225 788 **275**087 298 350 75 420 622 727 **276**189 415 66 80 606 975 **277**087 132 80 483 636 619 85 707 81 929 **278**149 359 674 974 **279**164 264 534 843 74 815 57

280299 601 14 43 87 722 **281**034 (1000) 370 425 602 (1000) 669 80 715 41 55 953 **282**250 593 813 19 **283**246 401 42 63 691 651 916 **284**044 346 574 718 **285**508 114 51 80 (500) 343 683 963 **286**548 511 509 **287**225 67 515 (500) 72 768 852 76 909 (500) **288**002 454 830 **289**004 121 61 203 (500) 352 410 29 35 503 718

290218 372 419 28 558 754 954 **291**032 131 53 (1000) 627 84 787 98 824 963 **292**.80 510 540 797 882 937 70 **293**193 346 (500) 702 905 17 **294**316 500 91 **295**229 358 (3000) 601 31 39 66 623 (1000) 67 741 66 655 **296**030 259 663 78 745 851 77 934 **297**405 803 4 **298**036 (500) 110 904 **299**009 101 215 393 687 992

300404 934 64 (500) **301**035 289 438 506 641 (500) 772 870 (500) 952 (1000) 56 **302**047 447 62 669 782 882 935 **303**260 (500) 323 81 448 50 500 56 913 947 57

223. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. November 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. K. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

81 622 43 778 976 **1**017 75 126 357 490 813 86 84 983 **2**464 656 763 906 41 **3**012 19 416 643 (3000) 846 84 **4**213 15 (500) 53 327 81 700 42 46 810 16 967 **5**231 78 617 (3000) 28 72 **6**153 630 760 **7**137 67 601 2 67 78 768 70 061 66 (3000) 965 **8**137 341 638 856 60 90 940 **9**029 150 202 (1000) 378 (1000) 459 553 770 016 (1000) 63 966

10164 214 42 675 846 87 **11**007 10 17 37 276 477 650 700 87 676 910 67 (500) **12**026 64 805 48 612 19 71 759 (3000) 61 877 **13**008 46 134 423 (500) 861 **14**234 394 414 37 632 95 714 801 **15**041 126 67 272 75 426 511 20 656 772 86 817 85 (1000) **16**041 62 86 102 420 90 691 (1000) **17**251 373 464 549 (3000) 850 58 (500) **18**223 49 588 657 778 82 814 **19**165 700 904 (500)

20006 312 **21**032 (1000) 77 (500) 151 91 207 82 337 46 84 709 93 (500) **22**003 34 164 226 312 42 92 418 37 60 90 644 734 938 **23**001 193 694 801 **24**042 (500) 235 99 399 447 550 676 733 39 892 **25**018 62 142 223 24 624 776 917 **26**021 54 73 619 945 **27**143 63 (500) 245 374 882 **28**342 442 592 873 (500) 975 **29**010 102 (1000) 90 677 93 821 962

30140 313 67 380 430 945 **31**093 527 778 817 19 **32**193 320 42 97 638 938 **33**041 86 163 97 264 826 766 69 81 (1000) 891 **34**075 106 299 445 64 659 777 **35**009 298 426 634 **36**105 64 310 42 (1000) 662 83 791 **37**096 143 (3000) 219 35 361 455 619 716 **38**006 63 181 498 663 820 97 **39**175 (500) 170 663 700 (5000) 35 43

40030 104 239 348 626 731 **41**517 (1000) 643 711 95 **42**070 240 42 393 602 829 **43**360 56 404 673 708 14 **44**642 903 72 **45**100 31 45 333 684 097 810 975 **46**672 791 99 935 (1000) **47**074 155 418 687 701 814 996 **48**125 69 247 61 302 587 634 677 947 **49**196 231 331 424 69 562 709 (500) 76 (500)

50415 (500) 632 53 850 **51**000 34 254 (1000) 62 401 23 85 (3000) 517 773 879 909 **52**123 227 264 658 79 (3000) **53**122 (3000) 53 314 (3000) 74 557 79 864 973 **54**003 189 (500) 443 60 569 646 765 69 927 29 95 **55**097 232 528 83 788 895 **56**021 49 133 57 250 324 29 422 671 (3000) 782 717 83 924 **57**100 11 16 336 417 34 (1000) 899 868 998 **58**217 82 313 638 71 627 **59**131 616 764 (500)

60314 71 562 701 964 **61**184 804 72 941 (500) 60 **62**200 544 600 934 **63**497 596 600 34 896 910 **64**029 217 795 (500) **65**152 99 298 470 (5000) 642 763 837 951 66 **66**179 240 **(30 000)** 322 447 71 601 606 960 **67**212 663 850 916 50 (500) **68**721 803 36 993 **69**479 568 623 786 826

70196 (500) 276 780 923 32 **71**191 98 222 70 609 94 907 18 **72**505 781 (1000) 803 921 **73**037 75 113 (500) 202 (500) 456 786 994 **74**128 463 (500) 564 790 **75**093 300 87 608 17 747 607 903 **76**171 200 26 29 682 (1000) **77**083 257 302 634 774 853 978 **78**071 111 19 22 234 (1000) 34 77 439 (3000) 88 506 18 910 16 **79**158 410 69 70 91 786 829 972

80031 27 190 443 559 699 723 922 (1000) **81**251 (500) 304 42 845 893 937 **82**209 411 827 993 **83**267 641 **84**013 82 (500) 116 321 440 65 (1000) 78 637 608 741 803 **85**140 354 (500) 58 92 423 (500) 48 63 (1000) 73 (500) 504 **86**003 130 70 370 431 641 783 **87**173 359 400 429 609 (500) 627 (1000) **88**135 65 232 431 560 (500) 657 778 810 939 **89**097 273 365 428 33 621 774 954

90045 220 (500) 73 (3000) 480 778 808 907 **91**266 416 (500) 659 82 748 **92**045 221 376 526 882 923 **93**492 561 818 (1000) 77 **94**053 67 88 140 535 28 607 89 (500) 763 845 65 (500) 908 **95**357 (500) 561 74 677 767 846 **96**114 93 228 325 619 54 752 851 **97**102 239 309 87 480 567 698 739 **98**123 48 256 477 667 780 964 **99**017 524 628

100042 167 443 648 725 941 64 **101**096 142 321 683 706 **102**011 16 41 55 358 9 420 **(10 000)** 44 763 (3000) 77 832 (500) **103**547 (500) 48 641 (500) 51 (500) 91 **104**011 29 171 213 543 71 727 **105**063 275 446 569 59 **106**197 271 455 676 616 70 (500) 76 **107**101 214 604 (500) 95 622 766 990 **108**438 723 878 **109**591 207 374 434 (500) 644 886 932 36

110176 82 224 27 46 325 429 657 69 (3000) 94 724 65 898 (1000) **111**037 (500) 321 (500) 489 548 913 **112**001 281 325 640 777 **113**427 36 62 892 **114**235 357 407 649 815 29 927 **115**045 61 102 322 (1000) 63 482 650 829 (500) **116**134 87 224 424 62 723 **117**437 99 733 (1000) 932 70 78 **118**027 139 433 **119**045 373 564 43 529 700 877 953

120148 362 (500) 607 23 913 **121**216 (500) 317 492 968 (500) 69 **122**030 60 216 326 70 72 424 789 873 81 919 **123**060 94 197 281 642 (1000) **124**045 67 221 99 307 623 67 80 956 **125**002 14 68 398 425 613 830 953 **126**310 536 73 (1000) 735 62 943 49 **127**114 67 277 488 646 907 **128**036 42 389 484 623 (500) 67 763 912 (1000) 41 99 **129**112 90 (500) 248 493 675 663 724 958

130123 25 65 468 521 (3000) 56 (1000) **131**035 62 152 343 409 15 (500) 834 **132**128 219 89 620 628 834 **133**040 110 236 352 461 533 678 (3000) 91 832 **134**152 218 403 632 (500) 54 620 763 **135**027 121 293 432 737 83 805 992 (3000) **136**119 (500) 69 324 80 497 572 783 **137**376 83 97 (3000) 428 47 649 630 682 (500) **138**057 105 (3000) 33 (500) 46 596 730 **139**120 (500) 399 459 92 838 (3000)

140197 296 (1000) 312 892 989 **141**095 183 226 (500) **142**073 117 262 467 91 697 610 18 54 886 **143**062 174 213 80 603 (500) 707 10 78 87 930 **144**087 181 219 331 436 61 599 (1000) 809 79 919 **145**121 377 652 610 723 973 **146**076 461 614 95 929 **147**092 246 (500) 397 564 652 (1000) 713 976 **148**201 490 83 687 (1000) 627 80 892 951 68 **149**050 510 816 90 792

150010 41 198 810 78 **151**095 382 477 513 82 639 790 802 45 **152**002 163 486 740 816 **153**247 (1000) 70 325 650 77 815 **154**169 236 96 402 (500) 24 37 98 846 **155**085 86 216 (500) 904 12 467 97 623 48 777 011 **156**061 246 390 (500) 621 601 779 986 **157**166 603 757 (500) 634 **158**256 542 992 (1000) 967 **159**780 (500) 801 25 (1000) 607 29 841 902

160121 222 317 98 520 606 69 763 801 11 912 **161**624 69 848 **162**182 286 742 915 **163**035 69 (1000) 116 18 271 500 674 817 **164**018 149 264 77 300 474 88 719 60 73 968 **166**364 981 **167**128 275 320 67 651 88 848 89 935 70 **168**271 417 22 614 601 (500) 80 828 31 (3000) 992 **169**089 501 66 690 993

170321 523 56 (500) 809 **171**109 216 389 (3000) 621 (1000) 69 818 52 959 **172**130 70 433 637 46 697 976 **173**068 (500) 423 506 86 857 717 (500) 42 47 870 87 993 **174**248 640 696 714 833 957 **175**079 93 175 80 240 (1000) 400 67 626 90 790 **176**009 165 481 696 (3000) **177**035 496 525 816 37 **178**003 31 44 50 244 (500) 58 323 440 794 **179**049 286 054 80 787 890 946

180907 38 **181**020 680 776 **182**113 29 (1000) 312 700 30 64 864 960 **183**496 931 **184**054 313 534 670 75 701 866 77 968 **185**144 (500) 226 357 404 46 581 **186**588 723 960 **187**120 (1000) 253 76 539 842 **188**248 514 **189**019 88 153 233 (3000)

190056 71 702 (1000) 833 **191**019 368 92 690 (1000) 663 (1000) 743 810 **192**116 221 (1000) 327 78 568 764 923 40 62 95 **193**102 410 35 77 82 634 (1000) 746 **194**089 265 413 743 882 909 (500) **195**076 279 361 88 485 604 792 991 **196**101 87 201 46 63 355 422 534 867 84 **197**077 319 606 22 **198**035 166 483 550 67 661 922 (3000) **199**246 743 804 58

200147 676 **201**123 233 **202**109 59 247 352 (3000) 97 412 598 644 896 911 **203**018 25 87 200 65 333 460 733 **204**012 41 49 103 519 830 978 91 (500) **205**049 137 (3000) 337 435 743 821 905 **206**129 51 (500) 75 442 78 63) **207**129 654 839 **208**159 82 392 693 **209**211 450 51 821

210747 (500) **211**036 290 347 496 (3000) **212**347 432 63 535 818 44 **213**319 622 803 915 64 **214**149 212 92 (500) 337 465 583 (5000) 615 70 89 810 28 976 **215**100 33 (500) 804 **216**056 80 361 577 737 **217**104 261 547 668 723 39 83 93 955 (1000) 63 **218**655 745 **219**073 330 023 31 42 791 948

220105 459 564 563 **221**074 (30)(500) **222**252 371 487 768 820 **223**091 115 72 574 51 **224**031 153 (500) 913 **225**038 208 (3000) 83 819 90 **226**323 81 554 628 29 778 933 **227**031 297 326 405 40 63 (1000) 689 **228**001 47 357 602 (500) 673 93 943 **229**063 117 271 375 438 95 624 40 615 33 (1000) 63 (3000) 701 24 (1000) 831 79

230084 386 964 **231**352 71 679 745 60 970 **232**021 (1000) 261 69 407 635 54 69 723 896 **233**034 227 408 518 43 **234**518 705 873 93 **235**221 90 329 659 913 **236**012 (3000) 243 (1000) 315 804 957 **237**362 665 929 906 **238**242 427 647 810 **239**323 449 671 709

240129 497 685 604 87 881 83 **241**162 313 406 11 712 (500) 65 91 **242**037 390 821 29 65 796 803 41 896 **243**487 620 736 78 808 39 929 **244**006 224 87 559 677 724 915 52 (500) **245**063 237 373 711 90 **246**266 374 424 65 518 61 640 816 **247**127 29 382 90 497 661 77 (500) **248**052 246 494 562 94 531 (1000) 705 **249**129 72 298 99

250057 427 840 929 (3000) 69 83 **251**030 124 69 465 595 639 **252**090 222 319 414 660 83 751 **253**077 309 543 620 823 65 **254**001 359 604 928 (500) 46 65 **255**024 174 295 311 447 88 674 732 50 68 **256**003 51 310 414 685 604 **257**095 (500) 120 326 449 601 62 839 953 **258**113 378 (500) 478 521 675 (1000) 803 92 964 **259**216 423 541 653 66 714 37 870 973

260124 83 278 451 74 **261**085 126 53 (500) 63 265 (500) 409 10 (1000) 521 (3000) 941 49 **262**038 353 587 692 809 11 16 **263**057 115 98 312 544 767 836 **264**179 82 681 744 807 71 975 98 **265**013 108 285 (3000) 786 963 **266**278 300 69 871 (3000) 80 (1000) **267**341 88 457 673 860 985 **268**372 425 44 **269**181 445 625 776 916

270129 391 434 606 80 94 801 22 **271**081 199 423 (500) 755 869 **272** 99 611 771 849 (1000) 76 923 (3000) 34 **273**224 464 97 512 (500) 653 782 90 901 **274**316 47 408 710 63 (1000) 930 **275**054 138 620 (5000) 60 (500) 741 936 64 **276**079 184 63 (500) 382 807 922 **277**026 238 419 718 **278**121 28 285 493 630 (1000) 829 865 **279**162 376 412 542 89 919

280030 98 110 83 279 435 539 673 629 **281**365 630 76 606 91 (500) 994 **282**381 98 (1000) 449 611 (1000) 55 978 **283**097 168 97 263 (1000) 434 568 763 (3000) 860 (500) 923 **284**169 210 581 630 49 **285**031 316 59 455 583 (500) **286**174 (1000) 590 (500) 615 46 68 703 51 84 821 (1000) **287**114 34 307 682 (1000) 760 88 (500) 94 894 (500) **288**078 52 244 477 621 780 823 **289**046 120 (500) 93 412 650 926

290084 410 72 78 849 62 93 977 **291**025 77 197 200 4 47 309 826 95 **292**080 500 861 **293**442 60 625 (500) 48 (1000) 653 095 **294**064 281 534 619 723 960 **295**028 126 205 67 71 473 578 632 740 81 837 97 920 **296**064 157 214 68 94 419 52 781 816 68 **297**054 129 293 (1000) 388 (500) 427 896 909 29 53 **298**050 143 257 323 33 81 497 (3000) 549 67 659 940 **299**421 697 620 77 722 (1000) 825 933 97

300136 99 224 483 544 712 826 (500) 61 974 84 **301**048 (3000) 121 41 385 (3000) 401 665 (500) 758 **302**201 70 491 618 710 71 **303**186 76 (1000) 509 865

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 2 zu 80 000 Mk., 1 zu 70 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 3 zu 50 000 Mk., 3 zu 40 000 Mk., 9 zu 30 000 Mk., 19 zu 15 000 Mk., 65 zu 10 000 Mk., 113 zu 5000 Mk., 1525 zu 3000 Mk., 2627 zu 1000 Mk., 4221 zu 500 Mk.

Den Haupterfolg 56 2

seiner enormen von Jahr zu Jahr gewachsenen Verbreitung verdankt Kathreiners Malzkaffee **nicht** den Anpreisungen, Zeitungsannoncen ꝛc., **sondern** der Weiterempfehlung durch zufriedene und dankbare Anhänger. Das ist wohl der zuverlässigste Beweis für die Güte von Kathreiners Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

Ein Maassstab

für die Vorzüglichkeit eines Butter-Ersatzmittels ist seine Beliebtheit. Einer solchen erfreuen sich und zwar bis in die feinsten Kreise infolge ihrer hervorragenden Buttereigenschaften die seit Jahren allgemein bewährten van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

„In freien Stunden". Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.

Buchhandlung Volkswacht.
Die Gleichheit, Frauenzeitung, alle 14 Tage . . 0.10

Buchhandlung Volkswacht.
Christentum und Sozialismus von A. Bebel 0.10

Wir empfehlen:

Der dumme Teufel

Die Katastrophe der Zentrumspolitik.

Preis 20 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht".

2. Beilage zu Nr. 270 der „Volkswacht“.

Freitag, den 18. November 1910.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Mittelstand und Reichstagswahlen.

Am Montag Abend fand im großen Saale der „Braukommune“ zu Schweidnitz eine von der schlesischen Mittelstandsvereinigung einberufene öffentliche politische Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Rahardt-Berlin über „Die nächsten Reichstagswahlen und die Stellung des Mittelstandes“ referierte. Die Versammlung war stark besucht, auch unsere Parteigenossen hatten sich zahlreich eingefunden. Nicht erschienen war der Freiherr von Richthofen. Unsere braven Mittelständler imponieren einem Freiherrn von Richthofen absolut nicht; ihre wiederholten Einladungen werden einfach ignoriert oder mit nichtssagenden Entschuldigungen abgetan. Schaden kann es den Herren nicht, denn mit ihrer Hilfe ist Richthofen in den Reichstag gewählt worden. Gleich nach der Eröffnung drohte Herr Schneidermeister Johann Meier, jeden hinauszuwerfen, der sich nicht ruhig verhalte. Offenbar traut Herr Meier seinen eigenen Freunden nicht; denn unseres Wissens hat Herr Meier noch nie einen Arbeiter, wohl aber seine eigenen Klassengenossen hinauseredieren müssen. Im übrigen ist ja bekannt, daß dieser Herr den Mund immer etwas voll nimmt. Sodann erhielt Herr Rahardt, einer der Oberscharfmacher im Holzgewerbe, das Wort. Auf seine zirka einstündigen Ausführungen näher einzugehen, verlohnt sich wirklich nicht. In seiner Rede kam immer und immer wieder der rückständige Zünftler zum Vorschein, und daß Herr Rahardt auf die freigewerkschaftlichen Arbeiter nicht gut zu sprechen ist, nehmen wir ihm nicht übel. Vermerkt sei, daß das Bündnis mit den Konservativen und dem Bund der Landwirte auf keinen Fall erneuert werden soll, daß aber auch anderseits ein Sozialdemokrat nicht gewählt werden könne, ergo wollen sich die Herren einen eigenen Kandidaten leisten.

In der nun folgenden Diskussion weist zunächst Genosse Feldmann darauf hin, daß Freiherr von Richthofen alle Ursache habe, sich in seinen Versammlungen bezüglich der Finanzreform zu entschuldigen, er sei Vorsitzender der Finanzreform-Kommission gewesen und daher in erster Linie für das Zustandekommen derselben verantwortlich. Hätte man im Jahre 1907 auf Grund früherer Erfahrungen die richtige Lehre gezogen, dann wäre es nicht möglich gewesen, daß der hochagrarische von Richthofen in den Reichstag gelangen konnte. Freiherr von Richthofen bedauert aber auch, daß die Inseratensteuer nicht angenommen worden ist, eine Steuer, die in erster Linie doch die Geschäftsleute getroffen hätte. Redner weist alsdann zahlenmäßig nach, daß die Erträge aus den neuen Steuern um viele Millionen zurückgeblieben sind, die Steuerpatscher haben sich eben ganz gewaltig verrechnet. Wenn die Arbeiter jetzt bessere Löhne erhalten, so fließen doch diese zum größten Teil in die Taschen gerade der kleinen Geschäftsleute zurück. Von den Großagrariern erhalten die kleinen Geschäftsleute wenig und gar nichts. Unser Kampf richtet sich gegen das Junkertum, für die Sozialdemokratie und für diese gilt es, bei den nächsten Wahlen einzutreten.

Als bezahlter Agent des Großkapitals und als Vertreter der gelben Streikbrechervereine tritt Herr Prätorius auf, der da wörtlich meinte, „er produziere sich hier als Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterschaft“. Seine im Stile des Reichsverbandes gehaltenen Ausführungen fanden den lebhaften Beifall der anwesenden Zünftler und des Herrn Rahardt, die ja die gelbe Streikbrechergarde zu schätzen wissen.

Sodann machte Bäckermeister Bischoff seinem Herzen in temperamentvoller Weise Luft. Er habe in einer Versammlung Freiherrn von Richthofen zugehört, wie er die Ablehnung der Erbschaftssteuer zu rechtfertigen versuchte, aber da hätte er ihn am liebsten ohrfeigen mögen. (Große Heiterkeit.) Von den liberalen Parteien sprachen noch Rechtsanwalt Keiler und Dr. Tänzer im Sinne einer liberal-mittelständlerischen Kompromißpolitik.

Damit war die Diskussion erschöpft. Nach dem Schlußwort des Referenten holte Herr Meier zu einem Kaiserhoch aus, worauf unsere Genossen einmütig den Saal verließen.

Ohlau, 16. November. Ein Erfolg der freien Organisation. Endlich wagten es einmal die Kistenmacher der Weltfirma August Deter, an dieselbe eine Forderung um Erhöhung ihres Lohnes, welcher bis jetzt pro 100 Kisten 2 Mark betrug, zu stellen. Gefordert wurde eine Erhöhung um 1 Mark pro 100 Kisten. Die Firma August Deter steht in Betreff Lohnzahlung am hiesigen Orte mit an letzter Stelle. Es hatten bereits zwischen der hiesigen Geschäftsleitung und einer Kommission mehrere Verhandlungen stattgefunden, aber die Kommission wurde immer wieder auf das Eintreffen des Herrn Deter vertröstet. Nun sollte am Montag Herr Deter eintreffen; er kam aber nicht. Die Kommission nahm nochmals Rücksprache mit dem Geschäftsführer Riedel, dieser gab zu, daß die Löhne niedrig sind, aber die Zulage von 1 Mark pro 100 Kisten könne die Firma nicht bewilligen. Man einigte sich schließlich auf 70 Pfennig pro 100 Kisten, welches für die Beteiligten eine Lohnerhöhung von 25 Prozent bedeutet und einem wöchentlichen Mehrverdienst von 2,50 bis 4 Mark entspricht. Erwähnt muß werden, daß sich Herr Riedel, der sich früher überhaupt nicht sprechen ließ, sehr geändert hat; es ist ihm zum Teil mit zu verdanken, daß die Angelegenheit schnell und günstig erledigt wurde. Hoffen wir, daß in allen vorkommenden Fällen dies immer eintritt. Hieraus ersieht man, daß auch Arbeiterinnen, denn nur solche kommen in Betracht, etwas erreichen können, wenn sie organisiert sind. Zu wünschen ist, daß auch die anderen Arbeiterinnen dieser Firma endlich den Wert und den Nutzen einer Organisation einsehen. Besonders bei den Sortierern liegt vieles im Argen; hat es doch der Obermeister, Herr Winkler, verstanden, bei den ohnehin schlechten Zeiten für die Tabakarbeiter auf eine Anzahl von Sortierern noch indirekte Lohnabzüge vorzunehmen, die sich den Beteiligten sehr gut bemerkbar machen. Als Herr Winkler sein Meisterjubiläum feierte, steuerten die Sortierer mehrere Wochen lang, um ihm einen kostbaren Teppich zu schenken; vielleicht ist das jetzt der Dank. Der Herr Obermeister weiß leider nur zu genau, daß er mit seinen Arbeitern machen kann, was er will. Vielleicht bricht sich auch bei diesen der Gedanke einmal Bahn, daß es so nicht mehr weitergehen kann. Hoffen wir, daß alle Arbeiter dieser Weltfirma begreifen lernen, daß die Wunden, die die Tabakstener geschlagen hat, nur durch Zusammenschluß und dann durch Lohnforderungen an die Firma geheilt werden können. Ueberall begreift man die Zeit; man schließt sich zusammen und ringt dem Unternehmertum Konzessionen für die Arbeiter ab, nur am hiesigen Orte war bis jetzt noch nichts zu spüren. Möge das Vorgehen der Kistenmacherinnen den anderen Arbeitern dieser Firma als Vorbild dienen. Darum, Arbeiterinnen von August Deter, werdet Mitglieder des Verbandes, dann werden auch für Euch Erfolge zu erringen sein.

Brieg, 15. November. Tödlicher Sturz von der Treppe. Am Sonntag früh stürzte die im „Deutschen Hause“ beschäftigte Witwe Köcher die Kellertreppe hinab. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und wurde bewußtlos aufgehoben. Auf Anordnung des sofort herbeigerufenen Arztes wurde die Verunglückte auf einer Räderbahre nach der Krankenanstalt überführt, starb aber schon auf dem Wege dorthin.

Schweidnitz, 15. November. Eine schwere Bluttat, welche ein blühendes Menschenleben forderte, spielte sich in der Idyllisch, unmittelbar am Bahnhofe Kynau belegenen kleinen Ort statt Schenkendorf ab. Dort wurde der Besitzer des Schenkendorfer Gasthofes, Kornbrennereibesitzer Oswald Geisler von seinem Nachbar, dem Gutsbesitzer Julius Bürgel, erstochen.

Neurode, 16. November. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in der Braunauer Filiale der Berlin-Neuroder Kunstanstalten. Als sich mehrere Personen mit der Reinigung eines Kessels beschäftigten, beachteten sie nicht die im Kessel angesammelten Gase, die sich plötzlich entzündeten. Zwei Arbeiter verbrannten in furchtbarer Weise; der Maschinenschlosser Reichelt verstarb an den Brandwunden, der Heizer Teichmann liegt lebensgefährlich darnieder.

Freiburg, 17. November. Geiz oder Not. Das Schwurgericht in Schweidnitz verurteilte den 34 Jahre alten Spinnereiarbeiter Wilhelm Klein aus Freiburg wegen versuchten Mordes, begangen an seinem eigenen dreijährigen Töchterchen Selma, das er durch Hiebe mit einer eisernen Schaufel und durch einen Messerstich in den Unterleib hatte töten wollen, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Trotz seiner furchtbaren Verletzungen hat das Kind am Leben erhalten werden können. Das Motiv zu der Tat war Geiz gewesen. Klein hatte sein Töchterchen, da seine Frau mit auf Arbeit ging, zu fremden Leuten in Pflege gegeben und war jetzt wegen der Pflegegelder gemahnt worden. Der Staatsanwalt hatte wegen der grenzenlosen Roheit der Tat 14 Jahre Zuchthaus beantragt und nur in Berücksichtigung der geistigen Minderwertigkeit des Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf die oben angegebene Strafe.

War bei dem Verurteilten, dessen rohe Tat in keiner Weise entschuldigt werden soll, auch wirklich nur der Geiz, das Motiv zu der schrecklichen Tat oder haben nicht viel mehr die wirtschaftlichen Verhältnisse den unmittelbaren Anstoß zu der grausigen Tat an dem eigenen Kinde gegeben? Wenn man namentlich die letzteren und dann noch die vom Gericht anerkannte geistige Minderwertigkeit des Angeklagten berücksichtigt, dann kann man sich nicht von dem Gedanken freimachen, daß die heutige Gesellschaft von der Mitschuld an dem Verbrechen, das Klein mit 10 Jahren Zuchthaus büßen muß, nicht ganz freizusprechen ist.

Liegnitz, 16. November. Richterbeleidigung. Der Schneidermeister Heinrich Geisler, früher in Bärsdorf-Trach, hatte im Februar d. J. vom Amtsgericht in Haynau einen Strafbefehl über 5 Mark wegen Werfens mit harten Gegenständen erhalten. Er schrieb darauf einen Brief an den Amtsrichter Henning, der den Strafbefehl unterzeichnet hatte, in dem es hieß, der Amtsrichter stecke mit dem Gemeindevorsteher unter einer „Maske“, er habe zu Unrecht Gelder aus der Staatskasse entnommen; auch war von „Knechtung“ und Rechtsbeugung die Rede und auch sonst enthielt der Brief noch viel konfuses Zeug. Der Brief wurde zunächst als Einspruch gegen den Strafbefehl betrachtet, worauf Geisler vom Schöffengericht Haynau sogar zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Wegen des Schreibens hatte sich Geisler vor der Strafkammer zu verantworten. Im Hinblick auf seine mannigfachen Vorstrafen beantragte der Staatsanwalt diesmal 2 Monate Gefängnis, worauf der Angeklagte dem Gerichtshofe in barschem Tone erklärte: „Machen Sie was Sie wollen.“ Die Verhandlung nahm übrigens einen überraschenden Ausgang. Das Verfahren mußte nämlich eingestellt werden, wie der Vorsitzende hinzufügte, weil nämlich die Sache bei dem Landgerichtspräsidenten, an den sie behufs Stellung des Strafantrages abgegeben worden, liegen geblieben und der Strafantrag dann verspätet gestellt worden war.

Also nur dem günstigen Umstande, daß der Strafantrag beim Landgerichtspräsidenten liegen blieb, hat es Geisler zu danken, wenn er vor dem Gefängnis bewahrt blieb, denn nach unseren Erfahrungen gibt es bei Richterbeleidigungen allemal Gefängnis. Wenn die Redakteure der Volkswacht doch nur einmal das Glück hätten, daß ihre Prozesse wegen verspäteter Stellung von Strafanträgen verjähren würden.

Haynau, 16. November. Die blamierten Mandatsräuber. Der neckische Zufall will, daß bei den Hieben, die unsere Genossen in den Nachbarorten den bürgerlichen Drahtziehern verabreicht haben, auch die Haynauer Mandatsräuber nicht leer ausgehen. Mitten in den Siegesnachrichten erhielten unsere Genossen vom Bezirksausschuß die Auskunft des hiesigen Magistrats zugesandt. Nachdem es bei dem ersten Termin unseren Genossen gelungen war, Lüge auf Lüge bloßzulegen, sodaß selbst der Vorsitzende erstaunt war über die plumpen Schwindeleien, ritten unsere Mandatsräuber ihr größtes Steckenpferd. Alles andere hatte nicht gezogen, also jetzt mußte die berühmte Wählerliste allein herhalten. Krischweg behauptete der Anwalt, die Liste sei überhaupt keine richtige Liste, da alle sogenannten Dreimarkmänner mit in die Liste aufgenommen seien. Nicht das mache die Liste unrichtig, daß sich formelle Fehler in ihr befänden, sondern weil das ganze Verfahren, welches bei der Aufstellung der Liste beobachtet wurde, ungesetzlich sei. Darum sei die Wahl ungiltig. Der Anwalt der Mandatsräuber führte nun zum Beweise noch eine ganze Reihe von Personen an, die in der Liste stünden, aber keine 660 Mark Einkommen hätten. Ueber ersteres, wie letzteres beschloß der Bezirksausschuß, vom Magistrat Auskunft zu verlangen. Die Auskunft liegt nun vor und, was unsere Genossen vor dem Bezirksausschuß behaupteten, beweist die Auskunft des Magistrats. Die Mandatsräuber und Protestler haben wieder einen faustdicken Schwindel in die Welt gesetzt. Der Magistrat stellt fest, daß kein sogenannter Dreimarkmann in die Liste aufgenommen wurde, daß insbesondere die angegebenen Personen ein Einkommen von 700 bis 810 Mark versteuern, also unter allen Umständen das Wahlrecht besäßen.

Damit ist nun wieder einem Schwindel das Genick gebrochen und zwar dem gefährlichsten von allen. Der Haupttrumpf liegt zerrissen am Boden. Was noch übrig bleibt, wird ebenfalls noch ad akta gelegt werden. So ist denn die Auskunft des Magistrats gleichzeitig zu einer moralischen Züchtigung für die Mandatsräuber geworden. Niederlage auf Niederlage haben sich bis jetzt die patentierten Schlauberger Haynaus bei ihrem hinterlistigen Feldzug gegen die Arbeiter geholt. Wie auch das endgiltige Urteil ausfallen mag, soviel steht schon jetzt fest, weit über den Rahmen der Stadt hinaus haben sie gezeigt, wie wenig Verstand, aber wieviel Unverfrorenheit dazu gehört, um die Arbeiter zu entrechten. Nur weiter so. Der Tag der Abrechnung naht!

Striegau, 17. November. Die Tabakarbeiter bei Firma Scharuke sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Firma hat eine Lohnzulage zugesagt, doch mit dem Gauleiter will sie nicht verhandeln. Zuzug von Tabakarbeitern ist bis zur Erledigung der Bewegung fernzuhalten.

Die „Freie Volksbühne“ und die Zensur.

„Die Versammlung bedauert auf das lebhafteste, daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg die berechtigte Beschwerde der Freien Volksbühne gegen die Zensurverfügung des Polizeipräsidenten verworfen hat. Solche Maßregeln der Verwaltung gegenüber einem verdienten volkstümlichen Kunstinstitut gleich der Freien Volksbühne sind geeignet, die in den Massen der Bevölkerung ohnehin schon vorhandene Mißstimmung noch zu vermehren. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß das Geistesleben der Nation keiner polizeilichen Oberaufsicht bedarf und sich in voller Freiheit segensreich entwickeln kann. Sie fordert daher nicht nur die Wiederherstellung der in zwanzigjähriger Praxis bewährten Zensurfreiheit der Freien Volksbühne, sondern die Beseitigung der veralteten Theaterzensur überhaupt.“

Theodor Wolff. Wolfgang Heine. Leo Arons. Ludwig Fulda. Hermann Heijermans. Paul Goldmann. Rudolf Breitscheid. Dr. Paul Nathan. Dr. Paul Harms. Dr. Eduard David. Dr. Hugo Heinemann. Alfred Kerr. Karl Vollrath. J. Landau. Hermann Molkenbuhr. Paul Schlenther. Hans Leuß.

Es war ein „gemischtes Publikum“, das da gestern Abend den großen Saal der Neuen Philharmonie nebst Galerie bis aufs letzte Plätzchen füllte. Da sah man Arbeiter und Arbeiterinnen, da sah man Männer und Frauen aus der Bourgeoisie, da sah man Schauspieler und Literaten, Arbeiterführer und Parlamentarier, sozialdemokratische und bürgerliche Zeitungsschreiber.

„Die Freie Volksbühne und die Zensur“ — dies war das Thema, das so viel verschiedene Köpfe eines Sinnes gemacht und zur zweiten Protestversammlung herausgetrommelt hatte. Die erste war dem neuesten Zensurstücklein des Berliner Polizeipräsidenten, Stilkünstlers und Neugierigenwarners zu danken gewesen, dem Herrn von Jagow, der — unerforschlich in seinen Ratschlüssen — dekretiert hat: die Freie Volksbühne müsse „unter Sittle“ gestellt, unter dieselben Polizei- und Zensur-Daumschrauben gequetscht werden, wie die privatkapitalistischen Theaterbetriebe eines Dr. Zidel, Direktor Wagner und dergleichen!

Gegen Jagows Polizeiattacke wider Kunst und Kultur war die „Freie Volksbühne“ an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg gegangen. Aber die Brandenburger Krähe hackt der Berliner Dohle das blaue Auge nicht aus —: die Berufung wurde verworfen. Die Protestversammlung von gestern schob sich zwischen diesen oberpräsidialen Weisheitsspruch und den letzten dornigen Weg, den die „Freie Volksbühne“ jetzt zu betreten hat: den Gang zum Königlich preußischen Ober-Verwaltungsgericht. . . .

Genosse Heine, gestützt durch die Zensurkünste des Landgerichtspräsidenten Lieber, zeichnete mit kräftigen Strichen das Seelenbild des Polizeigenies und die Gefahren, die in der Zensur als solcher drohend schlummern. Er ließ sie Spießruten laufen, die reaktionären Scharfmacher und Scharfmacherblätter vom Kaliber „Post“ und Konsorten: all jene Schreier, deren Gemüt, zur Revolution von oben, zum Staatsstreich zu schützen, die brünstige Sehnsucht nach der Kunst-Zensur, die fanatische Wut gegen Volksbühnen, freie (!) Volksbühnen, in sich birgt. Das ist jene Staats-„Raison“, jene Staats-„Vernunft“, die zum Unsinn wird, zum Unsinn und zur Plage.

Am revolutionärsten und wirkungsvollsten sprach Chefredakteur Vollrath, der gewiß nicht aussieht wie ein verbissener Umstürzler oder ein „unzufriedener“ Schmorrer und Verschwörer. Mit giftigerem Humor peitschte er die Zensur, indem er sie bei ihrer Tätigkeit aufsuchte und ein paar Stücklein erzählte von ihren törichten und tückischen Attentaten gegen Klassikerwerke, wie Schillers „Wilhelm Tell“. Und vollends hatte er die Lacher auf seiner Seite, als er von jenem Zensor zu berichten wußte, der den ehefreundlichen Satz: „Der Weg zu meinem Schlafgemach geht nur durch die Küche“ umzuändern befahl in den Blödsinn: „Der Weg zu meinem Schlafgemach geht nur durch die — Küche!“ Auch eine ernste, eine sehr ernste Rede hatte Herr Vollrath in seiner Rede. Von der Berufung an das Oberverwaltungsgericht hält er nichts (eine Auffassung, der nachher Genosse Dr. Heinemann widersprach), darum glaubte er, unter dem brausenden Beifall der Versammelten, zum allerschärfsten Protest gegen die verzopfte Bureaukraten-Regierung aufrufen zu müssen: zur Abrechnung mit dem Stimmzettel am Tage der nächsten Reichstagswahl, dem Tage des Gerichts!

Für die folgenden Redner war es schwer, hiernach noch zündende Parolen zu finden. Und es mißlang denn auch Herrn Hans Leuß, der den Scherz versuchte, dem verknöcherten Polizeier von Jagow als — verkappten Demokraten eine Art Danksagung abzustatten. Dagegen schlugen Alfred Kerrs Ausführungen noch einmal durch. Der wußte allerdings vom Wirken der preußischen Theaterzensur Erbauliches zu sagen: wie sie sorglich wacht, daß nicht etwa die Namen bekannter Adelsfamilien auf die Bretter kommen. So mußte einmal „von Zedlitz“ in „von Redlitz“, ein anderes Mal „von Arnim“ in „von Barnim“ verwandelt werden! So tüchtig ist die Zensur! Am interessantesten aber war doch folgende Mitteilung, die Herr Kerr den staunenden Zuhörern zu machen wußte: Zum Jahrhundertjubiläum der Berliner Universität hatten sich die Herren Professoren mit dem Antrag zu beschäftigen, Gerhart Hauptmann und den Maler Liebermann zu Ehren-Doktoren zu ernennen. Der Antrag fiel glatt durch! Die Gründe hat Kerr nicht genannt. Das war auch nicht nötig. Der Versammlung wußte ohnedies, weshalb die rückgratschwache Berliner Professorenclique mit derlei Anträgen nicht zu kommen wagte, in dem Augenblicke, wo es sich darum handelte, in allererster Linie einmal Wilhelm II. den juristischen Ehrendoktorhut aufs Haupt zu drücken. . . . .

Kerr schloß seine Rede mit dem politischen Ausblick, daß, wie die Selbstverwaltung für Kommunen usw. zu fordern sei, ein reifes, mündiges Volk auch Selbst-Zensur an seinen Theaterstücken üben könne und werde. Geht es in Preußen ohne Bilderzensur für Ausstellungen und Museen, dann kann auch die Bühne des polizeilichen Gängelbandes entraten.

Genosse Baake, der zweite Vorsitzende des Vereins „Freie Volksbühne“, faßte das Resultat der Aussprache in einige kernige Schlußworte zusammen. Er warb um weitere Sympathien für die Bildungsorganisation der Berliner Arbeiterschaft, erbat Beiträge für den Kampffonds des Vereins und animierte die Versammlung zu einem aus aller Herzen kommenden Hoch auf die Freie Volksbühnen-Bewegung.

Als die Menge aus dem Saale flutete, befand sie sich auf historischem Boden, nämlich da, wo die Berliner Polizei nach der denkwürdigen Ferrer-Versammlung den Kulturfreunden gezeigt hat, was eine Harke ist. Gestern Abend war weit und breit keine Pickelhaube, kein Achtgroschengesicht zu sehen. Sie hätten, wenn es ihnen Spaß machte, ruhig kommen dürfen. Auch in den Protesten wider Zensur und Zensoren keimt revolutionäre Zukunftssaat, der nur es nur nicht oder noch nicht ansieht, daß sie einmal über Nacht gar mächtig in die Halme schießen kann.

„Vorwärts.“

B. Durra, = Reuschestraße 57, Gelegenheitskaufhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

10% Billiger! 10% Rab.-Mark. ohne Preiserhöhg. Rab.-Mark. Kauft Sie Zigarren u. Zigaretten beim **Zigarren-Thun**, Kl. Scheitnigerstr. Ecke Hirschstr.

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Brause-Brause.
Butter, Fritz & Co., Matthiasstr. 110.
Demmig, A., Rosenthal 158, Demmigbrause.
Hamm, Klosterst. 89, **Mostrich**, Volksbrause.
Heinze, Herm., Langenholz 8 Heinze-Brause
Hübner, A., Gabitzstraße 56.
Konobka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ohlestraße 26.
Riedel, P., Vitterlestr. 27 (Brell. Brause).
Schulz Carl Gemmdbrunn, Matthstr. 123.
Sero Zentral-Fabrik, Neudorfstr. 16 und Neuscheitr. 29/31 — Telephon 9751. —
Wendorff, O., Albustr. 5 (Gelb. Brause)

Bäckereien und Konditoreien

Bartsch, Karl, Lohestraße 22.
Berger, Friedr., Kronstr. 38, Lehmdamm 5a. Gesch. Matth. Verred. Markthallel, Tel. 7464
Brehmer, A., ...straße 4.
Burde, Friedr., ...straße 18.
Freith, Carl, Oderstr. 20 ... Oderstr. 2.
Grunwald, Max, Schulgasse 18.
Grünig, Albert, ...straße 11
Haase, Emil, ...straße 4.
Hanke's Nchf. (E. Schlesinger), Viktoriastr. 5.
Heldolf, Carl, ...straße 33.
Hermes, Carl, ...straße 30/32.
Hoffmann, G., Ohlauerst. 49/50, ... 32.
Hörnig, P., Neue ... 103.
Huth, Alfred, ...straße 44.
Klein, Richard, ...straße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, ...straße 16.
Kupriel, R., ...straße 11/12.
Landauer, Oskar, ...straße 19.
Latschke Sch., ... 47, ...
Raabe, Aug., ...straße 15.
Reimann, P., ... **Cafe**
Rischke, Ernst, ...
Sambal, Theodor, ...straße 13.
Schölzel, Josef, ...straße 7.
Serke, Adolf, ...straße 17.
Stanke, Wilhelm, ...straße 4.
Stüber, Max, ...straße 47.
Tenzer, Emil, ...straße 5.
Teuber, B., Ohlauer 19.
Walter, Josef, ...gasse 1.
Wallis, Gust., ...straße 54.
Wenzel, Adolf, Michaelisstraße 73.
Wolf, August, Matthiasstraße 152.
Wuttke's Ernst Wm., Augustastraße 158.
Wuttke, Reinhold, ... Chaussee 18.

Badeanstalten.

Marienbad, ... 18 ... Markt
Priessnitz-Bad, ... 14.

Bandagisten

Fritz, W., Reuscheistraße 36. Gummiwaren.
Kutsche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17.

Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schlosser, Schänker, Friseure, Maler rc.
Julius Henel, vorm. **C. Fuchs**, Am Rathause Nr. 26—27.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Raupach zum Nußbaum G. m. b. H. Spezial-Ausschank „Nußbaum".
Brauerei „Schwarzestraße", Neumarkt 35
Bresl. Union-Brauerei, Breslau, Wallstr. 17a.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H., Hofenitzstr. 21a. Tel. 283.
Czaya, A., Verl. d. **Kipke'schen** Lagerbiere, **Willmannstraße Nr. 14.**
Fuchs, W., Sagan.—Breslau, Niederl.: Michaelisstr. 26.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gastw. u. Schankwirte.
Lagerbier-Brauerei **Haase, E., Breslau.**
Flaschenbier-Brauereiabzug
Halelbach, A., ..., Lehmdamm 20.
Hopf & Görcke, Gräbschen-Breslau.
Jaeckel, R., Lagb.-Brau. A.-G., Strehlen, Kl. Fürstenstr. 5. Tel. 7679.
Kipke, C., Brauerei.
Klemm, Reinhold, Lohestr. 20.
Klose, Reinhold, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5/6.
Quabius, Paul, Brauerei zum grünen Pollack, Neuschestr. 64.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Schultheiss, === Abteilung V, === Matthiasstraße 204/208.
Vogel, E., Neuscheistraße 29.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen u. Kostümröcke

Gerstenberger, Adalbertstraße 17.
Heinrich, Neuscheistraße 7.
Tichauer, H., Schmiedebrücke 42. Tel. 7151.

Damen-Konfektion

Hirsch & Kretschmer, Nikolaistr. 10/11 (Neubau).
Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

Altstadt-Drog., Schlegel, Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Drog. F. W. Brog. Neuderstr. Ecke Viktoriastr.
Exner, Karl, Gräbschenerstraße 86.
Groß, Ed. Nchf., Neumarkt 4, Tiergartenstr. 42.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Gruschka, M., Hildebrandtstraße 9.
Grüne Drogerie, Kaiser-Wilhelmstraße 11.
Hedwig-Drogerie, F. Marowe, Sternst. 59
Phoenix-Drogerie, Kl. Scheitnigerstr. 51.
Piasten-Drog., Kl. Fürstenst. 25, Ecke Piastenst.
Pilsch Kl. Schöbrich, Scheitnigst. 23, Paulst. 19
Reform-Drog., H. Steyer, Lehmdamm 52/54.
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Strindecker, P., Friedr.-Wilhelmstr. 106.
Walhalla-Drogerie, Lohestraße 48.

Eisen- u. Stahlwaren

Auger, O., Malerg. 17/18, Kunstschleiferei.
Ernst, Josef, Frankfurterstraße 93/95.
Förster, Osw., Matthiasst. 170, Kolonialw.
Maebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Zenkel Al., Fr.-Wilhstr. 3, Sp.: Schiffs-Werkz.
Wagner, E., ... Kl. 10/11, ... Schleiferei

Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93
Standfuß, Richard, Albrechtstr. 44/45.

Fahrräder, Nähmaschinen

„**Frisch auf"-Räder**, Gräbschenerst. 58, II.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 58.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Heußler, G., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzbl.
Kluge, Max, Karlsgasse Nr. 45.
Kühn, R., Neue Taschenstr. 6, Adalbertstraße 4.
Nickel, G., Tauentzienstr. 80, Marken-Westf. Räd.
Seeliger, Berthold, Neuschestr. 57, Ecke.
Seidel, Richard, Alsenstr. 20.
Swienty, Jos., Matthiasstr. 98 Fil. Hundsfeld.
Wanel, J., Neudorfstraße 23.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, W., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 150.
Arndt, Ernst, Weinstraße 44.
Fiebig, Herm., Matthiasstraße 50.
Fischer, Gustav, Frankfurterstraße 125.
Friede, A. Nachf., Gartenstr. 19.
Gebhert, G., Gräbschenerstr. 82.
Koller, Joh., Weidenstraße 25.
Pulvermacher, G., Fr.-Wilhlmst. 93, gegr. 1848
Rein, Pauline, Gabitzstraße 46.
Wolf, Martha, Lohestraße 48.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Becker, R., Nchf. C. Schneider, Tauentzienstr. 17.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Blase, Karl, Gabitzstraße 23.
Böhm, Wilhelm, Waterloostr. 13.
Breßler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52
Brosig, Ernst Kleine Scheitnigerstraße 20.
Burgel, Valentin, Breitestraße 46.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drieschner, Richard, Rehdigerstraße 17.
Erbe, Josef, Breitestraße 8.
Ermer, Gustav, Kl. Scheitnigerstraße 27.
Ermer, Wilhelm, Sternstraße 74.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Fiedler, Richard, Brüderstraße 8.
Flegel, Otto, Viktoriastraße 41.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 2481.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Fuhrmann, August, Kopperbitstraße 24.
Geise, R., Schuhbrücke 80, Kl. Gellhornst. 51.
Giersch, Gottlieb, Teichstraße 14.
Gimmler, G., Matthiasst. 77, Gneisenaust. 1
Glied, Max, Bohrauerstraße 80.
Göblich, Gottfried, Oderstraße 6
Goldammer, Bertha, Oderstr. Ecke Malerg.
Goldmann, Hermann, Oelsnerstraße 4.
Gorisch, O., Nachf., K. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 53.
Gräser, Konr., Ursulinerstraße 20.
Grenlich, Ernst, Graben 9.
Großkopf, Carl, Mariannenstraße 7.
Grosskopf, R., Gräbschenerst. 28, Rüdigerst. 3, Friedrichst. 53.
Günther, Robert, Kl. Scheitnigerstr. 25.
Haberland, B., Mehlg. 39, Ecke Paulinenstr.
Hahn, Friedr., Gräbschenerstraße 10.
Hainia, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 8.
Hartbrich, Fritz, Kleine Scheitnigerstr. 9.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Hawlitzky, G., Malergasse 11, Eingeschneide
Heide, Paul, Klosterstraße 139.
Heidorn, Robert, Heinrichstr. 15.
Heimann, R., ... Schuhbr. 56 u. Fil.
Heinze, Otto, Kreuzburgerstr. 3.
Hellmann, Julius, Herdainstraße 106.
Hellmich, Paul Vinzenzstr. 9, Ecke Mehlgasse.
Hentschel, Paul, Klosterstraße 135.
Hilbert, Friedrich, Viktoriastr. 116, ptr.
Hildebrand, Schmiedebr. 49 u. Filialen.
Himmel, Carl, Kaiserstr. 14, Klosterst. 139.
Hirschberg, W., Hohenzollernstraße 1, Ecke Gräbschenerstr., Filiale Gabitzstraße 74.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Jacob, Reinhold, Taschenstraße 7.
Jaenisch, Franz, Lewaldstraße 16a.
Kekner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Klein, Julius, Neuscheistraße 23.
Kmisch, A., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Krutsche, Paul, Sternstr. 57, Ecke Brigittental.
Kümmel, Frdr., Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Kutsche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Langner, G., Margarethenst. 11 (a. d. Kirche.)
Liedich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lukas, Herm., Bohrauerstraße 83 u. 111.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Matzke, Gustav, Matthiasstraße 157.
May, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meffert, Gustav, Alsenstraße 56.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, Hermann, Matthiasstraße 8.
Mix, August Gräbschenerst. 55, Gneisenaust. 8.
Mocke, Adolf, Friedrichstraße 82.
Neumann, Herm., Nikolaistraße 28/29.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Marktg. 1
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Trebnitzstraße 54.
Patezky, Paul, Neue Adalbertstraße 118.
Pauck, Paul, Enderstraße 3.
Pittwohn, Robert, Teichstraße 15.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Putzke, Gustav, Herzogstraße 17.
Raupach, C., Alsenstraße 42 und 24.
Reck, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
Röscher, Carl, Neue Tauentzienstraße 38.
Rößner, R., R. Tauentzienst. 50, Ecke Vorwerkstr.
Rother, Hugo, Tauentzienstraße 114.
Rudolph, Max, Viktoriastraße 17.
Sabisch, Franz, Vorwerksstraße 77.
Salomon, Karl, Alsenstraße 53.
Sandeck, H., Carlowitz 96, Hundsf. Chauss.
Saunig, Josef, Lohestraße 46. Tel. 3482.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schattmann, Oskar, Matthiasstr. 134.
Schmidt, Alfons, Scheitnigerstr. 30.
Schnichel, Anton, Markthalle I, Stand 12.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Paul, Kreuzburgerstraße 19.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schön, Ernst, Sedanstr. 5.
Schuppe, P., Frankfurterst. 21, Ecke Schweizerstr.
Scupin, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Simmich, Albert, Neudorfstr. 91 a. d. Augustastr.
Sliebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Speer, Albert, Piastenstraße 26.
Spichale, Herm., Scheitnigerstraße 52.
Stache, Herm., Teichstr. 6; Salzstr. 17.
Sternitzke, Paul, Kleine Scheitnigerstr. 14.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 50.
Stöber, Wilh., Neuscheste 24.

Striekel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Vater, Herm., Kreuzburgerstraße 13.
Viertel, Friedrich, Feldstraße 5.
Vogt, Friedrich, Friedr.-Wilhelmstraße 79.
Wabler, Traugott, Tauentzienstraße 99.
Walter, Fritz, Adalbertstraße 10.
Wangorsch, Friedrich, Lehmdamm 13.
Warwas, Vict., Hubenstr. 112.
Weidner, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Weiß, Wilhelm, **Klein-Tschansch** Nr. 21.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wilhelm, Gustav, Feldstraße 13.
Zappe, Max, Lohestraße 54.

Friseure und Barbiere

Barthel, O., Neue Matthiasstr. 2, Haarard.
Demuth, Georg, Matthiasstraße 175.
Hübner, Hermann, Vorwerkstr. 30.
Mokros, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.
Thienelt, Fritz, Ohlauer Chaussee 62/64.
Tietze, Adolf, Neue Tauentzienstraße 78.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76
Teppich-Brann, Nikolaistr. 16 u. 17, I. Etg.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Gelegh.-Geschk., gr. Ausw., Verein, Vergnügen, Schmiedebrücke 29a u. Sandst. 12, a. Ritterpl.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Grabdenkmäler

Ramm, Matthiasstr. 7 u. am Bergkeller.
Lewing, K., Schulgasse 28, Kl. Scheitnigstr. 18.
Wilitzke, P., Frankfurterstr. 205. Tel. 4397.

Grab- und Turschilder

Guderley, J., Friedergasse 2. Teleph. 5002.

Grammophone, Sprechmaschinen

Kayser, Felix, Junkernstraße 7 Musikwerke.
Weigelt, Arthur, Matthiasstraße 28.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hauschild, Paul, jr., Einrichtg. Friedr.-Wilhelmstr. 102.
Kaufhaus **M. Sachs**, Gartenstr. 95, Adalbertstraße Nr. 20.
Kornmann, Robert, Fr.-Wilhelmstr. 50.
Levinthal, Auguste, Frankfurterstr. 113.
Oderter Bazar, Rosenthalerstr. 41 (Spielw.)
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Hängelampen, Tischlampen etc

Sachs, G., Neuschestr. 36, Haus- u. Küchenger.

Herren-Garderobe

Aschkowitz, M., Scheitnigst. 15, Spez. Arb.-Gb.
Biedermann, A., Matthiasstraße 116.
Bordag, M., Matthiasst. 61 (Teilz. gestatt.)
Chorinsky & Jacobsohn, Neuschestr. 60/61
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kapst, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W., 16 Kupferschmiedestr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Prager, L., Albrechtstr. 51, Ecke Schuhbr.
Proskauer, Ed., Nachf., Schmiedebrücke 66
Scholz, Max, Weiße Rabengasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtstr. 57. Anf. n. Maß.
Weigelt, Carl, Stockgasse 26a.
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.

Herren-Artikel.

Plumtke, P., Friedrich-Wilhelmstraße 38.

Hochzeitsgeschenke

Landau, Adolf
Ohlauerstraße 76/77.

Hüte und Mützen

Barth, H., Gräbschenerstraße 12, Adalbertstraße 2.
Ernst, Ed., Albrechtstr. 11, Pelzwaren.
Hornig, Alfred, Blücherplatz 1.
Milde, Robert, Neuscheistraße 20/21.
Pietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Smolla, Karl, Hummerei 52/53.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Sprung, Richard, Ohlauerstr. 68, am Christophorel.
Thaier, G., **Liegnitzer Hutfabrik** vrm. Riedel, Ohlauerstr. 7, R. Schweidnitzerstr. 2, Schmiedebr. 49
Wenke, Rob., Junkerstr. 12, a. d. Markthalle.

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Hapel, G., Schmiedebrücke 28, II. I. Ia Spülspritzen.

Hygienische ... **Gummiwaren**
von **A. Kindler**, Junkernstraße 35.

+ Frauen +
kaufen **Spülspritzen, hygien. Präparate** am besten bei Frau **Neustadt**, Neuscheistraße Nr. 55 II.

Fr. Schickstein, Hanna, Salzstr. 9, hochpart.
Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerstr. 14
„**Nahrin**", Altbüßerstr. 13, Odbw. Tee u. Kräut.

Jungbier-Verkauf

Brauerei Friedrich-Wilhelmstraße 67.
Peschel, Gustav, Rosenthalerstr. 43 u. 49.
Walter, Hermann, Gabitzstraße 39.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Müller, C. G., Schles. Kaffee-Rösterei 000 Poststraße 4. 000
Kauft nur **Hillmann Kaffee-Zusatz** von Hillmann & Kirchner, Breslau.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtstraße 49.

Hygienische Artikel, Gummiwaren aller Art. Damen-Bedienung separat nur bei **M. Schröpel**, Neue Graupenstr. 8, I. Etg. — Kein Laden! —

Kinematographen

Apollo-Kino, Scheitnigerstraße 18. Jed. Dienstag neu. Programm.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kosel & Lewinsohn, Ohlauerstraße Nr. 5/6.
Schneider, M., Modewarenhaus, Neue Schweidnitzstr. a. Stadtgr.
Süßmann, D., Neuscheistraße Nr. 8/9. 5 Schaufenster-Auslag.

Kohlen u. Briketts

Feist, Johann, Friedrichstr. 47. Tel. 10250.
Hadamczyk, Johann, Gabitzstraße 56.
Hamlisch, Karl, Bohrauerstraße 45b u. 63.
Jarrath, Franz, Fürstenstraße 11.
Jätschke, Paul, Augustastraße 25.
Karnetzky, Carl, Vorwerkstraße 26.
Krause, Fritz, Gellhornstraße 26.
Neugebauer, Carl, Lewaldstraße 6.
Scheffler, Wilhelm, Frankfurterstr. 23/25.
Seiffert, Carl, Rhedigerst. 15, Gabitzst. 98.
Thomalzig, G., Pöpelwitzstraße 30.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19 h.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Dalibor, Adolf, **Gr.-Tschansch**, (Zigarr.)
Frömberg, H., Gräbschenerstr. 115.
Goldbach, Felix, Rachelstraße 11.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Haendel, Hugo, Koepenikstraße 5.
Heinrich, August, Neue Tauentzienstr. 33.
Hiller, Adolf, Kletschkaustraße 8.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Klimpke, A., Weinstr. 11, Ecke Oelsnerstr.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf. (W. Kobsch) Mariannenst. 18
Latos, H., Scheitnigerstr. 22, (Zigarren.)
Priemer, Jos., Klosterstr. 55.
Reißler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schimmel, H., Kl.-Tschansch., (Zigarr.)
Scholz, Helm., Ottostraße 2.
Schneider, Paul, Bohrauerstraße 83.
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Sempert, Osw., Rosenthalerstr. 65.
Stepanienko, A., Posenerstraße 13.
Tschierse, Ernst, Mehlgasse 38.
Werner, Aug., Gneisenaust. 11. (5% Rab.)
Wieloch, G., Michaelisstr. 82, Ecke Brigittl.

Konfitüren und Schokoladen.

Eckert, Amalie, Friedrich-Wilhelmstr. 5.
Höchstädter & Adams, Gabitzstraße 40.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pfeffer Paul, Scheitnigst. 27, Ecke Gellhornstr.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Sträußler, Klara, Gabitzstr. 68 (grüne Mark.)
Türkisch, Friedrich, Gartenstraße 92.
Wachsmann, E., Altbüßerst. 19, Hutenrett.
Weigmann, Ernst, Tannengasse 2 (Waldeln).

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Nawitz, Paul, Ohlauerstr. 78.
Pertun, D., Neuscheistraße 56, Rabattmarken.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Ad., Fr.-Wilhelmstr. 50 u. Ring 2.
Klee, Fritz, Hintergasse 7. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Hannfa & Kaiser, Oderstr. 9/10. (Teppiche.)
Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stückrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Bamf-Malzkaffee. überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empf. Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche rc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Moses A., Neumkt. 12, Wäsch. u. Bett.-Haus.
Simon, G., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt. Schuhw.

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 3.
Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 99.
Gorit, L., Friedrich-Wilhelmstraße 75.
Gutsche, A., Alsenstraße 8.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Kroll, E., Alsenstraße 25.
Lüdtke, Hugo, Bischofstraße 10, 22 Filial. i. all. Stadtteil.
Mischke, Paul, Ring 5.
Pohler, Franz, Blücherstraße 23.
Polaczek, August, Gottschallstraße 1.
Richter, Fr., Lehmdamm 43, Ecke Hirschstr.
Schadeck, O., Leuthenst. 58, Ecke Tschepinestr.
Sommer, Adolf, Viktoriastraße 29.
Ungerberg, Frieda, Rhedigerstraße 12.
Verchau, P., Lohestraße 28.

Möbel-Magazine

Blase, Tischlerm. Kupferschmiedestr. 16 Friedr. Wilhelmstr. 4.
Bordag, O., Matthiasst. 116 (Teilzahl. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 53.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Mattern, E., Hirschst. 60, gebr. u. neue Möb.
Riedel, Ed., Möbelhaus
Sadowastr. 9, Lohestr. 6, Bohrauerstr. 33.
Rogall, P. & Co., :: Herzogstraße 27 :: Matthiasst. 59, Tel. 4995.
Strauchs E. A. Wm., Tauentzienstraße 96.

Musik-Instrumente

Michel, August, Oderstraße 32.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, R. gepr. Meist.
Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.
Wedler, Bernh., Klosterstraße Nr. 15.

Optiker

Heidrich, Adolf, Stadttheater geradeüber.

Papier- und Schreibwaren

A. Wollmann, Nikolaistr. 14. Geschäftsbücherfabrik, Buchdruck.
Fiebler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.) Friedr.-Wilhstr. 65.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 80, Buchdruck.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentiv.)
Wuttke, Rich., Fleischkauerstr. 16 (Zigarett.)

Pflanzenfett

May, W., sen., Büttnerstraße 7.

Pelzwaren

David, M., Kupferschmiedest. 54, Hüte u. Mütz.
Hornig, Alfr., Blücherplatz 1.
Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, H., Oelsnerstraße 12, I. Betten, Anzüge, Uhren rc.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Weckwerth, Gust., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„**Apollo**", Taschenstraße 20, (billigst).
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Gaswerks.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a, Vergrößerung.
Oppler, Inh. **F. Kraup**, Ring 50.
Pichler, Anton, Porträts - Vergröß. Nikolaistr. 65/68.
Scholz, Otto, Brigittental 43. Tel. 8133
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Schmeichel (Geschw. Trautvetter) Fr. Carlst. 7
Silesia, (Inh. A. Teske), Leuthenstr. 27.
Thiele, Felix, Gneisenaustraße 13.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Putz, Modes

Cichon, Rich., Spez.: Putz-Gesch. Neuschestraße 55.
Kritschel, Anna, Kleine Groschengasse 5.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Päwold, H., Neuschestr. 36, Ecke Königspl.
Reinsch, Martha, Friedr.-Wilhelmst. 106.
Rosenthal, A., Blücherplatz 5.
Schlesinger, Julie, Friedr.-Wilhelmstr. 16/18.
Stacha, Else, Weißenburgerstraße 9.
Tichauer, M., Neuschestraße 47/49.

Restehandlungen

Heinze, Marie, Hirschenstraße 21.

Restaurateure

Bergkeller, Sonntag: **Groß. öffentl. Tanz**, Jed. Donnerstag **Kränzchen.**
Berger, Reinh., Anderssenstraße 36.
Bräuer, Carl, Festsäle Gabitzstr. 20/22. Sonntag u. Mittwoch: ≡ Tanz. ≡
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Bürgergarten, (J. Schmidt) Bohrauerst. 131
Damzog, E., Riedergasse 20, früh. Kruppa.
Exner, A., Tannenst. 24, Kl. Scheitnigstr. 20.
Flöter, B., Gräbschen 34. — Tel. 2824. J. Sonnt. Tanz. Dienst. Eisb.
Gemütl. Marta, Weinst. Ecke Koepenitst. Tägl. Singsang, jed. Sonnbd. Eisb.
Golschiener Nachf., J. Hanel, Bohrauerst. 50.
Gramsch, Paul, Hildebrandtstr. 28, Distr. VI.
Grande, T., Vorderbleiche 5.
Haberland, Paul, Hirschst. 68 (Distr. XIII).
Hardt, J., Schleswig-Holst., Brandbgst. 35.
Hänfel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Johann, Wachtplatz.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Herda, Johann, Rosenthalerstraße 4.
Igel, Oskar, Markthalle II.
Knoll, A., Gräbsch. 27 z. Ger.-Kretsch. Tel. 7436
Koniezny, W., Klosterstr. 28 (Kaffee-Halle).
Krause, Paul, Ohlauerstr. 42, zur Glocke.
Kühn, W., Oelsnerst. 8 (Distr. X), Dienst. Bellwst., jed. Sonnabd. Eisb.
Löfekrug, Ottil., Leuthenst. 62 (Distr. VII).
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Mischke, E., **Gräbschen Nr. 10.** Tel. 7154 Jed. Sonntg. Tanz. Mont. Eisb.
Mitschke, Heinrich, Neuschestr. 34, Scheitnigerstr. 33. „Nußbaum", jeden Sonnabend Eisbeine.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Praetzel, Max, Elbingstr. 26. Vereinsz. frei.
Raschke, P., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rauchfuß, Jul., Neudorfstraße 84.
Roßdeutscher, H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. **Kühn**), Klosterstr. 26.
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 96.
Schirdewan, C., Klosterst. 104, Fr. Wilhst. 45, Katharinst. 9, Blücherpl. 11.
Scholz, E., Sängerlust Hundsfeld. Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld. Chauss. 50, z. a. Od.
Schumm, A., Scheitnigerstraße 20.
Schütz, P., Viktoriast. 82, gut. Mittgt., Famlok.
Sperling, E., Taschenstr. 16. Jed. Sbd. Eisb.
Stadthauskeller Breslau, Ring. Inh. **Fritz Eisenlolb.**
Täglich Sing-Sang mit 2 elektr. Orchestrions in 2 Sälen. Volkslok. I. Ranges. Jed. Dienst. **Eisbeine**, jed. Sonnab. **Schweineschlachten.** Halbe Port. zu jed. Tageszeit. Bier u. Weine.
Weiße, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wilhelmsburg, Inh.: **Franz Hötzel**, Neudorfst. 54, Sonntg. u. Donnerstg. Tanz rc.
Wolff, August, Enderst. 6, (Vereinsz. frei.)

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Rixdorf, Carl, Friedrichstraße 62.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Ehlich, Robert, Gabitzstraße 49.
Eisner, J., (Inh. E. Strube), Fr.-Wilhlmst. 96.
Hornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kubah, Joh., Schuhbrücke 68/69.
Mengler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
„**Pietät**" (Inh. P. Schneider, Schuhbrücke).

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 3...
Nowack, R., Scheitnigerstr. 22, Ecke ...
Reimann, Gust., Viktoriastr. 52. Reparat.
Schuberts Schirmfabrik, Herzogstr. 27
Tilgner, H., Tauentzienstr. 11, Moltkestr. ...

Schneiderei-Artikel

Kirchhoff, W., Altbüßerohle 11 Hummerei 5
G. A. Opelt, Junkernstr. Nr. 28/29 Gegr. 1812. — Aeltest. Spez.-Knopf-Geschäft. — Sämtliche Schneider-Zutat., Posament., Spitzen, Strümpf, Handschuh, — Gürtel, Schleier rc.
Press O. & Co., Junkernstr. 18/19 :: Tuche. ::
Schulz, Gust. Frd., Schuhbrücke 7, vis-à-vis F. A. Prausse
Schulz & Siebich, Schuhbrücke 8.

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikanische Schnellsohlerei, Nikolaistraße 20. **Besohlen in ca. 10 Minuten.**
Artner, R., bauerh. Waren, Matthiasst. 153
Bauch, Johann, Alsenstraße 32.
Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Böhm, Otto, Neue Tauentzienstraße 74.
Deutsch-Amerik. Schuhwar., G. m. b. H. — Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. **Filiale: Gräbschenerstr. 41.**
Ernst, Fritz, Augustastraße 31.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 40.
Frohn, Josef, Neudorfstraße 66.
Gielet, Rob., Gabitzstraße 58.
Hildebrandt, H., Gabitzstraße 67
Hubnd, Schuhbuden, Neumarkt.
Keller, Josef, Matthiasstr. 116.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Mayer, Berthold, Westendstraße 22.
Meißner, Karl, Augustastraße 137.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Nowak, Aug., Neumarkt 33, Ecke Tanneng.
Pavel, Paul, Viktoriastraße 1.
Pilitte, Paul, Kl.-Tschansch Nr. 84.
Regel, G., Klosterstraße 51.
Rößner, Wilhelm, Lohestraße 42.
Schlensog, A., Friedrichstraße 55 Schuhwar.-Spez.-Geschäft.
Schmäh, Paul, Frankfurterstr. 45.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuhw.-H. Krojanker, Frdr.-Wilhstr. 29.
Seidel, Paul, Sternstraße 62.
Silberberg, Schuhhaus, Neuschestr. 60/61.
Tack, Conrad & Cie., Neuschestr. Nr. 48.
Vater, Ernst, Mehlgasse 64.
Welß, Gneisenaust. 18, Fried.-Wilhelmst. 34

Seifengeschäfte

Loll, Max, Filialen: Gräbschenerstraße 54, Moltkestr. 1, Anderssenstr. 23, Klosterstraße 17, Matthiasst. 118, Gräbschenerst. 19.

...-Kleidung

Centawer, M., Schmiedebrücke 7/8.
Benedix, A., Ring 1. Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Ahmann, R., Bismarckstr. 19, Fürstenstr. 2.
Berger, P., Friedrichstr. 56, a. d. Markthalle.
Bruns, Albert, Ohlauerstraße 44.
Büntig, Berthold, Neudorfstr. 15. Reparat.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Exner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frank, Paul, Westendstraße 10.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 39, neben Deutscher Kaiser.
Kirchgastner, Theodor, Adalbertstr. 10.
Kliem, P., Lehmdamm 11 (Reparaturen).
Möwius, — Kupferschmiedestraße — Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Schneider, Georg, Adalbertstr. 5, Ecke Paulstr.
Senger, Carl, Höfchenstraße 27a am Bahnbogen.
Schoska, A., Friedrich-Wilhelmstr. 76
Wahl, Edwin, Neue Tauentzienstr. 28.

Vereins-Verlosungen.

Landau, Adolf
Ohlauerstrasse 76/77.

Vogelfutter

Verlangt **Daniel Hoffmanns** Vogelfutter.
Schneider, Karl, Rosenthalerstraße 43.

Vorkostgeschäfte.

Brzuske, G., Trebnitzerstr. 17. Heringe.

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Wachtplatz.
Kaufhaus **Else Levinthal**, Frankfurterstraße 117
Basar Ohlauertor, Klosterstraße Nr. 109.
Friedländers Kaufhaus, Sonnenstr. 10.
Kletschkauer Warenhaus, Bergmannst. 14.
Nothenberg, Scheitnigerstraße 19, Brandenburgerstr. 23, Augustastraße 132.

Wäsche, Trikotagen

Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Hauschner, Fr., R. Graupenst. 15 Billigste Preise.
Herold, J., Albrechtstr. 46 (Herrenartikel)
Kaufhaus **Richter, A.**, Tauentzienstr. 86. Fil.: Lehmdamm 6.
Neumann, L., jun., Neuschestraße 68.
Reinelt, C. A., Klosterstraße Nr. 9.
Schenk B. Nachf., Neumarkt 9 (Ausstatt.)

Weinhandlungen.

Blumenthal, G. & Co., Ring 18.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 34 Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12
Standfuß, Richard, Albrechtstr. 44/45

Fortsetzung im Hauptblatt.